

Gemeinsam für unser



Schutzgebietsbetreuung und Management im Europaschutzgebiet Westliches Weinviertel 2019-2021

Region Weinviertel

Endbericht



© Gabriele Bassler-Binder

Gabriele Bassler-Binder

Wien, Dezember 2021

Projekt im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete





Auftraggeber:

Land NÖ

Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz

Landhausplatz 1, Haus 16 | 3109 St. Pölten

T 02742 9005-15215 | post.ru5@noel.gv.at | www.noel.gv.at

Inhaltsverzeichnis

KURZFASSUNG	1
EINLEITUNG	3
1. Ausgangslage & Zielsetzung.....	3
2. Projektgebiet.....	5
TÄTIGKEITEN UND ERGEBNISSE	7
1. Initiierung und Betreuung von neuen Beweidungsprojekten	7
1.1. Ausgangslage	7
1.2. Beweidungsrecherche.....	7
2. Betreuung und Dokumentation von bestehenden Beweidungsprojekten	8
2.1. Aufgabenstellung	8
2.2. Trockenrasen Retz.....	8
2.3. Trockenrasen Grafenberg-Etzmannsdorf	15
3. Entbuschung und Spezialflächenmahd.....	17
3.1. Aufgabenstellung	17
3.2. Trockenrasen – Pflorgetechniken.....	17
3.3. Entbuschung und Spezialflächenmahd - Trockenrasen Retz.....	20
3.4. Entbuschung und Spezialflächenmahd – Trockenrasen im NSG Mühlberg.....	26
3.5. Entbuschung und Spezialflächenmahd auf weiteren Trockenrasenflächen	35
3.6. Ergebnisse und Ausblick.....	41
4. Initiierung neuer Pflegeprojekte zur Erhaltung bedeutender Lebensräume	42
4.1. Ausgangssituation.....	42
4.2. Feuchtgebiet – Retzer Krautgärten	42
4.3. Feuchtgebiet – Schmidaniederung (2020)	45
4.4. Weitere Projektinitiativen.....	50
5. Monitoring & Erfolgskontrolle	63
5.1. Sand-Schwertlilie (<i>Iris humilis</i> ssp. <i>arenaria</i>) und Beweidung.....	63
5.2. Blasen-Tragant (<i>Astragalus vesicarius</i>)	69
5.3. Stängelloser Tragant (<i>Astragalus exscapus</i>)	72
5.4. Hornmelde (<i>Krascheninnikovia ceratoides</i>).....	75
6. Allgemeine fachliche Gebietsbetreuung.....	84
6.1. Initiierung von weiteren Projekten gemäß Handlungsleitfaden	84
6.2. Fachberatungen und Vernetzungstätigkeiten.....	86
7. Projektmanagement und Ergebnisaufbereitung	95
8. Resümee und Ausblick	95
Literaturverzeichnis	96
Anhang	98
Unterlagen zur Exkursion mit dem Institut für Integrative Naturschutzforschung, Boku-Wien	98
Tab. 1. Artenliste aus dem Exkursionsprotokoll NSG Mühlberg/Goggendorf	98
Tab. 2. Artenliste aus dem Exkursionsprotokoll Oberes Pulkautal/Teufelswand	100
Tab. 3. Artenliste aus dem Exkursionsprotokoll Teichgraben bei Pulkau, Pulkauer Krautgartenwiesen	101
Tab. 4. Unterlagen zur Heuschrecken-Exkursion auf den Mühlberg und die Kogelsteine	102

Veröffentlichungen.....	104
Presseaussendung für die Gemeindezeitung Rössitz	104
Presseaussendung für die Gemeindezeitung Eggenburg	107
Presseaussendung Kopfweidenpflege für die NÖ-Naturland-homepage	109
Beitrag über das Schutzgebiet „Westliches Weinviertel“	112

KURZFASSUNG

Vorliegender Bericht fasst die Aktivitäten zum naturschutzfachlichen Management von FFH Schutzgütern in ausgewählten Schutzgebieten im Europaschutzgebiet (ESG) Westliches Weinviertel (AT1209A00, AT1209000) sowie für die in räumlichen Bezug stehenden Naturschutzgebiete und flächigen Naturdenkmäler im Zeitraum von März 2019 bis Dezember 2021 zusammen. Grundlage dafür lieferte der 2018 erstellte Handlungsleitfaden für das Gebiet, welcher die Erhaltung von silikatischen und karbonatischen Trockenrasen als vorrangige Managementaufgabe herausstreicht (Bassler-Binder, 2018).

Demgemäß war die Wiederherstellung von Trockenrasenbeständen durch Erstmaßnahmen in Form von Entbuschungen sowie die Nachpflege von bereits geschwendeten Flächen Schwerpunkt des Projektes. Entbuschungen auf silikatischen Trockenrasen fanden in der Gemeinde Retz in drei Jahren auf insgesamt 11,6 ha statt, im NSG Mühlberg (Gemeinde Sitzendorf an der Schmida) wurden jährlich ca. 0,5 ha gepflegt. Weiters wurden auf allen bekannten Sand-Schwertlilien-Wuchsorten in den Gemeinde Pulkau und Straning-Grafenberg sowie kleinere Trockenrasenflächen am Kalvarienberg Pillersdorf und Zellerndorf Pflegemaßnahmen durchgeführt. Alle diese Trockenrasen wurden somit in einen guten Erhaltungszustand gebracht bzw. der gute Erhaltungszustand erhalten. In Rahmen der Arbeiten wurden auch zwei neue Sand-Schwertlilien-Vorkommen entdeckt.

In Zusammenhang damit stand die Initiierung von neuen Beweidungsprojekten (z. B. Schafbeweidung in Pulkau) und Betreuung von bestehenden Beweidungsprojekten (Silikat-Trockenrasen der Gemeinde Retz).

Standorte von hochgradig gefährdeten Arten wurden hinsichtlich etwaiger Habitatverschlechterungen kontrolliert und der Zustand dokumentiert. Demzufolge fand eine Ersterhebung der Hornmelde-Population im Naturdenkmal südlich von Goggendorf (Gemeinde Sitzendorf) statt, eine Zählung des Stängellosen Tragants (*Astragalus exscapus*) im Naturschutzgebiet Mühlberg, eine Folgerhebung der beweideten Sandschwertlilien (*Iris humilis* ssp. *arenaria*)-Populationen in den Gemeinde Retz und Straning-Grafenberg sowie eine Folgerhebung der Population des Blasen-Tragants (*Astragalus vesicarius*) in der Gemeinde Haugsdorf. Während die Sand-Schwertlilie die Beweidung gut verträgt und die Population des Stängellosen Tragants auf ca. 80 blühenden Individuen angewachsen ist (größte Population in Österreich), droht die Population des Blasen-Tragants auf dem einzigen Fundort der Region durch Böschungserosion zu erlöschen.

In den Gemeinden Zellerndorf, Röschitz und Sitzendorf wurden für drei neue Trockenrasengebiete Pflegepläne erstellt und mit der Erstpflge durch professionelle Pflegedienstleister begonnen. Die örtliche Bevölkerung wurde durch Öffentlichkeitsarbeit in Form von Beiträgen in Gemeindezeitungen informiert.

Dem Handlungsleitfaden folgend, fokussierte das zweite Themenfeld auf die Feuchtgebiete der Region. Für die zwei Feuchtgebiete „Schmidaniederung östlich von Kleinreiprechtsdorf“ und „Krautgartenwiesen“ in der KG Unternalb in Retz wurden Managementpläne erstellt. Die lokale Bevölkerung wurde über die naturschutzfachliche Wertigkeit bestehend in einem hohen Brutvogelreichtum, Vorkommen seltener Wiesenbrüter (z. B. Wachtelkönig) und der FFH-Art Eremit (=Juchtenkäfer) informiert bzw. zur Mitarbeit bzw. Einstieg in die WF-Maßnahme (ÖPUL) motiviert. Als erste Umsetzungsschritte wurde im Feuchtgebiet Krautgartenwiesen zwecks Zurückdrängung von Schilf eine Teilfläche initial gehäckselt und im Feuchtgebiet Schmidaniederung eine alte Kopfbaumreihe im Rahmen eines Freiwilligeneinsatzes sowie

einige durchgewachsene Einzelbäume von Grundeigentümern gepflegt. Der Erhalt der alten Weiden und Pappeln ist für den dort vorkommende FFH-Anhang-Art Eremit (=Juchtenkäfer) existenziell wichtig.

Aufgaben der allgemeinen Gebietsbetreuung waren Fachberatungen für Gemeinden und andere Stakeholder, die Erarbeitung von Lösungen für naturschutzfachliche Fragestellungen sowie die Abstimmung mit anderen Projekten (z. B. LEADER-Projekt „Trockenrasen Retz, Retzbach“, LEADER-Bildungsprojekt „Naturschätze im westlichen Weinviertel“, KLAR-Retzerland).

Den Rahmen für all diese Aktivitäten bot die Schutzgebietsbetreuung, deren Tätigkeiten von Gebietsbesichtigungen (z. B. Heuschrecken- und floristische Exkursionen mit Experten/innen und Laien), Beratungsleistungen gegenüber Netzwerkpartnern, Bewusstseinsbildung, Weiterentwicklung und Konkretisierung von Projektideen bis hin zur Initiierung und Vorbereitung weiterer Folgeprojekte (Waldprojekt Oberes Pulkatal, LEADER-Trockenrasen Retz-Retzbach Folgeprojekt 2022, Trockenrasenpflege durch INTERREG-Projekt RECO) reichte und dabei zugleich das Ziel des Aufbaus regionaler Strukturen und Partnerschaften zur langfristigen Sicherung von Schutzgütern verfolgte.

EINLEITUNG

1. Ausgangslage & Zielsetzung

Das Projektgebiet Westliches Weinviertel ist dem Manhartsbergzug östlich vorgelagert und erstreckt sich von Ziersdorf im Süden bis zur Staatsgrenze im Norden. Von Retz reicht das Gebiet bis Seefeld-Großkadolz, wobei es im Süden von der Pulkau begrenzt wird. Das Pannonikum und damit die Areale vieler pannonischer Arten gelangen hier an ihre Westgrenze. Der Übergang vom Waldviertel im Westen und dem thermisch begünstigten aber sehr niederschlagsarmen Weinviertel im Osten birgt viele naturschutzfachlich bedeutsame Lebensräume in sich. Das wird durch den unterschiedlichen geologischen Untergrund, das silikatische Festgestein der Böhmisches Masse im Westen und auf inselartigen vorge-lagerten Kuppen, sowie durch karbonatreiche Lockersedimente (Löß und marine Sedimente) im Osten noch verstärkt.

Das aktuell verfügbare naturschutzfachliche Wissen für das Europaschutzgebiet "Westliches Weinviertel" (AT1209A00, AT1209000) sowie für die in räumlichen Bezug stehenden Naturschutzgebiete und flächigen Naturdenkmäler wurde in einem Handlungsleitfaden zusammengefasst, Handlungsschwerpunkte wurden abgeleitet (Bassler-Binder 2018).

Die darin skizzierte Notwendigkeit eines Gebietsmanagements zur Sicherung der Schutzgüter resultiert aus Nutzungsänderungen und den damit einhergehenden, den naturschutzfachlichen Zielen gegenläufigen Entwicklungen und zeigt folgende Handlungsfelder auf: Die Erhaltung von Trocken- und Halbtrockenrasen (konkrete Projekte in Retz, Pulkau, Sitzendorf und Straning-Grafenberg, Retzbach), die Erhaltung von Eichenwäldern als Lebensraum für seltene Käferarten (Gr. Eichenbock (*Cerambyx cerdo*), Hirschkäfer (*Lucanus cervus*)) im Oberen Pulkautal, die Erhaltung von pannonischen Feuchtgebieten (v. a. jene bei Kleinreiprechtsdorf, Pranhartsberg und Retz) sowie die Einräumung von strukturalarmen (Ackerbau-landschaft) und die Erhaltung von strukturreichen (Weinbau-landschaft) Landschaftsteilen.

Um den Naturschutzzielen gerecht zu werden, sind somit unterschiedliche Themenfelder zu bearbeiten. Das gegenständliche Projekt fokussierte auf die Erhaltung von silikatischen und karbonatischen Trockenrasen und Halbtrockenrasen sowie auf die Sicherung von Feuchtgebieten. Für diese Offenlandlebensräume besteht dringender Handlungsbedarf, der daraus resultiert, dass deren Flächen aufgrund ihrer Beschaffenheit (Lage, Kleinheit, Grenzertragsstandorte u.a.) kaum über herkömmliche landwirtschaftliche Praxis zu bewirtschaften oder über landwirtschaftliche Förderprogramme zu erhalten sind und so ohne lenkende Maßnahmen der Verbrachung, Verschilfung, Verbuschung bis hin zur Ver-waldung ausgeliefert sind.

So unterliegen die durch historische Beweidung entstandenen Trockenrasen infolge von Nutzungsaufgabe einer fortschreitenden Sukzession durch Anflug und Ausbreitung von Gehölzen (Rosen-Arten, Rotföhren, Robinien) und Aufkommen von hochwüchsigen Gräsern (Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*), Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*)). Zur Erhaltung sind Schwendung der Gehölze und Entzug der krautigen Biomasse durch Beweidung oder Mahd und Schnittgutabtransport notwendig. Auf den Lößabhängigen sind zwei gegenläufige Trends beobachtbar: Verbrachung steiler, schwer zu bewirtschaftenden Flächen und Intensivierung von Weingärten durch

Geländemodellierungen (v. a. nördlich des Pulkautals). Beides hat negative Auswirkungen auf die dort heimische Flora und Fauna (Verlust an Kleinstrukturen, Entstehung einheitlicher Waldflächen). Die Wiesennutzung in den Feuchtgebieten ist in Gefahr eingestellt zu werden, weil die Viehwirtschaft im Weinviertel kaum eine Rolle spielt. Die Aufrechterhaltung dieser Nutzungsform hingegen sichert an Feuchtgebiete angepassten Arten (z. B. Bekassine (*Gallinago gallinago*), Wachtelkönig (*Crex crex*), Sumpfgrossschrecke (*Chorthippus montanus*) das Überleben.

Die entsprechenden Maßnahmen zur Sicherung der Trocken- und Halbtrockenrasen im gegenständlichen Projekt umfasste die konsequente Fortführung von bereits eingeleiteten Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen in ausgewählten Schutzgebieten in Form von Entbuschungsmaßnahmen, Spezialflächenmäh und/oder Beweidung. Dies erfolgte auf der Grundlage von Erhebungen und Pflegekonzepten (Bassler et al. 2012, Bassler 2006, 2007, 2010; Zinöcker 2007, 2008) und in Fortsetzung bisheriger Freiwilligeneinsätze (Bassler 2016) und Pflegeprojekte (Pfundner 2016a, 2016b, Bassler-Binder 2018) sowie in Abstimmung mit dem seit Herbst 2018 bis Anfang 2022 laufenden LEADER-Projekt „Erhaltung der Trockenrasenflächen in Retz und Retzbach“ und ging mit einem Monitoring in Hinblick auf den Maßnahmenenerfolg einher.

Hinsichtlich der Feuchtlebensräume sollten zunächst die Fachgrundlagen für ein naturschutzkonformes Management geschaffen werden. Konkret sollten Managementpläne und Pflegekonzepte für die Feuchtgebiete Kleinreinprechtsdorf und Krautgartenwiesen in Retz erstellt werden. Ebenso wie beim Handlungsfeld Trocken- und Halbtrockenrasen sollte durch Einbeziehung und Vernetzung lokaler EntscheidungsträgerInnen, GrundeigentümerInnen und sonstiger Akteure Netzwerke und Strukturen etabliert werden, welche die Umsetzung der bisherigen Maßnahmen über die Projektlaufzeit hinaus wie auch die Initiierung neuer Projekte entsprechend dem Handlungsbedarfs- und Prioritätenanalyse (Bassler-Binder, 2018) unterstützten sollten.

Zusammenfassend wurden folgende konkrete Projektziele für das gegenständliche Projekt formuliert:

- Schaffung von Fachgrundlagen in Form von Pflegeplänen für ausgewählte Trockenrasen und Feuchtgebiete für die unmittelbare Maßnahmenumsetzung.
- Fortführung und flächenmäßige Ausweitung der erforderlichen Trockenrasenpflege (Initialmaßnahmen und Nachpflege) unter dem Aspekt der Ausweitung der Beweidung als adäquates Pflegeregime auf Trockenrasen.
- Verbesserung des Wissensstandes und des Naturraummanagements durch Monitoring von ausgewählten, naturschutzfachlich besonders wertvollen Arten und durch Kontrolle des Beweidungserfolges.
- Förderung des Bewusstseins hinsichtlich der naturschutzfachlichen Bedeutung der Schutzgüter (Gespräche mit Bewirtschaftern und Grundeigentümern, Beiträge in lokalen Zeitungen, etc.).
- Förderung und Ausbau von lokalen und regionalen Betreuungsnetzwerken zum Schutz der o.g. Lebensräume und Arten durch begleitende Fachberatung und Betreuung von Gemeinden, BewirtschafterInnen und Stakeholdern.

Damit sollte zu folgenden übergeordneten Projektzielen ein Beitrag geleistet werden:

- Sicherung folgender gefährdeter FFH-Lebensraumtypen und FFH-Arten: Tiefgründige Lößtrockenrasen 6250, Lückiges pannonisches Grasland 6190, Trespen-Schwingel-Kalktrockenrasen 6210, Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation 8220, Subpannonische Steppen-Trockenrasen 6240, Magere Flachland-Mähwiesen 6510, Pionierrasen auf Silikatkuppen 8230, Subkontinentale randpannonische Gebüsche 40A0, Erlen-, Eschen- und Weidenauen 91E0, Trockene Europäische Heiden 4030 sowie der mit diesen Lebensräumen assoziierten Arten wie Sand-Schwertlilie (*Iris humilis* ssp. *arenaria* 6220), Große Küchenschelle (*Pulsatilla grandis* 2093, Adriatische Riemenzunge (*Himantoglossum adriaticum* 4104), Smaragdeidechse (*Lacerta viridis* 1263).
- Erhalt und Entwicklung/Wiederherstellung von Artenvorkommen/Populationen folgender hochgradig gefährdeter nationaler Schutzgüter: Stängelloser Tragant (*Astragalus exscapus*), Blasen-Tragant (*Astragalus vesicarius*), Hornmelde (*Kraschennikovia ceratoides*), Schwarzfleckiger Grashüpfer (*Stenobothrus nigromaculatus*), Rostbindiger Samtfalter (*Arethusana arethusana*)

Darüber hinaus verfolgte das Projekt die Ziele einer Schutzgebietsbetreuung gemäß dem Konzept „Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich“ (Pfleger, B. & Jungmeier, M. 2008) und trug neben den oben genannten Projektzielen auch zum Erhalt und/oder der Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Kulturlandschaft bzw. des Landschaftsbildes bei.

2. Projektgebiet

Das Projekt bezieht sich hinsichtlich einzelner Aufgabenstellungen wie Schutzgebietsbetreuung und Projektinitiierung grundsätzlich auf die beiden, sich teilweise überlappenden Europaschutzgebiete FFH-Gebiet Westliches Weinviertel (AT1209A00) und Vogelschutzgebiet Westliches Weinviertel (AT12099000) mit all seinen Naturschutzgebieten und flächigen Naturdenkmälern. Die Umsetzungspakete finden in folgenden ausgewählten Gebieten statt (s. Abb. 1):

Plannr.	Gemeinde	Katastralgemeinde	Teilgebiete
1	Retz	Oberhalb, Retz-Altstadt	Gollitsch, Windmühle-Kalvarienberg, -Soldatenfriedhof
2	Retz	Oberhalb	Talberg
3	Retz	Unteralb	Krautgartenwiesen
4	Pulkau	Pulkau, Rafing, Theras	Waldprojekt Oberes Pulkautal
5	Pulkau	Rafing	Rafinger See
6	Röschitz	Roggendorf	Feldberg
7	Schrattenthal, Zellerndorf	Schrattenthal, Pillersdorf	Kalvarienberg
8	Zellerndorf	Zellerndorf	Altenfeld Nord
9	Zellerndorf	Zellerndorf	Altenberg

10	Röschitz, Eggenburg	Kleinreinsprechtsdorf, Röschitz, Stoitzendorf	Schmidaniederung
11	Straning-Gra- fenberg	Grafenberg, Etmannsdorf, Straning	Spitz, Herrgottsitz, NDM
12	Sitzendorf	Goggendorf	NSG Mühlberg
13	Sitzendorf	Goggendorf	NDM Hornmelde
14	Sitzendorf	Goggendorf	Kogelberg
15	Haugsdorf	Jetzelsdorf	Pflanzenstandort Schopfiger Tragant

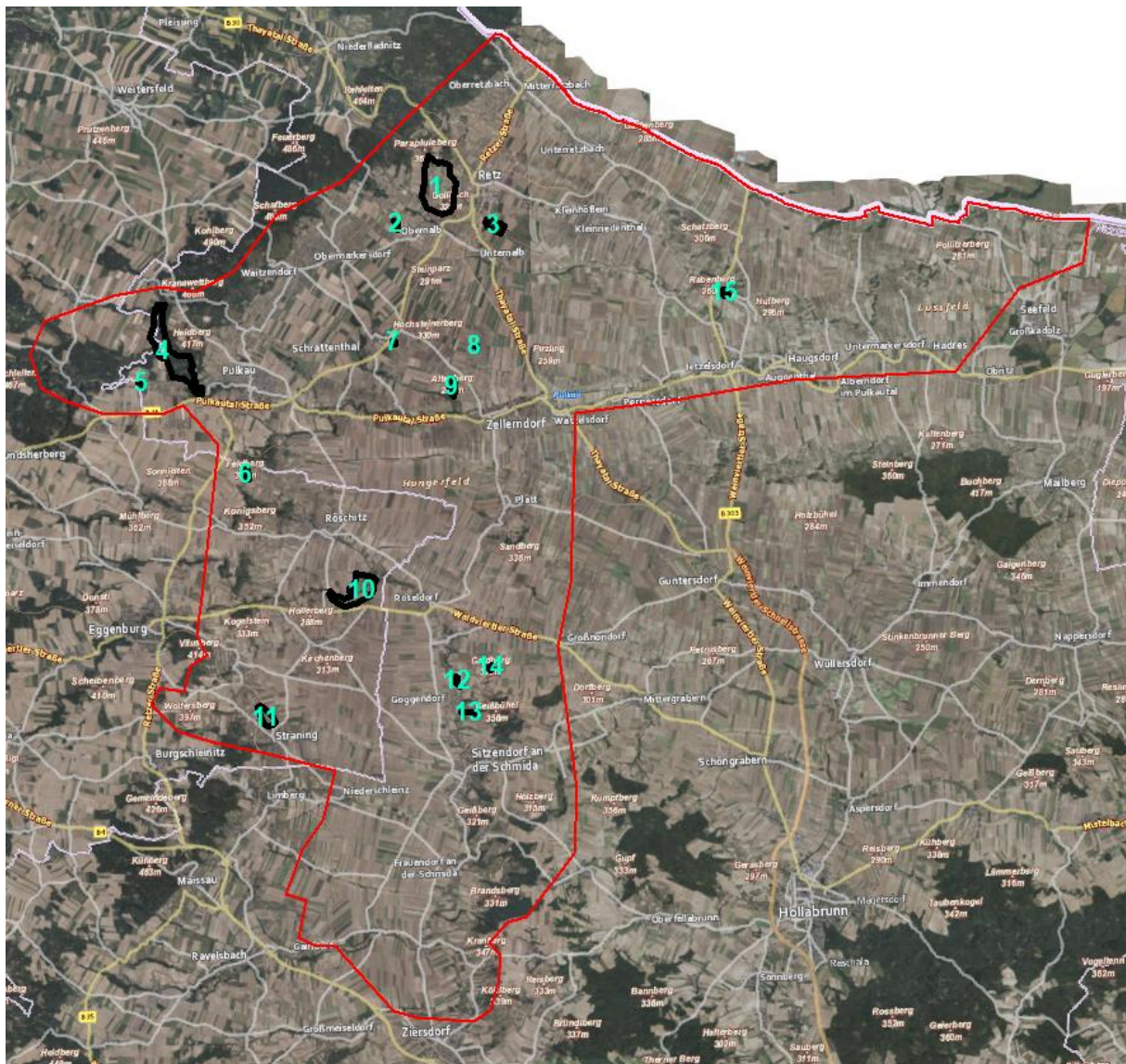


Abb. 1: Im Projekt behandelte Gebiete (schwarz umrahmt, Schrift türkis) vor dem Hintergrund der Projektgebietskulisse (rot) Grundkarte: basemap.at;

TÄTIGKEITEN UND ERGEBNISSE

Zur Erreichung der oben angeführten Ziele wurden folgende Arbeitspakete formuliert und umgesetzt:

- AP 1 Initiierung und Betreuung von neuen Beweidungsprojekten
- AP 2 Betreuung von bestehenden Beweidungsprojekten
- AP 3-5 Spezialflächenmahd & Entbuschung von Trockenrasen
- AP 6 Initiierung neuer Pflegeprojekte – Schwerpunkt Feuchtgebiete
- AP 7 Monitoring & Erfolgskontrolle
- AP 8 Allgemeine Fachliche Gebietsbetreuung

1. Initiierung und Betreuung von neuen Beweidungsprojekten

1.1. Ausgangslage

Beweidung, insbesondere Schafbeweidung gilt als probate Maßnahme zur Trockenrasensicherung und soll überall dort zum Einsatz kommen, wo andere Maßnahmen wie Mahd aufgrund der standörtlichen Gegebenheiten nicht anwendbar und/oder der Förderung der Zielarten und -lebensräume nicht zuträglich sind. Das Ausmaß an potenziellen Beweidungsflächen im Westlichen Weinviertel ist groß, die Anzahl an interessierten Beweidungsbetrieben hingegen eher spärlich. Um das aktuelle Ausmaß an beweideten Trockenrasenflächen zu erweitern, bedarf es der eingehenden Recherche nach potenziellen Beweidungsbetrieben, die sich als Partner für eine entsprechende naturschutzkonforme Bewirtschaftung zur Verfügung stellen. Im gegenständlichen Projekt sollten geeignete Beweidungsflächen im Raum Eggenburg bis Retz selektiert werden. Flächen sind dann als geeignet einzustufen, wenn die naturräumlichen Gegebenheiten sowie die Eigentümerverhältnisse eine Beweidung zulassen. Dies bedeutet zudem die Recherche nach potenziellen BeweiderInnen sowie die Einbeziehung der wesentlichen PartnerInnen und Stakeholder (GrundeigentümerInnen, Gemeinden, ggf. Jagd) bei der Umsetzungsplanung. Schließlich sollten Möglichkeiten zur Förderung der Beweidung ausgelotet werden (Zaunförderung, ÖPUL-WF, Stiftung Blühendes Österreich).

1.2. Beweidungsrecherche

Im Frühjahr 2019 wurde intensiv daran gearbeitet eine weitere naturschutzkonforme Beweidung auf Trockenrasen im Westlichen Weinviertel zu organisieren. Potenziell beweidbare Flächen wurden gemäß Pflegekonzept (Bassler 2007) und nach nochmaliger Vor-Ort-Besichtigungen festgelegt und die betroffenen Gemeinden über das Vorhaben informiert. Mit zwei Weidebetrieben mit Interesse an neuen Weiden wurde Kontakt aufgenommen.

Für neue Beweidungsinitiativen als geeignet befunden wurden landwirtschaftlich nicht genutzte Trockenrasen in den Gemeindegebieten von Sitzendorf und Röschitz (z. B. Im Böndl, Goldberg, Feldberg, Mühlberg bei Röschitz), die schon mehr oder minder verbracht bzw. verbuscht sind. Diese Flächen könnten durch eine adäquate Beweidung naturschutzfachlich aufgewertet werden. Vermeintlich unlösbare Konflikte mit der Jägerschaft haben jedoch bis dato die Umsetzung dieses Vorhabens verhindert.

Die Befürchtung der Jäger, dass Rehwild Schafkoppeln meidet, konnte bisher nicht ausgeräumt werden. Hier bedarf es weiterer Gespräche, die sich mit diesem Konfliktfeld konstruktiv und lösungsorientiert auseinandersetzen.

Durch die Recherchearbeit konnten zwei Weinbaubetriebe in Gebiet Retz-Retzbach ausfindig gemacht werden, die zum Zwecke der Weingartenbeweidung neu in die Schafhaltung einsteigen möchten. Soll dieses Vorhaben umgesetzt werden, könnten deren Schafe zeitweise für die Pflege der Retzbacher Trockenrasen zur Verfügung stehen. Bis Projektende war die Einrichtung neuer Beweidungsinitiativen auf Trockenrasen noch nicht finalisiert.

Durch die Aktivitäten gelang es jedoch, 2020 ein Feldstück eines bestehenden Weidebetriebes im Teichgraben in Pulkau von einer WF-Ackerbrache auf eine Mähweide umzustellen. Die geänderten WF-Auflagen lassen durch den Ersatz der Häckselmahd durch Mahd und Beweidung eine naturschutzfachliche Aufwertung erwarten, womit die Überführung eines artenarmen Pflanzenbestandes in eine artenreichere Vegetation (frische bis feuchte Fettwiese) eingeleitet wurde.

2. Betreuung und Dokumentation von bestehenden Beweidungsprojekten

2.1. Aufgabenstellung

Ausgewählte, von Naturschutzseite eingerichtete Beweidungsinitiativen im Raum Retz sowie zwischen Grafenberg und Etzmannsdorf (Gemeinde Straning-Grafenberg) sollten im Rahmen des gegenständlichen Projektes naturschutzfachlich begleitet werden. Dazu wurden die beweideten Flächen im Frühjahr auf ihren Zustand hin überprüft und die zu beweidenden Teilflächen für die folgende Beweidungssaison in Abhängigkeit von Witterung, Wüchsigkeit und vorhergehender Beweidung festgelegt. Die daraus resultierenden Beweidungspläne wurden den Beweidungsbetrieben im Rahmen von Betriebsbesuchen erläutert. Während der Beweidungssaison wurden die Flächen begutachtet.

2.2. Trockenrasen Retz

2.2.1. Ausgangslage

Bei den Retzer Trockenrasen handelt es sich vermutlich um die naturschutzfachlich wertvollsten und auch größten Silikat-Trockenrasen im Westlichen Weinviertel. Raritäten wie Sand-Strohblume (*Armeria elongata*), Sand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*) und Jupiter-Donarsbart (*Jovibarba sobolifera*) sind auf dieses Gebiet beschränkt. Weitere floristische Besonderheiten sind Böhmischer Gelbsterne (*Gagea bohemica*), Pfriemengras (*Stipa capillata*), Meergrüner Bergfenchel (*Seseli osseum*) und Mehrjähriger Knäuel (*Scleranthus perennis*) Unter den zoologischen Kostbarkeiten sind Steppen-Sattelschrecke (verbuschte Bereiche), Buntbäuchiger Grashüpfer (Waldrand Retzbach), Schwarzfleckiger Grashüpfer, Rotleibiger Grashüpfer, Steppengrashüpfer, Rostbinder Samtfalter und Smaragdeidechse zu nennen.

Die Trockenrasen wurden in den vergangenen Jahrzehnten eingehend untersucht (Bassler 1997, Bassler et al. 2012). Aus dem Jahr 2005 existiert ein detailliertes Pflegekonzept für alle Trockenrasen im

Gemeindegebiet von Retz (Bassler 2006). Seit 2000 werden in Retz Schwendungsmaßnahmen durchgeführt. Die Beweidung mit Schafen startete am Gollitsch im Jahr 2002 und wurde bis 2015 von einem Waldviertler Betrieb im Rahmen der ÖPUL Naturschutzmaßnahme WF weitergeführt. Es wurden Teilflächen am Gollitsch, bei der Windmühle, im Norden des Parapluieberges und seltener auch im nördlichen Bereich des Mittelbergs beweidet. Im Jahr 2016 fand keine Beweidung statt, bis im Jahr 2017 ein neuer Beweider gefunden wurde, der seine Schafe am Gollitsch, am Parapluieberg und bei der Windmühle weiden ließ. Diese Beweidung wird aktuell über Sponsoring und nicht über ÖPUL-WF-Vertragsnaturschutzmaßnahme gefördert, was auch die Möglichkeit jährlich variierender Maßnahmen ermöglicht, zugleich jedoch der fachlichen Begleitung und Kontrolle bedarf.

Wie eingangs erläutert, ist die jährliche Erstellung eines Beweidungsplanes notwendig, um das jeweilige Niederschlagsdargebot in Kombination mit zuvor stattgefundener Beweidung zu berücksichtigen. Die Flächenbesichtigung zur Festlegung eines Beweidungsplanes, die Kontrolle während der Beweidung mit allfälligen Adaptionen zählen zu den Aufgaben der Schutzgebietsbetreuung.

2.2.2. Maßnahmen

2019: Sämtliche in Abb.2 dargestellte Gebiete wurden 2019 beweidet. Dies schloss zum ersten Mal auch die Teilfläche Talberg mit der stark gefährdeten *Iris humilis* ssp. *arenaria* ein. Die Trockenrasen wurden im Frühjahr besichtigt, ein Beweidungsplan für 2019 wurde erstellt und dem Schafhalter übermittelt. Während der Beweidungssaison wurden die beweideten Flächen mehrmals überprüft. Dabei hat sich gezeigt, dass es hinsichtlich der genauen Einhaltung der naturschutzfachlichen Vorgaben (Beweidungszeitraum, Abgrenzung der beweideten Gebiete, Zufütterung) Verbesserungsbedarf gab. Es wurde ersichtlich, dass die Beweidungseinheiten auszupflocken sind, um eine auf die Schutzgüter abgestimmte Abgrenzung der Beweidungseinheiten laut Beweidungsplan sicherzustellen. Durch entsprechende fachliche Beratung des Beweiders konnte die Notwendigkeit eines früheren Beweidungsstarts vermittelt werden.



Abb.2: Beweidete Fläche 2019: 1: Kalvarienberg; 2: Windmühle; 3-7: Gollitsch; 8: Talberg;

2020: Im Vorfeld der Beweidung 2020 erfolgte die fachliche Planung und Abstimmung mit dem Beweider in der beschriebenen Weise. Da das Jahr 2020 für Retzer Verhältnisse ab Juni überdurchschnittlich feucht war, waren die Bedingungen für die Beweidung gut. Insgesamt wurden 3,7 ha mit 30 Schafen von Juni bis Oktober beweidet, Die Teilflächen befanden sich am Gollitsch, bei der Windmühle und am Retzer Kalvarienberg (Abb. 3).



Abb. 3: Flächen, die in der Gemeinde Retz mit Schafen im Jahr 2020 beweidet wurden; 1: Kalvarienberg, 2: Windmühle, 3-8: Gollitsch;

2021: Wie die Jahre davor erfolgte im Frühjahr die Beweidungsplanung und Abstimmung mit dem Beweider. Dreißig adulte Schafe waren von Mitte Mai bis Ende September auf den verschiedenen Weiden, zuerst am Gollitsch, dann bei der Windmühle und am Parapluieberg. Während der Weidesaison wurden noch sieben Lämmer geboren (Abb. 4). Die Miteinzäunung eines Robinienwaldes bewährt sich schon mehrere Jahre, da sich die Schafe dort gerne in den Schatten zurückziehen (Abb. 5). Insgesamt wurden 2021 4,4 ha beweidet (Abb. 6).



Abb. 4: Auf der Weide geborene Lämmer im Sommer 2021;



Abb. 5: Schafherde vor dem schattenspendenden Robinienwald

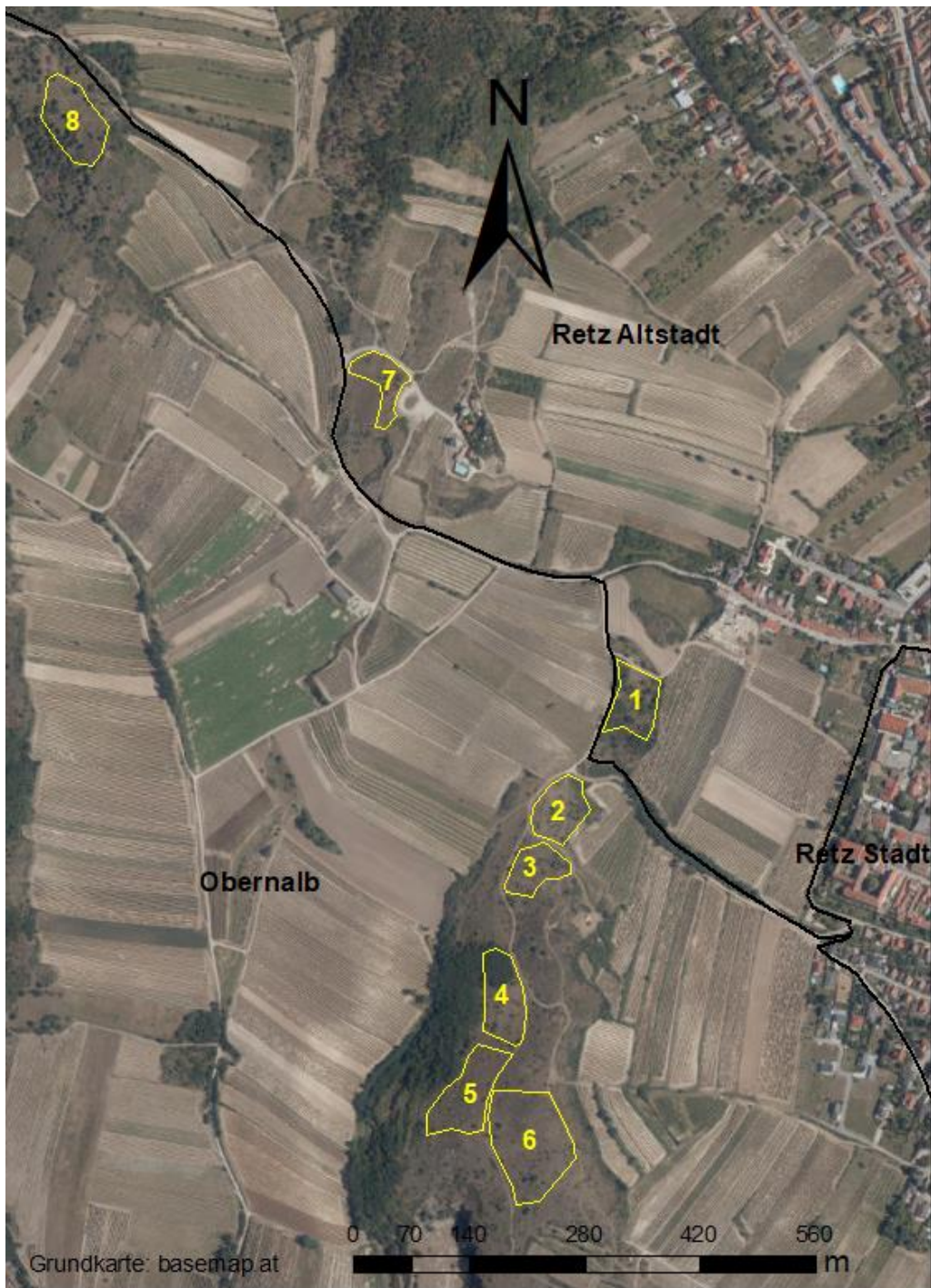


Abb. 6: Flächen, die in der Gemeinde Retz mit Schafen im Jahr 2021 beweidet wurden: 1-6: Goltsch, 7: Windmühle, 8: Parapluieberg;

2.2.3. Ergebnisse & Ausblick

Trotz Verbesserungsbedarf ist die Beweidung im Retzer Gebiet insgesamt positiv zu beurteilen und trägt zum Erhalt der Trockenrasen bei. Der Vergleich der seit Jahren beweideten zu den nicht beweideten Gebieten attestiert den Beweidungsflächen einen höheren Blütenreichtum. Beispielgebend dafür sich die gefährdeten Arten *Helichrysum arenarium*, *Veronica spicata* und *Hieracium echioides*, welche 2019 einen ausgeprägten Blühaspekt (Abb. 7).

Die Beobachtungen zeigen auch, dass die Silikat-Trockenrasen, sobald hochwüchsige Gräser wie der Glatthafer ausgefallen sind, nur alle zwei bis drei Jahre beweidet werden sollten, weil die Flächen sonst zu sehr aushagern und es zu Erosion kommt.

Die Sicherung der 2019 gestarteten Beweidung des Talberges mit Erweiterung durch eine zweite Schafherde desselben Beweiders ab nächstem Jahr konnte erzielt werden und so zur Verbesserung der Standortverhältnisse dieses Vorkommensgebietes von der Sand-Schwertlilie beigetragen werden.

Bislang gab es keine Zwischenfälle mit Wölfen, aber wolfsichere Beweidung in den ortsferneren Bereichen wird in Zukunft immer mehr ein Thema.

Bis einschließlich 2021 ist die Beweidung durch eine private Stiftung gesichert. Auch danach wird die Weiterführung der Beweidung aufgrund des hohen Deckungsbeitrages bei Beweidung von Trockenrasenflächen an finanzielle Unterstützung gebunden sein.



Abb. 7: Blühaspekt von *Helichrysum arenarium* und *Hieracium echioides* © G. Bassler-Binder

2.3. Trockenrasen Grafenberg-Etzmannsdorf

Die Silikat-Trockenrasen zwischen Grafenberg und Etzmannsdorf, mit der botanischen Besonderheit der Sand-Schwertlilie (*Iris humilis* ssp. *arenaria*) in den südlichen Teilgebieten (s. Kapitel 5.1), werden schon seit ca. 15 Jahren im Rahmen von ÖPUL-WF beweidet. Die Flächen waren anfangs sehr verbracht, mit einem hohen Anteil an Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*). Diese Gräser sind inzwischen stark zurückgegangen und wurden v. a. durch niedrigwüchsige Trockenrasen-Gräser wie Walliser Schwingel (*Festuca valesiaca*) ersetzt. Damit konnte der Trockenrasencharakter wiederhergestellt werden, wenngleich der Artenreichtum noch etwas hinterherhinkt. Zu den Profiteuren der Beweidung zählen sicherlich Arten wie der Böhmisches Gelbstern (*Gagea bohemica*) (s.

Abb. 8) oder auch Königskerzen, die im Jahr 2020 eine Massenblüte hervorbrachten. Insgesamt ist die Intensität der Beweidung jedoch als zu hoch einzustufen (lokale Verarmung der Flora, Ausbreitung von *Plantago lanceolata*). Eine Extensivierung der Beweidung oder gar eine Beweidungspause wäre für die Flächen vermutlich von Vorteil und würde eine Erhöhung der Artenvielfalt erwarten lassen. Hier setzte die Betreuung im Rahmen des gegenständlichen Projektes an.

2019 wurde das Problem der Überbeweidung in einem fachlichen Austausch mit dem Beweider erörtert. Für 2020 sah dieser nur mehr die halbe Beweidungsdauer mit seiner 50 Muttertieren der Rasse Merino Landschaf vor, zumal auch er beobachtete, dass die Teilflächen bereits nach einer Woche (=halbe Beweidungsdauer) gänzlich abgefressen sind. Der Weidezeitraum erstreckt sich dabei von Mitte/Ende Mai bis Oktober.

Die Flächen sollten in der neuen ÖPUL-Periode aus naturschutzfachlichen Gründen nur mehr im mehrjährigen Rhythmus beweidet werden. Das wurde dem Landwirt so kommuniziert und er würde zum Ausgleich gerne weitere Weideflächen dazu nehmen. Die Flächen müssten sich jedoch in räumlicher Nähe zu seinem Betrieb bzw. zu den übrigen bewirtschafteten Flächen befinden, um weite Wege zu vermeiden. Seitens der Schutzgebietsbetreuung wurde die Suche nach potentiellen Erweiterungsflächen aktiv unterstützt, erste Optionen sind in Aussicht.



Abb. 8: Weidefläche südlich von Grafenberg mit blühendem Böhmischem Gelbsterne (*Gagea bohemica*) und vielen abgestorbenen Königskerzen (*Verbascum* spp.)

3. Entbuschung und Spezialflächenmahd

3.1. Aufgabenstellung

Wie eingangs erläutert zählt die Erhaltung von Trocken- und Halbtrockenrasen (in Retz, Pulkau, Sitzendorf und Straning-Grafenberg, Retzbach u.a.) zu den Handlungsschwerpunkten in den Europaschutzgebieten Westliches Weinviertel. Der besonders dringende Handlungsbedarf für diese naturschutzfachlich bedeutsamen Lebensräume liegt darin begründet, dass es sich oftmals um Grenzertragsstandorte handelt, die aufgrund ihrer Beschaffenheit (Lage, Kleinheit, Wüchsigkeit, Bodenverhältnisse u.a.) kaum über herkömmliche landwirtschaftliche Praxis zu bewirtschaften oder über landwirtschaftliche Förderprogramme zu erhalten sind und so ohne lenkende Maßnahmen der Verbrachung, Verbuschung bis hin zur Verwaldung ausgeliefert wären. So unterliegen die durch historische Beweidung entstandenen Trockenrasen infolge von Nutzungsaufgabe einer fortschreitenden Sukzession durch Anflug und Ausbreitung von Gehölzen (Rosen-Arten, Rotföhren, Robinien) und Aufkommen von hochwüchsigen Gräsern (Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*), Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*)). Damit verbunden ist der Verlust der charakteristischen Lebensgemeinschaften und der damit verknüpften Vielfalt an Arten und Standortspezialisten.

Wie in den vorangegangenen Kapiteln dargestellt kann Beweidung, insbesondere mit Schafen und Ziegen, diesen negativen Entwicklungen gegensteuern. In Ermangelung an ausreichend Beweidungsbetrieben in der Region ist sind (hand)maschinelle Entbuschungsmaßnahmen oder Mahd mit Spezialmaschinen notwendige Alternativen. Das gegenständliche Projekt sieht die Fortsetzung dieser kontinuierlich erforderlichen Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen in ausgewählten Schutzgebieten, oftmals in Ergänzung zur Beweidung, vor.

3.2. Trockenrasen – Pflege Techniken

Mittelfristige Folge der Aufgabe der Wiesen- und Weidenutzung ist das Eindringen und allmähliche Überhandnehmen von Gehölzen. Zunächst sind es **Sträucher** wie Rosen, Weißdorn, Liguster u.ä. die in aus der Umgebung in die Trockenrasen des Westlichen Weinviertels einwandern. Sukzessive gesellen sich erste Bäume hinzu. Dieser Entwicklung begegnet man mit Freischneider (*Abb. 9*) und Motorsäge.



Abb. 9: Schwendung mittels Freischneider © G. Bassler-Binder

Die Bekämpfung der **Robinie** (*Robinia pseudacacia*) stellt in der Naturschutzpraxis eine bekannte Herausforderung dar. Als ausbreitungsfreudiges Gehölz mit der nachteiligen Eigenschaft der Nährstoffanreicherung in den von Magerkeit ausgezeichneten Trockenrasen gilt der Art besondere Aufmerksamkeit und verlangt aufwändige Bekämpfungsmaßnahmen. Altbäume werden geringelt, Jungpflanzen werden am besten samt Wurzeln ausgehackt. Schwieriger ist die Nachbehandlung der Robiniennachtriebe. Hier bringt Aushacken meist nicht den erwünschten Erfolg, da oftmals die unterirdischen Ausläufer nicht zur Gänze erfasst werden und zum Neuaustrieb angeregt werden.

So wurde auf einer Testfläche beim Retzer Kalvarienberg der Robiniennachwuchs im Jahr 2019 dreimal oberirdisch entfernt (durch Studenten und Flüchtlinge). Am vierten geplanten Termin im Herbst wuchs dann nichts mehr nach. Im Jahr 2020 wurde am Retzer Kalvarienberg und am Talberg wiederum dreimal jährlich der Robiniennachwuchs entfernt. Da das Jahr 2020 ab Juni aber sehr feucht war, wuchsen die Triebe auch im Spätsommer/Herbst noch einmal nach. Diese konsequenten Einsätze sind aufwändig, jedoch mittelfristig erfolgversprechend.

Eine besondere Herausforderung stellt der Verbuschungsdruck durch den **Götterbaum** (*Ailanthus altissima* (Mill.) Swingle 2019), einer in der EU-Verordnung Nr. 1143/2014 gelisteten, invasiven gebietsfremden Art, dar. Die effiziente Verbreitung dieser Baumart erfolgt sowohl generativ über windverbreitete Samen wie auch vegetativ über Ausläuferbildung. Der aufwändigen mechanischen Bekämpfung, ähnlich der Robinie, wird in jüngster Zeit vermehrt der Einsatz des Mittels „Ailantex“ vorgezogen. Es handelt sich dabei um ein Mykoherbizid des langjährig auf den Götterbaum konditionierten Stammes von *Verticillium nonalfalfae*. Dieser Welkepilz verengt und verstopft die Leitungsbahnen und unterbricht somit den Wasser- und Nährstofftransport. Dazu wird bei Sonnenschein mit einem Hohleisen schräg in den Stamm, genauer in den wasserführenden Teil des Splintholzes, geschlagen und anschließend je

nach Baumgröße ca. 3 ml des Mittels Ailantex in die Rinne des Hohleisens getropft (Abb. 10). Der Baum zieht die Flüssigkeit mit dem Saftstrom nach oben und das Mittel verteilt sich dann auch im angrenzenden Klonbereich. Der in Ailantex enthaltene *Verticillium nonalfalfae*-Pilz soll den Baum in den Folgejahren so stark schädigen, dass er ohne Tochterpflanzen zu bilden abstirbt (Maschek & Halmschlager 2018). Im September 2020 kam erstmals Ailantex im Rahmen des gegenständlichen Projektes zum Einsatz. Die behandelten Triebe wurden blau markiert und im Folgejahr der Erfolg der „Impfung“ überprüft.



Abb. 10: Behandlung des Götterbaumes mit dem Pilz *Verticillium nonalfalfae*.

Die **Schnittgutentfernung und -entsorgung** stellt einen weiteren zu berücksichtigenden Aspekt bei Entbuschungsmaßnahmen dar. In jedem Fall ist das anfallende Material, meist in Handarbeit aus der Trockenrasenfläche zu bringen. Eine randliche Lagerung ist nur in kleinen Mengen, auf naturschutzfachlich unbedenklichen Flächen und nur dann alternativlos, wenn der Abtransport aus dem Gebiet nicht möglich ist. Das Bemühen um Schnittgutabtransport, idealerweise zur weiteren Verwertung, ist daher bei der Planung der Pflegemaßnahmen stets mitzudenken. Eine besondere Variante der Schnittgutentfernung kam im Frühjahr 2021 in Zellerndorf zum Einsatz. Hier bot sich die Möglichkeit, die Sträucher auf den mit dem Traktor befahrbaren Stellen mittels Seitenhäcksler zu zerkleinern. Anschließend wurden die Flächen abgereicht und das Schnitt- bzw. Häckselgut randlich gelagert. Die Methode hat den Vorteil, dass die Lagerhaufen kleiner sind und dass auch höheres Gras effizient flächig geschnitten und ausgereicht wurde. Der Nachteil besteht darin, dass das Holzhäckselgut nicht gänzlich ausgereicht werden kann, weil es teilweise zu klein ist bzw. weil der Rechen an den abgeschnittenen Trieben hängen bleibt. Auf unebenem Gelände ist die Methode nicht durchführbar.

3.3. Entbuschung und Spezialflächenmahd - Trockenrasen Retz

3.3.1. Ausgangslage

Wie in Kapitel 2.2 dargestellt handelt es sich bei den Retzer Trockenrasen vermutlich um die naturschutzfachlich wertvollsten und auch größten Silikat-Trockenrasen im Westlichen Weinviertel. Für deren Sicherung und Aufwertung bedarf es neben der beschriebenen Beweidung einzelner Teilgebiete zusätzlich der Ergänzung von Entbuschungsmaßnahmen und kleinflächige Freischneidermahd. So fanden im Rahmen des gegenständlichen Projektes entsprechende Maßnahmen gemäß einem jährlich zu erstellenden Pflegeplan statt.

3.3.2. Pflegemaßnahmen Retzer Trockenrasen 2019

Für den Pflegeeinsatz 2019 waren die Trockenrasen von Gollitsch, Windmühle inkl. Retzer Kalvarienberg und Talberg vorgesehen (Abb. 11). Hier fanden in der ersten Aprilwoche 2019 Schwendungsarbeiten statt. Es handelte sich dabei vorwiegend um Nacharbeiten auf bereits früher gepflegten Flächen. Konkret wurden am Gollitsch auf Teilflächen 5, 6, 7 nachwachsende Rosen vom professionellen Pflegedienstleistern und einer Landwirtin mittels Freischneider umgeschnitten. Das Zusammentragen zu Haufen auf ökologisch geringwertigen Flächen am Rand der Flächen erfolgte durch Studierende der Universität für Bodenkultur im Rahmen der Lehrveranstaltung „Naturschutzrelevante Lebensräume“ (Abb. 12).

Nachwachsende Robinien wurden bei der Windmühle (Teilfläche 2, Abb. 11) und am Kalvarienberg (Teilfläche 3, Abb. 11) entfernt. Beim Kalvarienberg (Teilfläche 3) wurde erstmals der gesamte Klon weggeschnitten. Bei der Windmühle wurde auf Teilfläche 1 auch ein Teil der Rosen-Sträucher geschwendet und in einem ehemaligen Steinbruch gelagert.

Auf einem kleinen Hügel südöstlich des Talberges mit einem *Iris humilis ssp. arenaria* Bestand (Teilfläche 4, Abb. 11), wurden Teilbereiche flächig gemäht und so überständiges Gras und Zwergweichsel-Gebüsch entfernt. Die Fläche erfuhr damit eine Aufwertung als *Iris-humilis ssp. arenaria*-Wuchsort.

Insgesamt wurden im Jahr 2019 rund 2,67 ha Trockenrasen gepflegt.



Abb. 11: Retzer Trockenrasen, Pflegeflächen 2019. 1 und 2: Windmühle; 3: Kalvarienberg; 4: Talberg; 6-7: Gollitsch; Datengrundlage basemap.at.



Abb. 12: Studenten „bezwingen“ eine Robinie im Rahmen einer Lehrveranstaltung
© G. Bassler-Binder

3.3.3. Pflegemaßnahmen Retzer Trockenrasen 2020

Auf den Hügeln Gollitsch, Windmühle, Kalvarienberg und Talberg wurden solche Trockenrasen-Bereiche für die Pflege im Jahr 2020 gewählt (Abb. 13), die schon zwei bis fünf Jahre nicht bearbeitet wurden bzw. z.T. im Jahr davor vorher beweidet wurden, was die Arbeiten durch die bessere Sichtbarkeit der Sträucher erleichtert.

Von Februar 2020 bis Mai 2020 fand der erste Teil der Schwendungsarbeiten im Bereich Gollitsch, Windmühle (=Soldatenfriedhof), Kalvarienberg und Talberg statt. Im November 2020 wurde die Pflege der zweiten Fläche am Gollitsch (Fläche 4, Abb. 13) nachgeholt, nachdem diese infolge des Corona-bedingten Lockdowns im Frühjahr nicht plangemäß behandelt werden konnte.

Dabei wurden am Gollitsch (Teilflächen 4 und 5, Abb. 13) nachwachsende Rosen vom professionellen Pflegedienstleister mittels Freischneider umgeschnitten. Es handelte sich dabei vorwiegend um Nacharbeiten auf bereits vor zwei bis drei Jahren gepflegten Flächen. Von der Fläche am Plateau des Gollitsch (Fläche 5, Abb. 13) wurde das Schnittmaterial mittels Metrac und Anhänger abtransportiert und auf die Grünschnittdeponie der Gemeinde Retz geführt (Abb. 14). Die Trockenrasen sind hier großflächig in gutem Zustand und es existieren keine Flächen, wo das Schnittgut naturverträglich und ohne ästhetische Beeinträchtigung des Landschaftsbildes gelagert werden kann.

Auf den Flächen 2 (Nähe Windmühle, Abb. 13) und 3 (Kalvarienberg, Abb. 13) wurden ebenfalls Rosen umgeschnitten und randlich gelagert, wobei hier die letzten Schwendungen schon fünf Jahre zurücklagen. Im Mai 2020 wurden am Talberg (Fläche 1) nachwachsende Robinien (einjährige Triebe) entfernt, da zu diesem Zeitpunkt die schädigende Wirkung auf die Robinien am größten ist.

Im September 2020 erfolgte schließlich auch die Behandlung eines Götterbaumklons im Norden des Gollitsch (Abb. 13, blauer Punkt) durch die Autorin mit dem Mittel Ailantex, welches von der Gemeinde Retz zur Verfügung gestellt wurde.

Im Jahr 2020 betrug die Gesamtpflegefläche 3 ha.



Abb. 13: Retzer Trockenrasen, Pflegeflächen 2020. 1: Talberg, 2: Windmühle, 3: Kalvarienberg, 4-5: Gollitsch, blau: Götterbaum-Klon.



Abb. 14: Abtransport des Schnittgutes vom Gollitsch mittels Metrac und Anhänger, der auf der Straße dann mittels Kleinbus zur Grünschnittdeponie gebracht wurde. © T. Holzer

3.3.4. Pflegemaßnahmen Retzer Trockenrasen 2021

Im Frühjahr 2021 wurden am Talberg (Fläche 1, Abb. 15) nachwachsende Robinien weggeschnitten und Rosensträucher entfernt. Am Retzer Kalvarienberg (Fläche 2, Abb. 15) wurden ebenfalls Rosen und einzelne große Robinien, die in Gebüschgruppen integriert waren, umgeschnitten mit dem Ziel, immer alle oberirdischen Teile des Klons auf einmal zu entfernen. Am Gollitsch wurden auf den Flächen 3 und 4 (Abb. 15) nachwachsende Rosen zurückgeschnitten. Das Schnittgut wurde randlich auf natur-schutzfachlich unbedenklichen Flächen gelagert. Die Gesamtpflegefläche betrug 2021 2,76 ha.



Abb. 15: Retzer Trockenrasen, Pflegeflächen 2021; 1: Talberg; 2: Kalvarienberg; 3-4 Gollitsch; Datengrundlage basemap.at.

3.4. Entbuschung und Spezialflächenmahd – Trockenrasen im NSG Mühlberg

3.4.1. Ausgangslage

Die naturschutzfachliche Bedeutung des seit 1943 bestehenden, rund 1,1 ha großen Naturschutzgebietes Mühlberg (Gemeinde Sitzendorf/Schmida, Bezirk Hollabrunn) liegt im Vorkommen des prioritären FFH-Lebensraumtyps Pannonischer Steppen-Trockenrasen auf Löß 6250* und im Vorkommen der vom Ausstreben bedrohten Charakter- und Reliktart *Astragalus exscapus* (Stängelloser Tragant) begründet. Durch entsprechendes Management sollen diese Schutzgüter und weitere damit assoziierte Tierarten wie *Omocestus haemorrhoidalis* (Rotleibiger Grashüpfer) oder *Oedipoda caerulescens* (Blaufügelige Ödlandschrecke) sowie die national gefährdeten Pflanzenarten *Phlomis tuberosa* (Knollen-Brandkraut) und *Androsace maxima* (Acker-Mannsschild) als auch die FFH-Anhang II- Art 4104 *Himantoglossum adriaticum* (Adriatische Riemenzunge) in ihrem Bestand gesichert werden.

Das Management des NSG Mühlberg geht auf das LIFE-Projekt „Pannonische Steppen- und Trockenrasen“ (2004-2008) zurück. Aufbauend auf dem Managementplan (Zinöcker 2007) erfolgen seither Spezialflächenmahd und Entbuschung in einem feinmaschigen Mosaik gemäß jährlich adaptierter Maßnahmenpläne. Dies sollte mit dem gegenständlichen Projekt seine Fortsetzung finden, indem professionelle Landschaftspflegedienstleister unter fachlicher Anleitung mit der Maßnahmenumsetzung auf jährlich ca. 0,7 ha Fläche für die Jahre 2019 bis 2021 beauftragt werden.

3.4.2. Pflegemaßnahmen Mühlberg 2019

Im Oktober/November 2019 wurden von einem ortsansässigen Landschaftspflegeverein Schwendungs- und Mäharbeiten im NSG Mühlberg durchgeführt. Es handelte sich dabei vorwiegend um Nacharbeiten auf bereits früher gepflegten Flächen (Abb. 16).

Bei Fläche 1 handelt es sich um einen Feldweg, der durch Bocksdorn schon teilweise zugewachsen war. Der Weg und die westlich anschließende Böschung wurden freigeschnitten.

Im Südteil (Fläche 2 und 3) wurde vor einigen Jahren ein Robinienwald entfernt. Die Fläche hat sich gut entwickelt, hat aber noch ruderalen Charakter. Vereinzelt gehen Gehölze (Bocksdorn, Götterbaum) auf, die 2019 wieder durch Ausmähen und Aushacken entfernt wurden. Eine flächige Mahd war wegen des geringen Aufwuchses im sehr trockenen Jahr 2019 – so wie im Vorjahr – nicht notwendig.

Im Jahr 2019 wurden zwei kleine Gehölze ausgelichtet: In der Nähe von Fläche 8 kam *Himantoglossum adriaticum* vor. Durch das Auflichten des Gehölzes sollte ein halbschattiger Standort geschaffen werden, der der Art das Überleben bei sehr trockener Witterung gewährleisten sollte. Im Gebüsch von Fläche 9 wächst *Phlomis tuberosa*, die allerdings an Mehltau leidet. Durch das Auflichten des Gehölzes sollte der Standort für diese hochgefährdete Art optimiert werden.

Eine besondere Zielart ist *Astragalus exscapus*, dessen Population sich durch die Mahd in den Vorjahren positiv entwickelt hat. Die Mahd auf den Flächen 7 (Nordteil) und 13 soll diese Art weiter fördern. Weiters wurde auch Fläche 11 gemäht, auf der sich niedrige Gehölze flächendeckend entwickelt haben, und das Mähgut abtransportiert. Auf Fläche 12 kommt teilweise auch *Astragalus exscapus* vor, eine flächige Mahd war hier aber nicht notwendig. Das so entstandene Mosaik aus gemähten und etwas höherwüchsigen Flächen soll sich vor allem für die Fauna positiv auswirken.

Das Schnittgut der Flächen 5, 6 und 13 wurde aufgrund der für den Abtransport schwierigen Einschussituation randlich im angrenzenden Feldgehölz gelagert. Das Schnittgut der anderen Flächen wurde abtransportiert.

Insgesamt war 2019 aufgrund der Trockenheit und des damit einhergehenden geringen Aufwuchses lediglich Pflegebedarf auf 0,48 ha (anstatt wie geplant auf 0,70 ha) gegeben.



Abb. 16: Pflegeeinheiten NSG Mühlberg 2019; Datengrundlage basemap.at.

3.4.3. Pflegemaßnahmen Mühlberg 2020

Auch 2020 fanden die Pflegemaßnahmen im Oktober/November 2020 statt. Sie umfassten Schwendungs- und Mäharbeiten in Fortsetzung der langjährigen Pflegeeinsätze und wurden von einem ortsansässigen Landschaftspflegedienstleister durchgeführt.

Gemäß Pflegeplan 2020 (Abb. 17) wurde der Großteil der ehemaligen Gehölzfläche im Süden (Fläche 1) gemäht und das Mähgut abtransportiert, nur der nördliche Teil (Fläche 2) wurde belassen zwecks Erhöhung der Strukturvielfalt. Bei Fläche 3 handelt es sich um einen niedrigwüchsigen Trockenrasen mit niedrigen (ca. 30 cm hohen) Sträuchern, v. a. Weißdorn. Auf dieser Fläche fanden ebenfalls im Sinne der Strukturbereicherung keine Maßnahmen statt. Der Feldweg (Fläche 5) wurde so wie im Vorjahr vom Bocksdorn befreit und im Bereich des Kellers Tobinambur ausgerissen. Fläche 6 ist ein artenarmer Rasen, der zwecks Erhöhung der Artenvielfalt durch Entfernung des Grasfilzes gemäht wurde.

Fläche 7 beherbergt einen artenreichen Trockenrasen im südlichen Teil mit *Astragalus exscapus*. Da die Krautschicht dieser Fläche im Frühjahr 2020 sehr lückig war und es auf den Böschungen zu leichter Erosion kam, wurden auf dieser Fläche 2020 keine Maßnahmen gesetzt. Adriatische Riemenzunge (*Himantoglossum adriaticum*) konnte trotz der Maßnahmen im Vorjahr nicht gefunden werden, was mit dem trockenen Frühjahr 2020 zusammenhängen könnte. Der weitere, niederschlagsreichere Jahresverlauf sollte auf ein neuerliches Auftreten der Art - sofern dormant vorhanden - hoffen lassen.

Nur der Teilbereich 10 wurde gemäht, inklusive Abtransport des Mähgutes. Ganz im Norden wurde 2019 das Gebüsch zugunsten Knollen-Brandkraut (*Phlomis tuberosa*) aufgelichtet. Im trockenen Frühjahr 2020 hat die Art dadurch etwas gelitten, was dann aber durch die anschließend feuchtere Witterung wieder ausgeglichen wurde.

Auf der untersten Terrasse wurden im Norden (Fläche 17) die Blasensträucher etwas dezimiert, die leicht verbuschte Fläche 12 blieb zwecks Erhöhung der Strukturvielfalt stehen, während die Flächen 9 und 13 gemäht wurden, was im Falle von Fläche 13 v.a. dem Stängellosen Tragant (*Astragalus exscapus*) zu Gute kam.

Fläche 14 ist eine eher artenarme Grünlandfläche, die durch Mahd und Abtransport aufgewertet werden soll.

Im September/Oktober 2020 fand erstmals die Bekämpfung des vereinzelt vorkommenden Götterbauemes (*Ailanthus altissima*) im Südteil (Fläche 1 und 2) und etwas häufiger und mit größeren Individuen im zentralen Feldgehölz (v. a. Fläche 8) durch das Landschaftspflegeunternehmen statt (Abb. 18).

Insgesamt wurden im Jahr 2020 0,44 ha gepflegt.



Abb. 17: *Pflegeeinheiten NSG Mühlberg 2020; Datengrundlage basemap.at*



Abb. 18: Götterbaumbekämpfung mit Ailantex im NSG Mühlberg 2020 (behandelter Götterbaum blau markiert)

3.4.4. Pflegemaßnahmen Mühlberg 2021

Das Jahr 2021 zeichnete sich durch ein trockenes Frühjahr, einen Sommer mit regelmäßigen Niederschlägen und einen trockenen Herbst (September bis Oktober) aus. Ende August, zum Zeitpunkt der Pflegemaßnahmen, die von einem lokal ansässigen, professionellen Landschaftspflegeunternehmen durchgeführt wurden, präsentierte sich das Naturschutzgebiet daher ungewöhnlich grün (Abb. 20).

Gemäß Pflegeplan 2021 (Abb. 19) wurde der Weg im südlichen Bereich (Teilfläche 1) wurde gemäht und v. a. der invasive Bocksdorn entfernt. Die ruderale Fläche am Hang im Süden (Teilfläche 2, ehemaliger Robinienwald) wurde ebenfalls gemäht und das Mähgut abtransportiert. Stängel von Königskerzen wurden als potenzielles Winterquartier für Wildbienen stehen gelassen (Abb. 21).

Die Mahd auf Teilfläche 4, im obersten Hangbereich, auf Teilfläche 6 (Terrassenfläche) und Teilfläche 10 (unterer Hangbereich) im Nordteil soll unter anderem dem dort vorkommenden *Astragalus exscapus* zu Gute kommen. Auf Teilfläche 8 wurde ein Gebüsch geschwendet und das Schnittgut abtransportiert. Weiters wurden im Norden Teilfläche 9 (Terrassenfläche) und Teilfläche 12 (unterer Hangbereich) gemäht.

Durch die Mahd entstand ein Mosaik aus gemähten und nicht gemähten Flächen, wobei durch die Mahd das Zuwachsen von Gehölzen und die Ansammlung von Streu verhindert wurde und durch die Brache v. a. Tiere, die höherwüchsige Vegetation bevorzugen bzw. für die Überwinterung brauchen gefördert wurden (Abb. 22).

Der im Vorjahr (2020) im zentralen Teil mit Ailantex behandelte Götterbaum im zentralen Gehölz war noch nicht vollständig abgestorben (Abb. 23). Auf Anraten von Manuel Denner wurden die Gehölze belassen und sollen im kommenden Jahr wieder evaluiert werden. Falls sie dann nicht vollständig durch den initiierten Pilz abgestorben sind, ist eine Nachbehandlung notwendig. 15 Götterbäume wurden neu mit Ailantex behandelt auf den Teilflächen 2 und 13.

Insgesamt wurden im Jahr 2021 0,55 ha im Naturschutzgebiet Mühlberg gepflegt.



Abb. 19: Pflegeeinheiten NSG Mühlberg 2021; Datengrundlage basemap.at



Abb. 20: Mühlberg im August 2021, vor den Pflegemaßnahmen, mit blühender Kugeldistel (*Echinops ritro*)



Abb. 21: Für die Überwinterung von Insekten stehen gelassene Stängel von Königskerze (Teilfläche 2)



Abb. 22: Mosaik aus gemähten und ungemähten Bereichen (Teilflächen 10 bis 12) für die Etablierung einer maximalen Strukturvielfalt.



Abb. 23: Durch die Initiierung eines Schadpilzes teilweise abgestorbener Götterbaum (*Ailanthus altissima*)

3.5. Entbuschung und Spezialflächenmahd auf weiteren Trockenrasenflächen

3.5.1. Ausgangslage

Ein dritter Schwerpunkt der Trockenrasenpflege im Europaschutzgebiet Westliches Weinviertel lag bei zwei Silikattrockenrasen im Gemeindegebiet von Zellerndorf (Pillersdorf, Altenfeld) und bei fünf Trockenrasenflächen mit Vorkommen der europaweit geschützten FFH-Art 6220 *Iris humilis ssp. arenaria* (Sand-Schwertlilie) im Gemeindegebiet von Straning-Grafenberg sowie einem weiteren Standort dieser Art südlich des sogenannten Rafinger Sees, einer periodisch mit Wasser gefüllten Mulde. Hier fand ein interessierter Landwirt im Mai 2019 ein neues, der Fachwelt bisher unbekanntes, *Iris*-Vorkommen. Hier konnten auf einem Trockenrasenrest von der Autorin zwei *Iris humilis ssp. arenaria* Klone festgestellt werden.

Das Naturdenkmal Kalvarienberg (Gemeinde Zellerndorf, KG Pillersdorf) umfasst eine mäßig steil ansteigende Urgesteinskuppe, welche von einer Kreuzigungsgruppe als landschaftsprägendes Element gekennzeichnet ist und aufgrund seines Pflanzenbestandes Silikatgrus- und Felsflur sowie bodensaurer Walliserschwengel-Trockenrasen 1985 zum Naturdenkmal erklärt wurde. Heute präsentiert sich der Pflanzenbestand als trockenrasenkomplex mit überwiegendem Anteil eines verbrachenden Halbtrockenrasens mit randlichen Gebüschgruppen (z.T. Flieder), die in den offenen Rasen vordringen und den Handlungsbedarf begründen.

Beim Trockenrasen in Altenfeld (Gemeinde Zellerndorf, KG Zellerndorf) handelt es sich um einen isoliert in Weingartenlandschaft liegenden Trockenrasenhügel mit randlichem Gebüschsaum (Zwergweichsel, Hundsrose, Schlehdorn und Liguster, der im Norden, Osten und Westen der Fläche besonders breit ausgebildet ist) und der sich in den zentralen Bereich mit noch intakten (Halb-)Trockenrasen ausbreitet, so dass auch hier Gegenmaßnahmen zu setzen sind.

Schließlich lag das besondere Augenmerk bei der Pflege von insgesamt sechs Trockenrasenbeständen mit Vorkommen der Sand-Schwertlilie (*Iris humilis ssp. arenaria* 6220). Der Handlungsbedarf für resultierte aus dem besonderen Schutzstatus dieser seltenen Art. Sie wird in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie gelistet und gilt in Österreich als stark gefährdet (Stufe 2) (Niklfeld & Schratt-Ehrendorfer 1999). In der Handlungsbedarfs-Analyse des Landes Niederösterreich ist sie als besonders schützenswertes Schutzgut ausgewiesen (Bieringer & Wanninger 2011). Die betroffenen Gebiete im Gemeindegebiet von Straning-Grafenberg sind Grafenberg-Herrgottsitz, Straning-Hüterhütte, Straning-Spitz, Straning-Etzmannsdorf-Spitz und das Naturdenkmal Pflanzenstandort in Straning sowie Rafing See in der Gemeinde Pulkau.

Die Auswahl all dieser Gebiete - abgesehen von Neufund im Rafinger See - basierte auf Vorarbeiten zu den Trockenraseninseln im Weinviertel (Pfundner 2016a) und dem Handlungsleitfaden für das Westliche Weinviertel (Bassler-Binder 2018). Die Maßnahmen sind durchwegs als Fortsetzung der bisher erfolgten (Bassler 2016, 2016b, Bassler-Binder 2018) und kontinuierlich erforderlichen Pflegeeinsätze zu verstehen. Der Maßnahmensetzung ging die Erstellung eines jährlichen Pflegeplans voraus, der die Grundlage für die fachlich begleitete Maßnahmenumsetzung i.e.L. durch professionelle Landschaftspfleger bildete und sich aus der Kontrolle und Evaluierung der vorausgegangenen Maßnahmen herleitete.

3.5.2. Pflegemaßnahmen 2019

Im August bis September 2019 wurden Pflegemaßnahmen in Straning-Grafenberg (Grafenberg-Herrgottsitz, Straning-Hüterhütte, Straning- Spitz, Etmannsdorf-Spitz, Abb. 24), Pulkau (Rafing See) und Zellerndorf (Pillersdorf-Kalvarienberg, Zellerndorf-Altenberg, Abb. 25, Abb. 24) durch ein professionelles Landschaftspflegeunternehmen durchgeführt.

Etmannsdorf-Herrgottsitz: Bearbeitet wurde das Grundstück 938/1. Dieses umfasst eine flachgründige Kuppe im Ostteil des Komplexes Herrgottsitz. Die am häufigsten vorkommende Strauchart ist *Rosa* spp., zerstreut verteilt und mit ca. 1,5 m Wuchshöhe. Bearbeitet wurden der zentrale Kuppenbereich, die Südflanke und der zentral-östliche an die bahnseitige Parzelle angrenzende Rand (bearbeitete Fläche: 1589 m²). Es wurden selektiv Rosen entfernt bzw. Rosengebüsch auf die alten Kerne eingeeengt. Die Essigrose (*Rosa gallica*) wurde, soweit festgestellt werden konnte, nicht entfernt. Weiters wurden sechs alte Schnittgutlager (klein 1,5*1,5 m) von durchwegs felstrockenrasenfähigem Standort entfernt. Das Schnittgut wurde auf zwei neuen Schnittgutlagern am Ostrand deponiert.

Straning Hüterhütte: Pflegemaßnahmen wurden im Bereich von (Halb)Trockenrasen auf einer Fläche von 723 m² durchgeführt. Die bearbeitete Fläche wurde gänzlich gemäht. Zu den drei vorkommenden invasiven Neophyten wurden folgende Maßnahmen gesetzt: 1.) Bocksdom (*Lycium barbarum*) – davon wurden nur Individuen des aufgelockerten Bestandesrandes mit Trockenrasen-Unterwuchs bekämpft, d.h. die jüngeren schwächeren Triebe ausgerissen, die stärkeren Triebe auf Stock gesetzt (geschnitten). 2.) Goldregen (*Laburnum anagyroides*) – kommt hier mit einigen Individuen unmittelbar rund um die Hüterhütte vor. Sie wurden ausgehackt. 3.) *Iris germanica* kommt hier in zwei Gruppen vor (2 m bzw. 5 m östlich der Naturdenkmal-Tafel). Sie wurden vorläufig belassen. Der Felsblock am Wegrand in der SO-Ecke wurde freigestellt. Das Schnittgut wurde abtransportiert und zu einem Kompostplatz gebracht.

Straning-Etmannsdorf Spitz: Bearbeitet wurden die Bereiche mit (Halb)Trockenrasen (186 m²). Die Fläche wurde gemäht, inkl. Gebüschrandpflege. Das Schnittgut wurde abtransportiert und zu einem Kompostplatz gebracht.

Etmannsdorf-Spitz: Bearbeitet wurden der Wiesenweg mit Wegflanken und der davon nach Südosten abgehende Arm, allesamt mit Magerrasen bewachsen (Fläche: 356 m²). Die Fläche wurde gemäht, inkl. Gebüschrandpflege. Das Schnittgut wurde in einer Gebüschrandbucht auf einem schon vorhandenen Schnittgutlager deponiert.

Pillersdorf-Kalvarienberg: In diesem (Halb)Trockenrasenkomplex befindet sich auf dem Grundstück 240 eine fast schon geschlossene Herde Flieder (*Syringa vulgaris*) mit Wuchshöhe 1,5 m. Im Boden ist Bauschutt erkennbar (Ziegel, Beton). Der geschlossene Bestand franst randlich in das benachbarte Grundstück 241 aus. Vereinzelt Flieder-Jungpflanzen wurden auf der Westflanke des Kalvarienberges (Grundstück 246) hinauf bis ca. 10 m unterhalb der Kreuzgruppe gefunden. Die in der Regel schwächeren, randlichen Triebe sowie die vereinzelt Pflanzen wurden ausgehackt, um mit der Entfernung von Wurzelwerk die Austriebsstärke im nächsten Jahr zu vermindern und so den Bestand zumindest auf seine Kerne einzugrenzen. Die Bestandskerne mit ihrem stärkeren Wurzelwerk wurden wie in den Vorjahren auf Stock gesetzt (geschnitten). Das Schnittgut wurde abtransportiert und kompostiert. Die bearbeitete Fläche umfasste 711 m².

Zellerndorf-Altenfeld: In diesem Trockenrasenkomplex wurden die rasigen Bereiche nachbearbeitet. Im gesamten Bereich wurde Jungwuchs von *Rosa sp.* auf Stock gesetzt (geschnitten), auf der Ostflanke eine mit *Ligustrum vulgare* verbuschende Hangrinne. Ein am Westrand punktuell vorkommende Jungpflanze von Flieder (*Syringa vulgaris*) wurde ausgehackt. Weiters wurden zwei alte Schnittgutlager (ca. 2*2 m) vom trockenrasenfähigem Standort entfernt. Das Schnittgut wurde auf zwei neue Schnittgutlager in Gebüschrandbuchten deponiert; ein bestehendes Schnittgutlager am Ostrand wurde belassen. Die Gesamtpflegefläche betrug 2028 m².

Pulkau-Rafing See: Das südlich des sogenannten Rafinger Sees neu entdeckte Vorkommen der Sand-Schwertlilie liegt auf einer Erhebung, die in drei Bereichen offene Kurzgrasrasen aufweist. Einer davon befindet sich am höchsten Gupf, wo ein sehr kleines *Iris humilis*-Vorkommen mit einem weißen Markierungsstab verortet wurde. Bei den restlichen Offenlandflächen handelt es sich um eine höherwüchsige Wiese (Glatthafer-Magerwiese). Eine Herde "Krüppelschlehen" ca. 2 m östlich der *Iris humilis*-Markierungsstelle wurde belassen. Vom rasigen, leicht verbuschten Offenlandteil der Erhebung wurde der Westteil von einem professionellen Landschaftspflegeunternehmen gemäht. Die Schnittgut-Fraktion mit holzigen Anteilen und *Artemisia absinthium* wurde am Rand des Robinienforstes deponiert. Die krautige, zur Verfütterung geeignete Fraktion (= temporärer Heuhaufen) wurde am Güterwegrand zwischengelagert und tags darauf von einem hiesigen Landwirt abtransportiert. Die Gesamtpflegefläche betrug 691 m².

Ergänzend sei erwähnt, dass die Pflege eines weiteren Sand-Schwertlilienstandortes beim **Pulkauer Bründl (NDM)** durch die Gemeinde am 30. März 2019 im Rahmen der Flurreinigung vorgenommen außerhalb des gegenständlichen Projektes vorgenommen wurde. Die Arbeiten wurden durch die Schutzgebietsbetreuung jedoch fachlich begleitet.



Abb. 24: Standorte Sand-Schwertlilie in Straning-Grafenberg - Pflegeflächen 2019

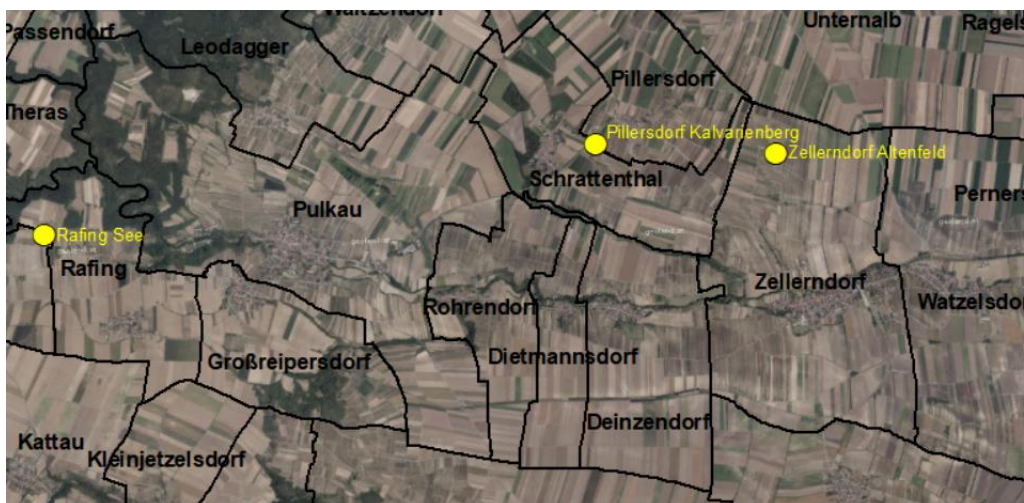


Abb. 25: Pflegeflächen Trockenrasenkomplexe Zellerndorf und Iris-Standort in Pulkau 2019

3.5.3. Neufund 2020

Im Jahr 2020 fanden keine Pflegemaßnahmen in diesem Arbeitspaket statt. Im Rahmen des vegetationskundlichen Monitorings von beweideten Flächen (siehe Kapitel 5.1) wurde jedoch einem Hinweis der Eigentümer folgend ein neues Vorkommen an der südlichen Grenze der Katastralgemeinde Grafenberg entdeckt (Abb. 26).

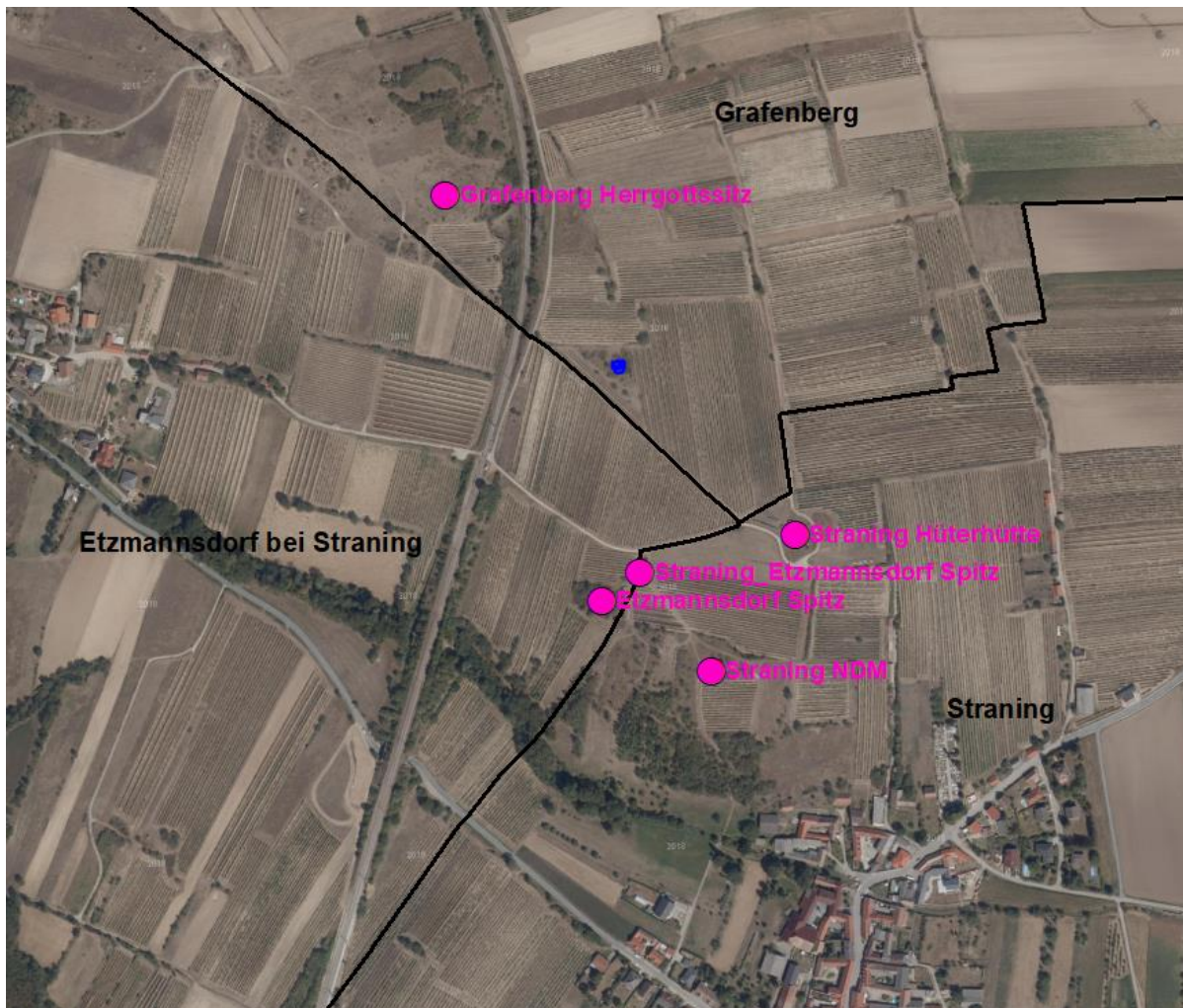


Abb. 26: 2020 neu entdecktes Vorkommen der Sand-Schwertlilie (*Iris humilis* ssp. *arenaria*) in der KG Grafenberg (blau) und Pflegeflächen in Straning-Grafenberg 2021 (pink)

3.5.4. Pflegemaßnahmen 2021

Die Iris-Standorte in der Gemeinde Straning-Grafenberg und der Trockenrasen am Altenfeld in Zellernsdorf (Abb. 26, Abb. 27, Abb. 28) wurden von März bis April 2021 erneut durch ein professionelles Landschaftspflegeunternehmen gepflegt. Die Gesamtpflegefläche betrug 1,01 ha.

Abb. 27 veranschaulicht das Freistellen der Felsfluren auf einem Hügel in der Ried Altenfeld in Zellerndorf, indem Sträucher zurückgeschnitten wurden und das Schnittgut randlich gelagert wurde. Am Pillersdorfer Kalvarienberg waren keine Maßnahmen erforderlich, da der Gehölznachtrieb gering war.

Auf der beweideten Fläche Grafenberg-Herrgottsitz wurden im Bereich des Sandschwertlilien-Vorkommens nachgewachsene Rosensträucher zurückgeschnitten und randlich gelagert. Auf den Flächen Etzmannsdorf-Spitz und Straning-Etzmannsdorf-Spitz wurden die gebüschfreien Partien flächig gemäht, ebenso wie die Trockenrasenbereiche rund um Straninger Hüterhütte.

Außerdem wurde das Naturdenkmal *Pflanzenstandort in Straning* (siehe Abb. 26) erstmals in die Maßnahmen des Landschaftspflegeunternehmens einbezogen, da der bisherige Eigentümer verstorben ist. Hier wurden nachgewachsene Sträucher geschwendet und Teilflächen gemäht (Abb. 28). Die Sträucher des Randstreifens des betroffenen Grundstücks 1079/4, welcher als Landschaftselement Böschung bei der AMA gemeldet ist, wurden auf Stock gesetzt. Den Abtransport der Schnittguthaufen von den Flächen in Straning-Grafenberg übernahm die Gemeinde.



Abb. 27: Pflegemaßnahmen im Altenfeld in Zellerndorf, Frühjahr 2021. Vergleichsfotos Vorher (oben) – Nachher (unten)-Vergleich.



Abb. 28: Pflege am Naturdenkmal Pflanzenstandort Straning in der KG Straning nach der Pflege, Frühjahr 2021 © G. Bassler-Binder

3.6. Ergebnisse und Ausblick

Insgesamt wurden im Projektzeitraum auf rund 11,6 ha Trockenrasen Pflegemaßnahmen in Form von Entbuschung und Spezialflächenmahd gesetzt (Tabelle 1). Im Durchschnitt wurden jährlich auf 3,9 ha Trockenrasen einer Maßnahme unterzogen, was dem vorgegebenen Ziel der Verbesserung des Erhaltungszustandes von ca. 4 ha Trockenraseninseln in den Gemeinden Retz, Zellerndorf, Straning-Grabenberg und Sitzendorf entspricht. Bemerkenswert sind die zwei Neufunde von *Iris humilis* ssp. *arenaria* aufgrund von Hinweisen eines Landwirtes und eines Grundeigentümers. Am Beispiel des Naturschutzgebietes Mühlberg hat sich gezeigt, dass angesichts der Witterung aber auch infolge der jahrelangen Pflege das flächenmäßige Ausmaß des jährlichen Pflegebedarfs auf 0,5 ha zurückgegangen ist. Entscheidend für eine weitere Reduktion der jährlichen Pflegeeingriffe in allen Gebieten und für deren Nachhaltigkeit ist die Fortführung eines fachlich fundierten Managements, welches idealerweise durch eine Erfolgskontrolle zu begleiten wäre.

Tabelle 1: Übersicht Trockenrasenpflege (Entbuschung, Spezialflächenmahd) in den Jahren 2019-2021

Trockenrasengebiete	Pflegefläche 2019 in ha	Pflegefläche 2020 in ha	Pflegefläche 2021 in ha
Trockenrasen Retz	2,67	3,0	2,76
Trockenrasen NSG Mühlberg	0,48	0,44	0,55
Trockenrasen Zellerndorf + Iris-Standorte	0,68	0,0	1,01
Jahressumme Pflegeflächen/ha	3,83	3,44	4,32

4. Initiierung neuer Pflegeprojekte zur Erhaltung bedeutender Lebensräume

4.1. Ausgangssituation

Die Erhaltung von Trocken- und Halbtrockenrasen zählt zweifelsohne zu den vorrangigen Handlungsfeldern des Naturschutzes im Europaschutzgebiet Westliches Weinviertel. Nicht weniger relevant ist der Feuchtgebietsschutz im gegenständlichen Gebiet. Die Handlungsbedarfs- und Prioritätenanalyse für das Europaschutzgebiet „Westliches Weinviertel“ sieht unter Ziel III die Erhaltung von Feuchtgebieten vor. Hintergrund dafür ist, dass die Wiesennutzung in den Feuchtgebieten des Westlichen Weinviertels ständig in Gefahr ist, eingestellt zu werden, da die Viehwirtschaft im Weinviertel zunehmend an Bedeutung verliert. Die Aufrechterhaltung dieser Nutzungsform ist jedoch Voraussetzung für den Lebensraumschutz und für den Schutz von an Feuchtgebiete angepasste Arten wie z. B. Bekassine (*Gallinago gallinago*), Wachtelkönig (*Crex crex*) oder Sumpfgrossschrecke (*Chorthippus montanus*).

Das gegenständliche Projekt hat sich zur Aufgabe gestellt, zwei neue Schwerpunktgebiete gemäß dem Handlungsleitfaden (Bassler-Binder 2018) in den Gemeinden Retz, Sitzendorf, Röschitz, Zellerndorf, Pulkau oder Schrattenthal, vorzugsweise in Feuchtgebieten, in Angriff zu nehmen. So wurden Projektinitiativen für die *Retzer Krautgärten* und das *Feuchtgebiet Schmidaniederung* gestartet. Gemäß Projektauftrag sollten der Ist-Zustand hinsichtlich Vegetation unter Berücksichtigung managementrelevanter zoologischer Aspekte erhoben und ein detailliertes Pflegekonzept erstellt werden. Diese Inhalte sollten so aufbereitet werden, dass die Bewirtschaftungsvorschläge bei einer Einwerbung in ein zukünftiges ÖPUL-WF-Programm übernommen werden können. Darüberhinausgehende Maßnahmen sollten aufgezeigt werden (z. B. Pflege von Kopfbäumen). Die Einbindung der wesentlichen Stakeholder (EigentümerInnen, BewirtschafterInnen, GemeindevertreterInnen, interessierte Öffentlichkeit) insbesondere Betriebsbesuche von potenziellen BewirtschafterInnen zum Zweck der fachlichen Beratung im Vorfeld und zur Implementierung in das zukünftige ÖPUL-Naturschutzmaßnahme WF waren Projektbestandteil. Die Umsetzung von ersten Umsetzungsmaßnahmen (z.B. Kopfweidenpflege) sollte bereits im Zuge des Projektes zur Umsetzung gelangen.

4.2. Feuchtgebiet – Retzer Krautgärten

4.2.1. Pflegekonzept Feuchtgebiet – Retzer Krautgärten

Das erste Pflegekonzept wurde für das Feuchtgebiet der Retzer Krautgärten (Abb. 29) erarbeitet, womit die Grundlage für ein erstes Umsetzungsprojekt geschaffen wurde. Im Folgenden werden die wesentlichen Inhalte des Pflegekonzeptes zusammengefasst. Die ausführliche Form liegt als gesondertes Dokument vor.

Das Feuchtgebiet von ca. 14 ha Größe befindet sich in der Gemeinde Retz, KG Unternalb westlich der Retzer See-Senke. Historisch wurde das Gebiet als Gemüseärten und Feuchtwiesen genutzt. Mit der gänzlichen Einstellung der Raufutter fressenden Tierarten in den 1990er Jahren fielen die letzten Feuchtwiesen brach. Derzeit befinden sich auf den Feuchtbrachen ausgedehnte Schilfbestände mit einzelnen Strauch- und Baumgruppen. In der östlichen Senke ist ein Erlenbruchwald aufgekommen. Daran angrenzend befinden sich zwei Fischteiche und im Übergang zur Retzer See-Senke im Osten ein Acker

bzw. eine Ackerbrache. In den Randbereichen werden kleine Flächen gehäckselt; auch zwei Christbaumkulturen sind zu finden. Kürzlich wurde ein Tiefenbrunnen zur Trinkwassergewinnung errichtet.

Die naturschutzfachliche Bedeutung dieses Teilausschnittes des Vogelschutzgebietes „Westliches Weinviertel“ liegt im Vorkommen einer Reihe von signifikanten Vogelarten des Anhang I der Vogelschutzrichtlinie begründet. Im Zuge einer ornithologischen Untersuchung im Juli und August 2019 konnten 47 Vogelarten mit Brutzeitfeststellung nachgewiesen werden, acht Arten wurden als Nahrungsgäste eingestuft. Als Arten der Vogelschutz-Richtlinie Anhang I wurden Rohrweihe, Neuntöter, Rebhuhn und Blutspecht nachgewiesen. Zusätzlich bestehen bei geeigneter Pflege Potenziale für weitere europaweit geschützte Vogelarten wie Wachtelkönig, Bekassine und Kiebitz und anderen Arten mit höchstem (z. B. Schwarzkehlchen) und hohem Handlungsbedarf.

Die Grundlage für das Vorkommen dieser Vogelarten bildet eine Lebensraumausstattung mit verschiedenen Biototypen, insbesondere Feuchtwiesen, wie sie in den 90 Jahren von Sauberer (1993) und Übl (1997) dokumentiert wurden. Es fanden sich dort neben eher artenarmen Schilfbeständen noch Seggenbestände mit *Carex acutiformis*, *C. appropinquata* und *C. riparia*, gemähte Feucht- und Nasswiesen, (Graudistel bzw. Kohldistelwiesen) und ruderale Gesellschaften mit einzelnen Salzpflanzen wie Salzbirse (*Juncus gerardii*). Insgesamt kamen vier gefährdete und drei stark gefährdete Biototypen sowie drei stark gefährdete, vier gefährdete und acht regional im Pannonikum gefährdete Pflanzenarten vor. Ziel ist die Erhaltung bzw. Wiederherstellung dieses Mosaiks an verschiedenen Feuchtwiesentypen, des Erlen-Bruchwaldes und von Schilfflächen u. a. als Habitat für seltene Vogelarten und Salzpflanzen.

Zur Erreichung der Ziele ist eine Mahd der nördlichen Teilfläche vorgesehen, die Schilf- und Erlenbestände sollen größtenteils erhalten werden. Die Ackerflächen im Osten könnten naturschutzfachlich aufgewertet werden, indem sie in Feuchtgrünland/-brachen umgewandelt werden. Dies setzt das Einvernehmen mit dem Grundeigentümer voraus, entsprechende Gespräche müssen geführt werden.



Abb. 29: Feuchtgebiet Retzer Krautgärten © G. Bassler-Binder

4.2.2. Umsetzung Pflege Feuchtgebiet – Retzer Krautgärten

Jahr 2019

Die ersten Umsetzungsschritte wurden bereits im Jahr 2019 gesetzt. Es konnte ein Landwirt für die Nutzung der Wiesen gewonnen werden. Weitere Unterstützung kam von der Stadtgemeinde Retz. Eine Herausforderung stellten die äußerst zersplitterten Eigentumsverhältnisse dar. Circa die Hälfte der zu mähenden Fläche ist im Eigentum der Stadtgemeinde Retz bzw. gemeindenahen Institutionen. Die restlichen Parzellen, die wieder genutzt werden sollen, gehören weiteren 20 privaten EigentümerInnen, die von der Gemeinde Retz schriftlich verständigt wurden. Alle EigentümerInnen der zentralen Bereiche haben sich bei der Gebietsbetreuung gemeldet und sind mit der Bewirtschaftung einverstanden. Damit war eine Grundvoraussetzung für die Umsetzung der Pflegemaßnahmen geschaffen. Im Jahr 2020 sollten die Fläche durch Häckseln oder Mahd hergerichtet werden, sodann eine Aufnahme in die Heimgutreferenzfläche bei der AMA beantragt werden (Abb. 30). Die Pachtverträge (ein Musterpachtvertrag wurde bereits ausgearbeitet) könnten dann im Herbst 2020 bis Ende der nächsten ÖPUL-Periode (vermutlich 2027) abgeschlossen werden. Eine Förderung durch die WF-Maßnahme wird für die nächste ÖPUL-Periode angestrebt.

Hinsichtlich der Überlegungen zu Acker und Ackerbrache sollte im nächsten Schritt der Kontakt zum Grundeigentümer gesucht und mit ihm gemeinsam die Möglichkeiten einer Umsetzung der skizzierten Maßnahmenvorschläge erörtert und geprüft werden.

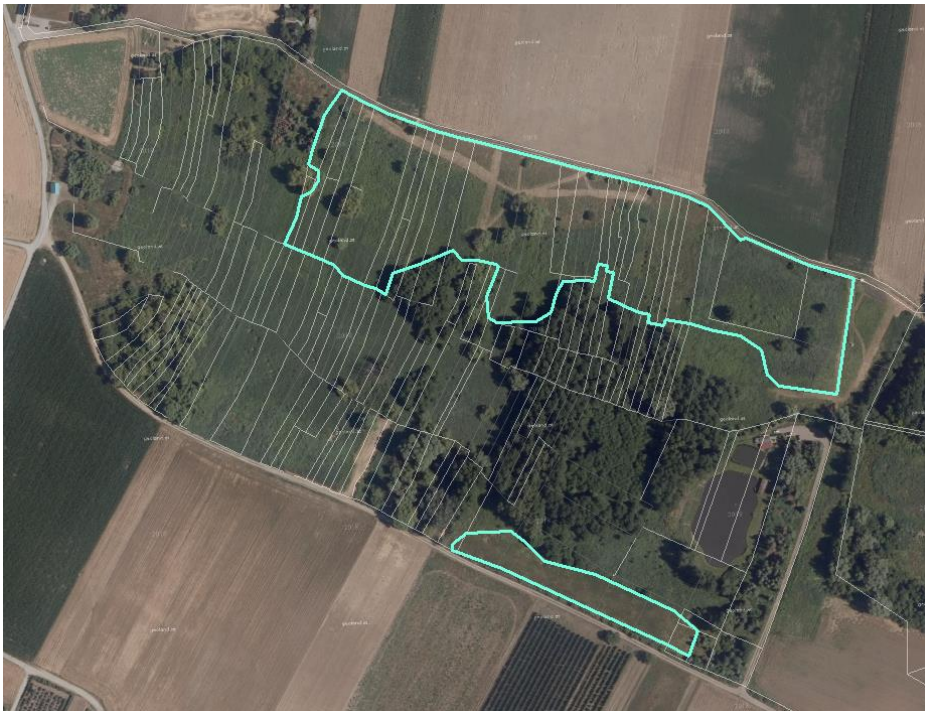


Abb. 30: Flächen auf denen eine Umsetzung von Maßnahmen in Kürze geplant ist: Mahd und Abtransport auf der Fläche im Norden und Häckseln auf der Fläche im Süden.
Kartengrundlage: basemap.at

Jahr 2020

Anfang April 2020 wurde der nördliche Teil, der im Pflegekonzept vorgesehenen Fläche gehäckselt, früh genug, sodass sensible, naturschutzrelevante Arten die Fläche noch nicht besiedelt hatten. Der ebenfalls mit Schilf bewachsene Teil einer ehemaligen Christbaumkultur (vier Grundstücke im östlichen Teil der Fläche) wurde ausgespart, weil sich dort überwachsene Baumstümpfe und Maschendraht befinden. Außerdem unterbricht die mit Schilf bewachsene Parzelle die große Freifläche und erhöht so die Strukturvielfalt. Die lange brachliegende Schilffläche sollte durch Häckseln für das Mähen im Sommer hergerichtet werden (Entfernung von kleinen Sträuchern, großen Horsten etc.), wobei das trockene Frühjahr 2020 dazu ausgenützt wurde.

Ab Mai war das Jahr 2020 überdurchschnittlich feucht (was lt. Landwirt alle 12 bis 13 Jahre vorkommt), sodass eine maschinelle Bewirtschaftung das restliche Jahr nicht möglich war. Es wurde geplant, die erste Mahd im Jahr 2021 bei trockeneren Bedingungen durchzuführen. Die GrundeigentümerInnen wurden über die geänderte Situation durch die Stadtgemeinde Retz informiert.

Trotz Einwilligung der zahlreichen GrundeigentümerInnen gestaltete sich die Umsetzung der Maßnahmen durch einen Konflikt mit der Jagd als schwierig, da der Jagdpächter sämtlichen Veränderungen auf der vorher seitens der GrundeigentümerInnen ungenutzten Fläche sehr kritisch gegenübersteht und weder durch Vermittlung der Gemeinde noch durch ausführliche Darstellung durch NaturschutzexpertInnen ein Konsens hergestellt werden konnte.

Jahr 2021

Im Jahr 2021 stand wieder Wasser auf den Flächen, sodass eine Bearbeitung nicht möglich war.

4.3. Feuchtgebiet – Schmidaniederung (2020)

4.3.1. Pflegekonzept Feuchtgebiet – Schmidaniederung (2020)

Das zweite, im Projekt vorgesehene Pflegekonzept für Feuchtgebiete wurde für die Schmidaniederung erarbeitet. Damit wurde die Grundlage für ein zweites Umsetzungsprojekt in diesem Natura 2000-Gebiet geschaffen. Das Konzept ist in einem gesonderten detailliert dargestellt und wird im Folgenden kurz skizziert:

Das Feuchtgebiet liegt in einer ca. 50 ha großen Senke zwischen Röschitz, Kleinreinsprechtendorf und Roseldorf, vor der Mündung von Grafenberger und Maignerbach sowie Grundgraben in die Schmida. Das Kerngebiet von ca. 20 ha wird durchgehend als Grünland bewirtschaftet bzw. besteht aus Grünlandbrachen bzw. Schilfröhrichten. Die floristische Wertigkeit ist eingeschränkt, da viele Bereiche seit kurzer Vergangenheit nicht mehr bewirtschaftet und aktuell teilweise nur gehäckselt werden. Dadurch fehlt derzeit v.a. das in den 1990er Jahren noch vorhandene feuchte Magergrünland. Südlich der Schmida ist der Bodenwasserhaushalt deutlich trockener, dieses Gebiet wurde bzw. wird bis auf kleine Restflächen geackert. Das aus Häckselbrachen entstandene Grünland hat ruderalen Charakter.

Damit überwiegt im Gebiet der Offenlandcharakter, Gehölze existieren nur als Uferbegleitgehölze sowie in Form einzelner Solitärbäume und -sträucher. Hervorzuheben ist die vorbildlich gepflegte Kopfweiden-

Baumreihe entlang eines Weges östlich von Kleinreiprechtsdorf. Einzelne Kopfweiden befinden sich auf den Wiesen bzw. ins Uferbegleitgehölz der Schmida integriert.

Was die Vogelwelt betrifft, handelt es sich nach wie vor um eines der wichtigsten Weinviertler Feuchtgebiete mit im Jahr 2020 nachgewiesenen 52 Arten, darunter auch anspruchsvolle Wiesenarten, für die der oben beschriebene offene Charakter wichtig ist. Dazu zählt der Wachtelkönig, der 2020 mit drei Revieren festgestellt wurde. Für die Brut anderer anspruchsvoller Wiesenarten wie z. B. der Bekassine waren die vergangenen (Früh-)Jahre zu trocken und die verschilften Wiesen zu dicht und hochwüchsig.

Verbesserungen der Wiesenbewirtschaftung, in Form von Mahd mit Abtransport wird auf den Feuchtwiesen angestrebt. Die Mähtermine richten sich dann je nach Vorhandensein von Wiesenbrütern nach deren Bedürfnissen bzw. bei deren Ausbleiben nach der Vegetation. Eventuell könnten an ausgewählten Parzellen auch Wiesenrückführungen stattfinden bzw. Äcker gebracht werden, wobei die Anlage von Sutteln insbesondere für den Kiebitz angestrebt wird.

Die Pflege der Kopfweiden und Erhaltung der Altbäume hat hohe Priorität besonders in Hinblick auf den Eremiten (*Osmoderma eremita*). Die Unterdrückung der Robinie zugunsten heimischer Laubbäume in den Ufergehölzen wäre ebenfalls wünschenswert. Ausgefallene Bäume sollten nachgesetzt werden, der Gehölzanteil im Gebiet aber insgesamt nicht erhöht werden.

Schließlich wäre die Renaturierung der Schmida ohne Beeinträchtigung des Kerngebietes ein vollumfänglicher Ansatz einer naturschutzkonformen Weiterentwicklung des Gebietes.

4.3.2. Öffentlichkeitsarbeit Feuchtgebiet – Schmidaniederung – 2021/2022

Vor den Kartierungen zur Erstellung des Pflegekonzeptes für dieses zwischen Kleinreiprechtsdorf und Roseldorf gelegene Gebiet wurde der Bürgermeister der Gemeinde Röschitz und der Ortsvorsteher der KG Stoitzendorf (Gemeinde Eggenburg), der auch gleichzeitig für die Jagd in diesem Gebiet zuständig ist, kontaktiert und von der Erstellung des Pflegekonzeptes informiert.

Das im März 2021 fertiggestellte Pflegekonzept wurde in den Gemeindezeitungen der betroffenen Gemeinden Röschitz (KG Kleinreiprechtsdorf, KG Röschitz) und Eggenburg (KG Stoitzendorf) vorgestellt sowie die nächsten Schritte zur Umsetzung angekündigt (siehe Anhang).

Es wäre geplant gewesen, die Landwirte hinsichtlich der Teilnahme an der Naturschutzmaßnahme im neuen ÖPUL zu kontaktieren. Da der Beginn der neuen ÖPUL-Periode aber um ein weiteres Jahr verschoben wurde, standen die genauen ÖPUL-WF-Naturschutzmaßnahmen im Sommer 2021 noch nicht fest. Die Möglichkeit zur Teilnahme an der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen wurde daher nur allgemein für die Zukunft angeregt. Die Übermittlung eines shape-files für die ÖPUL-WF-Gebietskulisse soll dann im Sommer 2022 bzw. 2023 erfolgen.

Die Vor-Ort-Begehungen LandwirtInnen bzw. GrundeigentümerInnen wurden dafür genutzt, v. a. über Kopfbäume zu informieren und einzuladen, lange nicht mehr gepflegte Kopfbäume zurückzuschneiden. Eine kurze Wissensvermittlung zum Thema Kopfbäume und Eremit fand auch im Anschluss an den Freiwilligen-Einsatz in Kleinreiprechtsdorf statt. Der Kopfweiden-Pflegeeinsatz wurde auch auf der Naturland-homepage vorgestellt (siehe Anhang). Über die Besonderheiten im Feuchtgebiet Schmidaniederung wurde in der Broschüre „Gemeinsam für unsere Naturschätze – Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich“ berichtet (siehe Anhang).

4.3.3. Erste Umsetzungsschritte Pflege Feuchtgebiet – Schmidaniederung

Sicherung von Wiesenbrüter-Bruten

Im Jahr 2020 hat sich im Zuge von ornithologischen Aufnahmen herausgestellt, dass drei Wachtelkönigreviere im Feuchtgebiet besetzt sind. Daher wurden drei betroffene Bewirtschafter kontaktiert und es konnte eine späte Mahd ab Mitte August vereinbart werden. Über die erfolgreiche Rettung der möglichen Wachtelkönigbrut wurde in der Lokalpresse berichtet. Im Jahr 2021 konnten wieder zwei Wachtelkönigreviere festgestellt werden und zusätzlich eine Brut von einer Wiesenweihe. Die Landwirte der betroffenen Grundstücke wurden verständigt und willigten in einen späteren Nutzungszeitpunkt ein.

Kopfweidenpflege

Weiters wurde im Rahmen des ggst. Projektes die Pflege von Kopfweiden gefördert, denen im Gebiet durch das Vorkommen des Eremiten zusätzlich zur landschaftsökologischen noch eine spezielle naturschutzfachliche Bedeutung zukommt.

Ein Teil der Maßnahmen betraf die fachliche Betreuung und die Förderung des Maschineneinsatzes für einen Freiwilligen-Einsatz im Dezember 2021 (Abb. 31). Die Bevölkerung von Kleinreiprechtsdorf hat schon jahrelang eine Baumreihe östlich der Ortschaft im zweijährigen Rhythmus gepflegt. Die Initiative war schon etwas im Einschlafen; nur mehr wenige Leute beteiligten sich im letzten Jahr. Durch das Projekt und infolge der Erwähnung in diversen lokalen Medien und auf der Naturland-homepage (siehe Anhang) erlangte der Pflegeeinsatz wieder mehr Zulauf und war mit 13 Teilnehmenden gut besucht. Es kamen vier Traktoren und neun Motorsägen zum Einsatz. Im Rahmen des Pflegeeinsatzes wurden 21 Bäume in der Baumreihe entlang des Weges und eine große durchgewachsene Kopfweide gepflegt. Vier sehr alte, brüchige und eine junge in der Baumreihe befindliche Kopfweiden, die im Rahmen des Freiwilligeneinsatzes mangels zeitlicher Ressourcen nicht nachgeschnitten wurden, wurden von einem Ortsbewohner nachträglich gepflegt und der Mulm eines zerbrochenen Stammes in andere hohle Stämme gefüllt, und somit etwaige Larven des Eremiten umgesiedelt. Zusätzlich wurde von der Dorfgemeinschaft ein lange nicht mehr gepflegter Baum südlich der Schmida zurückgeschnitten (Abb. 32).



Abb. 31: Freiwilligeneinsatz zur Kopfweidenpflege in Kleinreinsprechtsdorf



Abb. 32: Riesige, alte Kopfweide, die von der Dorfgemeinschaft auf Kopf gesetzt wurde (links: VORHER; rechts: NACHHER).

Weiters wurden einige private GrundeigentümerInnen dazu eingeladen, ihre schon lange nicht mehr gepflegten Kopfweiden, die entweder im Kerngebiet (Wiesengebiet nördlich der Schmida) oder direkt am Schmidadam wuchsen, zu pflegen und dadurch vor dem Auseinanderbrechen zu bewahren. Der Ortsvorsteher von Kleinreiprechtsdorf vermittelte einige Landwirte, von denen schlussendlich zwei insgesamt fünf größtenteils sehr große Kopfweiden zurückschnitten. Ein weiterer Landwirt wurde an der Kopfbaumpflege auf seiner Wiese durch hohen Grundwasserstand infolge von Biberdämmen gehindert. Jedenfalls hatte diese Form der Kooperation erfolgsversprechenden Pilotcharakter. Da sich die Pflege durch Bewirtschafter mit Abdeckung der Maschinenkosten bewährt hat, ist geplant, zukünftig noch mehr Grundeigentümer für solche Maßnahmen zu gewinnen. Dazu wurden bereits vorbereitende Gespräche mit anderen LandwirtInnen geführt. Bis jetzt konnten zusätzlich noch drei weitere GrundeigentümerInnen für eine Kopfweidenpflege für ein zukünftiges Vorhaben gewonnen werden. Durch die Abgeltung von Maschinenkosten kam auch eine Arbeitsbühne zum Einsatz, womit auch sehr hohe Kopfpappeln (Kopf in ca. 5 bis 6 m Höhe, Abb. 33) gefahrlos zurückgeschnitten werden können.

An einige LandwirtInnen wurde auch die für das Jahr 2022 geplante Einwerbung von Feldstücken zur Anlage von Ackerbrachen oder zur Optimierung von Naturschutz-Auflagen auf Wiesen für die neue ÖPUL-Periode herangetragen. Sie bekundeten ihr Interesse an diesen Maßnahmen.



Abb. 33: Kopfpappeln mit Verzweigung der Seitenäste in 5 bis 6 m Höhe; © G. Bassler-Binder

4.4. Weitere Projektinitiativen

Das Projekt sollte die Möglichkeit einräumen, weitere, sich im Zuge der Gebietsbetreuung als naturschutzrelevant erweisende, kleinflächige Projekte zu initiieren und umzusetzen. Der Fokus sollte dabei auf Schutzgüter innerhalb der Gemeinden Retz, Sitzendorf, Röschitz, Zellerndorf, Pulkau oder Schratenthal gelegt werden.

Schließlich kamen drei neu initiierte Trockenrasenprojekte in den Gemeinden Zellerndorf, Röschitz und Sitzendorf an der Schmida zur Umsetzung. Pflegemaßnahmen mit begleitender Öffentlichkeitsarbeit zu diesen Kleinprojekten wurden über das gegenständliche Projekt umgesetzt. Vorbereitende Maßnahmen wie die Auswahl der Flächen, Erstellung der Pflegekonzepte, Vergabe und Betreuung des Landschaftspflegedienstleisters wurden über das LEADER „Bildungsprojekt Naturschätze im Westlichen Weinviertel“ geleistet.

4.4.1. Entbuschung und Spezialflächenmähd – Zellerndorf Altenberg

Ausgangssituation

Das Gemeindegebiet von Zellerndorf beherbergt - oftmals auf Gemeindegrundstücken - eine Reihe zum Teil durchaus große Trockenrasenkuppen. Der Altenberg, ein an seinem Geländere relief erkennbarer, einstmaliger Steinbruch, zählt zu einem der größten Trockenrasenbereiche, der aufgrund seiner Nähe zum Siedlungsgebiet von Zellerndorf häufig von Naherholungssuchenden frequentiert wird. Es handelt sich um Trockenrasen über Silikat, die v.a. im Norden des Gebietes, im Bereich des Kreuzes, besonders schön ausgeprägt sind (Teilfläche 1, Abb. 34). Die Rasen sind dort trotz lang zurückliegender letzter landwirtschaftlicher Nutzung sehr offen und durch die Dominanz von Westfäler Schwingel (*Festuca guestfalica*) geprägt. Weitere Grasartige sind Erdsegge (*Carex humilis*), Kahler Wiesenhafer (*Avenula pratensis*), Steppen-Lieschgras (*Phleum phleoides*) und Pfriemengras (*Stipa capillata*). An Rote Liste-Arten sind Blaugrüner Meerfenchel (*Seseli osseum*), Ähriger Ehrenpreis (*Veronica spicata*) und ein bemerkenswert großer Bestand von Großer Kuhschelle (*Pulsatilla grandis*) zu nennen (Abb. 35). Hochwüchsige Gräser wie Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) befinden sich in diesem Bereich nur randlich. Der Trockenrasen ist bereichsweise stark mit Rosen (*Rosa* spp.) und Kirschen (*Prunus* spp) verbuscht. Im Osten, südlich angrenzend folgt ein sehr felsiger Bereich (ehemaliger Steinbruch) mit kleinen Trockenraseninseln, der noch stärker verbuscht ist (Teilfläche 2, Abb. 34). Eine Besonderheit sind die Mulden in den Felsen, die gelegentlich mit Wasser gefüllt sind (Abb. 36). Im Südteil (südlich des West-Ost verlaufenden Weges und südlich von Teilfläche 2 ist ebenfalls ein gut ausgebildeter Trockenrasen, der extrem stark mit Rosen zugewachsen ist. Am Rand im Westen befindet sich ein großer Robinienbestand, von dem einzelne Individuen aber auch ganze Zungen in den östlich gelegenen Trockenrasen hineinwachsen.

Ziel

Vordergründiges Ziel ist es, die Verbuschung zurückzudrängen. Da der Rasen sehr lückig ist bzw. Felsen anstehen sind zusätzliche Maßnahmen, wie etwa die Beweidung zur Förderung des Offenbodens nachrangig.

Maßnahmen 2021

Die Trockenrasenpflege startete im Nordteil (Teilfläche 2, Abb. 34), indem Sträucher gehäckselt und das Häckselgut aus den Flächen gereicht wurde. In den nicht mit dem Traktor befahrbaren Bereichen im Nordteil und auch im felsigen Mittelteil (Teilfläche 1) wurden die Sträucher mittels Freischneider entfernt. Bei einzelnen, in die Trockenrasen vordringenden Robinien wurden mit der Ringelung gestartet (Rinde und äußere Holzteile wurden zu $\frac{3}{4}$ entfernt), die im nächsten Jahr dann finalisiert werden sollte (Entfernung des verbleibenden Rindensteges). Die Arbeiten wurden von einem Landwirt der Gemeinde Zellerndorf und in Zusammenarbeit mit einem gemeinnützigen Landschaftspflegedienstleister aus Sitzendorf durchgeführt. Insgesamt wurden ca. 1,7 ha im März 2021 gepflegt.

Ausblick

Die Entbuschung sollte in der Zukunft südlich des Weges fortgesetzt werden, bzw. sollte eine Nachpflege in Form von Nachschnitt von Sträuchern und vollständigem Ringeln der Robinien erfolgen.

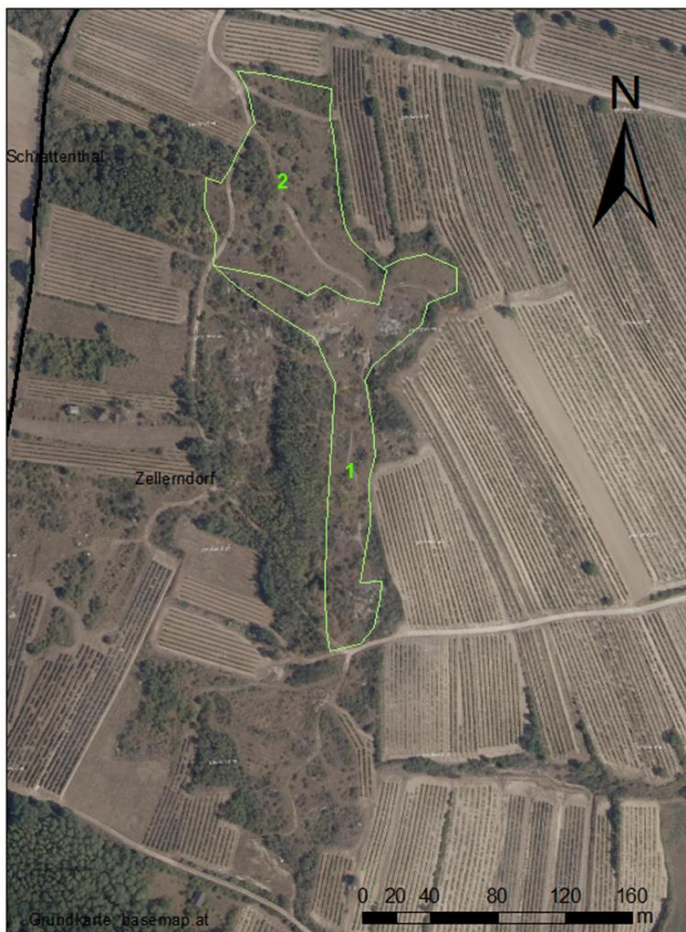


Abb. 34: Im Frühjahr 2021 gepflegte Trockenrasen-Flächen am Altenberg in Zellerndorf



Abb. 35: Dichter Bestand von Großer Kuhschelle (*Pulsatilla grandis*) am Altenberg in Zellerndorf



Abb. 36: Wasser in Felsmulde am Altenberg in Zellerndorf

4.4.2. Entbuschung und Spezialflächenmähd – Röschitz Feldberg

Ausgangssituation

Beim Feldberg in der KG Roggendorf der Gemeinde Röschitz handelt es sich um einen Silikat-Trockenrasen. Nördlich des Gipfels (mit Hochstand) schließt ein ehemaliges Steinbruchgelände an, das sehr stark mit Gehölzen zugewachsen ist und keine Trockenrasenflächen enthält. Westlich der noch erhaltenen Trockenrasen befindet sich ein Robinienwald, östlich schließen nach einer Hecke Weingärten an (Abb. 37). Nördlich des Hochstandes (Teilfläche 1) ist ein sehr offener Silikat-Felstrockenrasen ausgebildet, in den einzelne Robinien vom Westen her eindringen (Abb. 38). Typisch ist hier der gefährdete Böhmisches Gelbsterne (*Gagea bohemica*), unter den Gräsern dominieren Westfälischer Schwingel (*Festuca guestfalica*) und Erd-Segge (*Carex humilis*). Teilfläche 2 ist relativ frei von Gehölzen, aber durch hochwüchsige Gräser (v.a. Glatthafer, *Arrhenatherum elatius*) stark ruderalisiert (Abb. 39). Einzelne Kuschellen (*Pulsatilla grandis*) kämpfen sich durch den dichten Grasfilz (Abb. 40). Auf Teilfläche 3 befinden sich einzelne größere Eichen, größere Rosensträucher und ein Robinienbestand. Anschließend an die Felsen sind ausgedehnte Zwergweichsel- und Schlehen-Gebüsche zu finden (Abb. 41, Abb. 42). Im Südteil von Teilfläche 3 wechseln offene und geschlossene Rasenpartien, die Große Küchenschelle (*Pulsatilla grandis*) ist immer wieder eingestreut. Es existieren Gruppen von größeren Kirsch- (*Prunus*)-Gehölzen und v. a. randlich Schlehdorn-Gebüsche (*Prunus spinosa*). Bemerkenswert sind die großen Felsformationen, die aber stark durch Gehölze überwachsen sind (Abb. 41). Westlich von Teilfläche 3 befindet sich ebenfalls Trockenrasenvegetation. Das Gebiet ist als Lebensraumtyp *Pionierrasen aus Silikatkuppen* 8230 bzw. als *Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation* 8220 des Anhang I der FFH-Richtlinie ausgewiesen.

Ziel

Ziel ist die Erhaltung der Trockenrasenvegetation und seiner typischen Trockenrasenfauna, indem der Gefährdung durch natürliche Sukzession, insbesondere Vergrasung und Verbuschung, u.a. durch in die Trockenrasen vordringende Robinien, entgegengesteuert wird.

Maßnahmen 2021

Bei einzelnen in die Trockenrasen vordringenden Robinien (Teilfläche 1 und 3) wurde der erste Schritt einer Ringelung (d. h. zu $\frac{3}{4}$ geringelt) gesetzt (Abb. 44). Teilfläche 2 wurde flächig gemäht und das Mähgut abtransportiert. In den Teilflächen 3 wurden v.a. Rosen und Kirschen-Gehölze umgeschnitten. Große Schlehen und Zwergweichsel-Gebüsche wurden ca. zu einem Drittel dezimiert (Abb. 43). Das Schnittgut wurde teilweise abtransportiert bzw. randlich gelagert. Insgesamt wurden Maßnahmen auf ca. 1 ha Trockenrasenfläche durchgeführt.

Ausblick

In den nächsten Jahren sollte Teilfläche 2 wieder flächig gemäht werden, um dort wieder eine Trockenrasenvegetation zu etablieren. Alternativ würde sich auch Schaf- oder Ziegenbeweidung des gesamten Gebietes eignen. Die Sträucher sollten mindestens im zweijährigen Rhythmus nachgeschnitten werden und die Robinien im kommenden Winterhalbjahr vollständig geringelt werden. Als erweiterter Pflegebereich bietet sich die Fläche östlich der Teilfläche 3 an. Südlich von Teilfläche 3 sind die Rasen sehr stark ruderalisiert und nicht als FFH-Lebensraumtyp ausgewiesen. Hier sind in Zukunft keine Pflegeeingriffe vorgesehen.



Abb. 37: Übersichtsplan der im Frühjahr 2021 gepflegten Flächen am Feldberg in Röschitz



Abb. 38: Silikat-Felsrasen am Feldberg, Gemeinde Röschitz, Teilfläche 1



Abb. 39: Ruderaler Trockenrasen am Feldberg, Gemeinde Röschitz, Teilfläche 2



Abb. 40: Große Kuhschelle (*Pulsatilla grandis*) in dichtem Grasfilz auf Teilfläche 2



Abb. 41: Unter Gehölzen versteckte Felsformationen, Teilfläche 3 am Feldberg



Abb. 42: Zwergweichsel-Gebüsch über Silikat-Felsen, Teilfläche 3 am Feldberg



Abb. 43: Geschwendetes Zwergweichsel-Gebüsch in Teilfläche 3 am Feldberg



Abb. 44: Unvollständig geringelte Robinien in Teilfläche 3 am Feldberg

4.4.3. Entbuschung und Spezialflächenmähd – Sitzendorf Kogelberg

Ausgangssituation

Auf dem Kogelberg in der KG Goggendorf (Anmerkung: in der ÖK50 fälschlicherweise als Goldberg angeführt) befindet sich ein Karbonat-Halbtrockenrasen (Abb. 46). Im Gipfelbereich ist der Trockenrasen lückig. Typische Grasarten sind Furchenschwingel (*Festuca rupicola*) und Pfriemengras (*Stipa capillata*), als weitere wertbestimmende Arten kommen Schwarze Küchenschelle (*Pulsatilla pratensis* ssp. *nigricans*) (Abb. 47), Lein (*Linum* spp.) und Große Kreuzblume (*Polygala major*) vor. In den weiter unten gelegenen Hangbereichen dominiert in der Krautschicht die klonal wachsende Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*). Die mittleren und unteren Hangpartien sind zusätzlich stark durch Verbuschung geprägt. Unter den häufigen Sträuchern sind Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Schlehdorn (*Prunus spinosa*), Zwergweichsel (*Prunus fruticosa*) und Bibernell-Rose (*Rosa pimpinellifolia*) (Holzner ed. 1986, Bassler 2007). Die Teilfläche 5 (Abb. 45) wurde anscheinend länger als Weingarten genutzt und weist teilweise ruderalen Charakter auf.

Der Trockenrasen am Kogelberg ist als LRT-Typ Subpannonische Steppen-Trockenrasen (6240) des Anhang I der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU ausgewiesen und als solcher rechtlich geschützt. Im Gegensatz zu vielen anderen Trockenrasen ist er im Eigentum von privaten GrundbesitzerInnen.

Ziele

Ziele sind die Erhaltung der Trockenrasenvegetation und der typischen Trockenrasenfauna, indem der Gefährdung infolge natürlicher Sukzession (Vergrasung, Verbuschung) ebenso entgegen gewirkt wird

wie der Gefahr des Umbruchs (im nördlichen Bereich wurden zwei Parzellen zwecks Anlage eines Weingartens zerstört) oder Störungen durch Mountainbiking.

Maßnahmen 2021

Als Trockenrasen-sichernde Maßnahmen wurden im April 2021 die Teilflächen 1, 3 und 5 (Abb. 45) flächig gemäht und somit der Grasfilz entfernt (Abb. 48). Bereiche mit bereits blühender Schwarzer Kuhschelle (*Pulsatilla pratensis* ssp. *nigricans*) auf Teilfläche 1 wurden dabei ausgespart. Das Abrechen des Mähgutes gewährleistete die Erhaltung des niedrigen Nährstoffgehaltes des Bodens und die Schaffung von offenen Bodenstellen für die erfolgreiche Keimung und Etablierung von Trockenrasen-Pflanzenarten. Das Mähgut von Fläche 1, dem am artenreichsten ausgebildeten Trockenrasen, wurde für die Etablierung eines Trockenrasens auf einem Nachbargrundstück zur Verfügung gestellt. Auf den Teilflächen 1 bis 5 wurde ca. 1/3 bis 1/2 der Sträucher weggeschnitten. Der Großteil des restlichen Schnittgutes wurde abtransportiert, nur auf Teilfläche 2 und 3 wurde es teilweise randlich in weniger wertvollen Biotoptypen gelagert. Insgesamt wurden ca. 0,6 ha gepflegt. Die Durchführung der Maßnahmen erfolgte durch ein ortsansässiges Landschaftspflegeunternehmen.

Ausblick

In den Folgejahren sollten noch weitere wertvolle Bereiche unterhalb (=südlich) der Flächen 3 und 4 (Abb. 45) in die Pflege miteinbezogen werden.



Abb. 45: Plan vom Kogelberg; Flächen, auf denen Maßnahmen wie Mahd und Entbuschung vorgenommen wurden; Kartengrundlage: basemap.at



Abb. 46: Der Kogelberg in der KG Goggendorf von Süden © G. Bassler-Binder



Abb. 47: Bestand von Schwarzer Küchenschelle (=Osterglocke, *Pulsatilla pratensis* ssp. *nigricans*) im Gipfelbereich © G. Bassler-Binder



Abb. 48: Gipfelbereich nach erfolgter Pflegemahd im April 2021 © G. Bassler-Binder

5. Monitoring & Erfolgskontrolle

5.1. Sand-Schwertlilie (*Iris humilis* ssp. *arenaria*) und Beweidung

5.1.1. Monitoringflächen, Prüfobjekt Sand-Schwertlilie

Die Überprüfung des Pflegeerfolges ist die Grundvoraussetzung für ein zielgerichtetes Vorgehen im Pflegemanagement von Schutzgebieten. So sollten Pflege- oder Bewirtschaftungsmaßnahmen stets begleitend evaluiert werden. Vorgesehen war das Begleitmonitoring für neu eingerichtete Beweidungsprojekte. Da jedoch keine derartigen Initiativen gestartet werden konnte, wurde das Monitoring auf kürzlich eingerichtete Beweidungsprojekte umgelegt. Konkret wurde für die beweideten Silikat-Trockenrasen am Talberg (KG Obernalb, Retz) und für einen Teilbereich vom Herrgottssitz (KG Etmannsdorf, Straning-Grafenberg) ein Monitoring eingerichtet (Abb. 49).

In beiden Gebieten kommt die gefährdete **Sand-Schwertlilie (*Iris humilis* ssp. *arenaria*)** vor, die als Zielart in das Monitoring einbezogen wurde. Die Unterart Sand-Schwertlilie (*Iris humilis* ssp. *arenaria*) ist eine östlich verbreitete Art, die im Pannonikum Österreichs und in Südmähren an ihre nordwestliche Arealgrenze stößt (ŠTĚPÁNKOVÁ 2010, SIMON 1992, Fischer et al. 2005). Im nordwestlichen Weinviertel (Raum von Eggenburg-Retz) kommt sie in fünf Populationen und in Kronberg (zentrales Weinviertel) mit einer Population vor (Holzner 1986).

Die Sand-Schwertlilie (*Iris humilis* ssp. *arenaria*) ist eine ausdauernde Art mit einem unterirdischen, waagrecht kriechenden Rhizom von 2 bis 5 mm Breite (vgl. ŠTĚPÁNKOVÁ 2010, Kirchner 1934). Die vegetativen Triebe bestehen aus Blattrossetten mit den typischen schwertförmigen Blättern, die ineinander geschachtelt sind. Die zartgelben *Iris*-Blüten erscheinen Ende April bis Mai. Die Samenreife erfolgt im Juni. Da im pannonischen Klimagebiet nicht immer ausreichend Feuchtigkeit vorhanden ist, ist die Keimung jährlich stark unterschiedlich und die vegetative Vermehrung durch Absterben des Hinterendes des Rhizoms überwiegt.

Die seltene Art ist in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie gelistet und gilt in Österreich als stark gefährdet (Stufe 2) (Niklfeld & Schratt-Ehrendorfer 1999). In der Handlungsbedarfs-Analyse des Landes Niederösterreich ist sie als besonders schützenswertes Schutzgut ausgewiesen (Bieringer & Wanninger 2011).

5.1.2. Monitoringmethodik

Die Monitoringmethodik orientierte sich zwecks Vergleichbarkeit an den Erhebungen in den Jahren 2007-2011 (Bassler 2011). So wurden im Mai 2020 die im Frühjahr 2007 angelegten Dauerversuchsflächen von 0,5 x 0,5 m Fläche erneut aufgesucht. Darunter waren 15 Flächen am Talberg, wobei fünf Flächen auf intakten Trockenrasen (Obernalb Rasen), fünf Flächen unter Zwergweichsel-Gebüsch (Obernalb-Zwergweichsel) und fünf Flächen im Robinienwald (Obernalb-Robinie) angelegt wurden. In der Zwischenzeit wurde der Robinienwald gerodet und es findet eine jährliche Entfernung des Nachtriebes statt. Elf Flächen wurden 2019 das erste Mal seit historischer Zeit von Schafen beweidet. Auf den Flächen „Etmannsdorf Rasen 1“ wurde seit 2009 jährlich ab Juli beweidet, die als unbeweidete Vergleichsflächen gedachte Flächen 51 bis 55 (Etmannsdorf Rasen 2) wurden in der Zwischenzeit auch in die Weide integriert.

Anhand von Skizzen und mittels Metallsuchgerät wurden die mit Metallrohren vermarkten Dauerflächen wiedergefunden. Bei den Aufnahmen wurde ein Holzrahmen mit 10 cm Unterteilungen über die Flächen gelegt und die Triebe getrennt nach Keimlingen, vegetativen Trieben, Trieben mit ein- oder zwei Blüten bzw. Kapseln in einer Skizze eingetragen. Zur Charakterisierung der Vegetationsstruktur wurde die Deckung der Kraut- und Moosschicht sowie des offenen Bodens geschätzt und die Vegetationshöhe gemessen. Die Deckung der vorkommenden Gefäßpflanzenarten wurde nach der Londo-Skala (Londo 1976) geschätzt.

Die vegetationskundliche Auswertung (Vegetationstabelle) erfolgte im Vergleich mit den Daten von 2008, bei denen ebenfalls eine genaue Schätzung der Abundanz-Dominanz der Gefäßpflanzen vorgenommen worden war. Die populationsbiologischen *Iris*-Parameter wurden mit den Daten von 2017 bis 2020 verglichen.

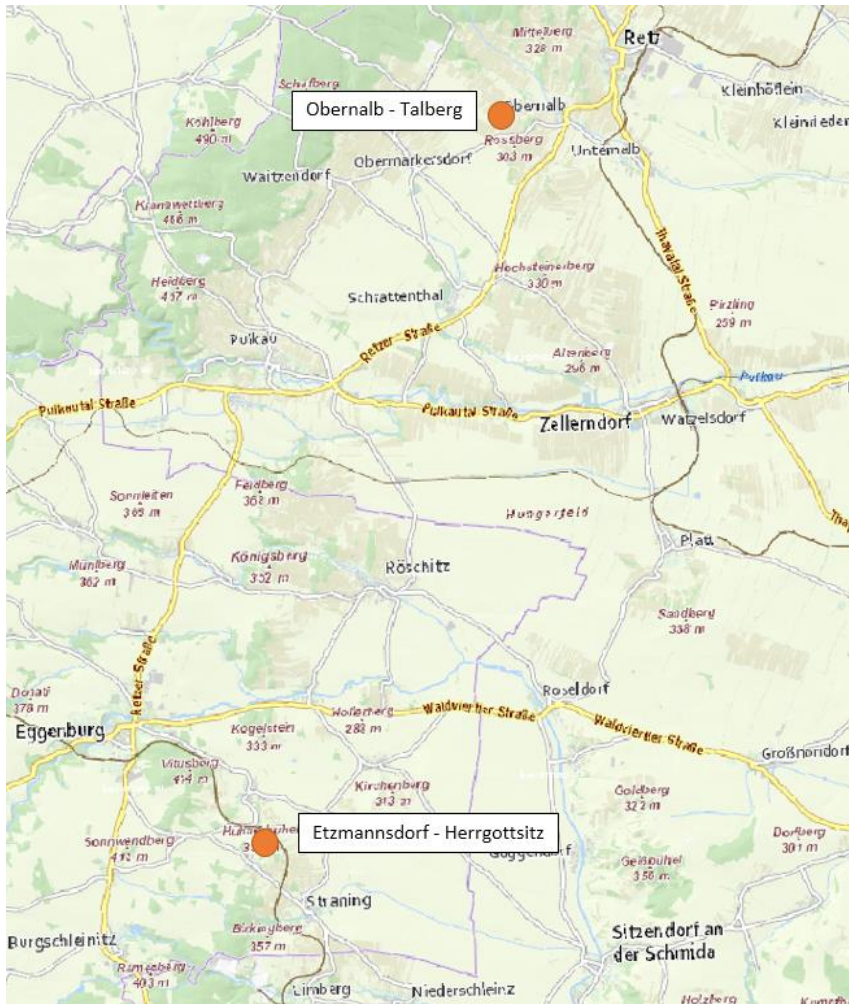


Abb. 49: Lage der Versuchsflächen in der Gemeinde Retz, Obernalb (Talberg) und in der Gemeinde Straning-Grafenberg, Etzmannsdorf (Herrgottsitz); Kartengrundlage: basemap.at.

5.1.3. Ergebnisse und Diskussion

Entwicklung der Trockenrasenvegetation von 2010 bis 2020

Der Vergleich der Vegetation im Frühjahr 2020 mit der aus den Jahren 2007-2011 zeigte einen deutlichen Rückgang an Annuellen. Vor allem die Deckung von *Viola arvensis*, *Arenaria serpyllifolia*, *Trifolium arvense* und *T. campestre*, *Veronica verna* und *dillenii*, *Valeriana locusta* und *Myosotis stricta* war 2020 viel geringer oder sie fehlten ganz. Da die Deckung der Einjährigen abhängig von der Bodenfeuchtigkeit stark schwankt (Bassler 2011) ist diese Entwicklung weniger auf die Beweidung als auf die trockene Witterung zurückzuführen.

Ansonsten war festzustellen, dass auf den beweideten Flächen am Herrgottsitz in **Etzmannsdorf** *Festuca valesiaca* und *Allium montanum* moderat und *Thymus* sp. stark abnahmen. Die beweidungs-sensitiven, sukkulenten Arten *Sedum sexangulare* und *S. rupestre* verschwanden fast gänzlich auf den länger beweideten Flächen und gingen auf den kürzer beweideten stark zurück. *Plantago lanceolata* wurde stark gefördert, der dornige Weidezeiger *Eryngium campestre* hat leicht zugenommen und *Erodium cicutarium* wanderte als Ruderalart neu in die Trockenrasenflächen ein. Die Gesamtartenzahl der höheren Pflanzen sank in den seit 2009 beweideten Flächen von 16,2 auf 13,0, in den kürzer beweideten Flächen von 14,8 auf 13,8. Die Anzahl der mehrjährigen Arten pro Fläche blieb jedoch mit durchschnittlich 10 Arten überall stabil. Daraus kann man ableiten, dass sich die Biodiversität nicht verändert hat, sehr wohl aber die Zusammensetzung der Artengarnitur.

Am **Talberg in Obernalb** änderte sich die Vegetation der Flächen mit *Prunus fruticosa* (Obernalb-Robinie und Obernalb-Zwergweichsel), wobei *P. fruticosa* selbst eher abnahm. Die Deckung von *Koeleria macrantha* und *Rumex acetosella* nahm zu, während jene von *Iris humilis* ssp. *arenaria* und *Avenula pratensis* abnahm. In eine Fläche drang *Elymus repens* mit 30 % Deckung ein. In den Flächen „Talberg-Zwergweichsel“ nahm die Artenzahl von durchschnittlich 15,8 auf 12,2 ab, die von Talberg-Robinie nur leicht von 13,6 auf 12,0. Die Vegetation auf den Trockenrasenflächen am Talberg blieb trotz einmaliger Beweidung mehr oder weniger stabil, in eine Fläche drang ein Rosenstrauch ein. Auch die Artenzahl blieb mit um die 13 mehr oder weniger stabil, obwohl viele Einjährige fehlten. Betrachtet man die Artenzahl der mehrjährigen Arten gesondert, zeigt sich, dass nirgendwo am Talberg signifikante Änderungen auftraten, sondern dass der vermeintliche Artenschwund nur dem Mangel an Einjährigen im Jahr 2020 geschuldet ist.

Entwicklung von *Iris humilis* ssp. *arenaria* von 2010 bis 2020

Der Austrieb von Sand-Schwerlilie (*I. humilis* ssp. *arenaria*)-Trieben (Blattrosetten) unterliegt jahreszeitlichen Schwankungen, wie schon Bassler (2011) festgestellt hat. Für die meisten Standorte war 2020 ein Jahr mit eher geringem Austrieb verglichen mit dem Jahr 2010 mit sehr hohen Werten. Dieser Umstand ist plausibel, da das Frühjahr 2020 extrem trocken war (Abb. 50). Dieser Umstand hat sich auch in einer sehr geringen Blühfreudigkeit von *I. humilis* abgebildet: Auf den meisten Standorten war die Anzahl der Blüten pro Untersuchungsfläche gering (Abb. 51). Der Anteil der Blühtriebe an den Gesamttrieben war mit meist unter 10 % im Jahr 2020 viel geringer als im Vergleichszeitraum 2007-2010. Durch die anhaltende Trockenheit war auch kaum eine Kapselbildung möglich. Einzig am Fundort Obernalb-Rasen wurden einige wenige Kapseln in den Untersuchungsflächen vorgefunden. Im Jahr 2020 wurden

keine Keimlinge gefunden, was ebenfalls auf die Trockenheit des Winterhalbjahres 2019/2020 zurückzuführen ist.

Bezüglich der Beweidung ist anzumerken, dass der Fundort Etmannsdorf-Rasen 1, der am längsten, (seit 2009) beweidet wurde, der einzige Ort ist, wo 2020 im Mittel mehr Triebe als im günstigen Jahr 2010 zu beobachten waren und verglichen mit den anderen Fundorten auch mehr Blüten gebildet wurden. Die Untersuchungsflächen Etmannsdorf-Rasen 2, der auch seit ein paar Jahren beweidet wurde, und Talberg Rasen, der 2019 einmal beweidet wurde, liegt bezüglich des Austriebes im Mittelfeld. In den Untersuchungsflächen Talberg-Zwergweichsel und Talberg-Robinie war der Austrieb verglichen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren und mit den anderen Flächen unterdurchschnittlich, obwohl auch einige Flächen von Talberg-Robinie 2019 zumindest einmal beweidet wurden. Die Robinie wurde zwischenzeitlich entfernt, nicht aber die Zwergweichsel, die nach wie vor auch in den Flächen Talberg-Robinie vorkommt. Die langjährige Konkurrenz dürfte zu einem Rückgang der Vitalität von *I. humilis* geführt haben. Der positive Einfluss der Beweidung(sdauer) auf die Triebdichte war hochsignifikant ($p=0,000$). Betrachtet man den Einfluss der Beweidung auf die Blütenbildung wird das Signifikanzniveau ($p=0,060$) knapp nicht erreicht (Abb. 53).

Die Ergebnisse bestätigen – wie auch schon die ersten Untersuchungen von 2007-2010 (Bassler 2011) – dass sich eine Beweidung ab Juli positiv auf *I. humilis* auswirkt. (Die Beweidungsbeginn ab Juli war eine Vorgabe für die Beweidung und sollte garantieren, dass Blüte und Fruchtreife abgeschlossen sind.) Durch Beweidung in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren könnte die Zwergweichsel effizient reduziert werden, was sich dann wieder positiv auf den *I. humilis* ssp. *arenaria*-Bestand auswirken sollte.

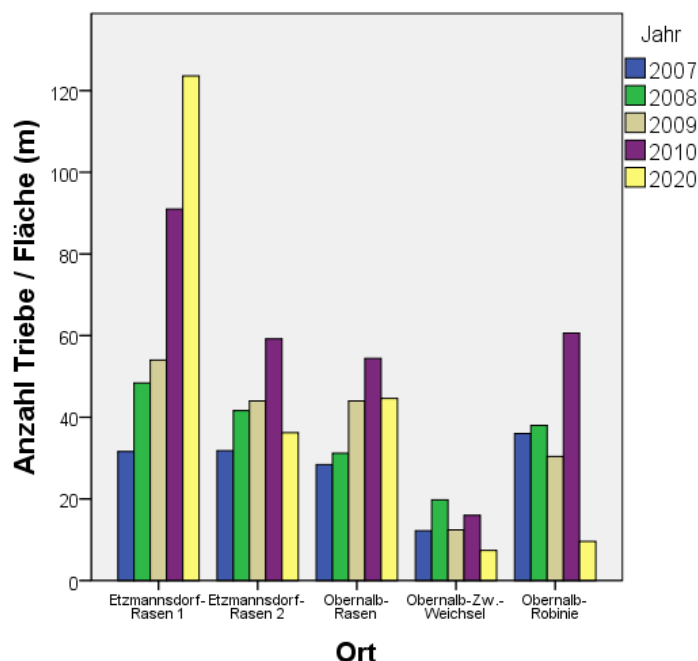


Abb. 50: Mittlere Anzahl (m) der Triebe von Sand-Schwertlilie (*Iris humilis* ssp. *arenaria*) pro 0,5 m x 0,5 m Untersuchungsfläche im Jahr 2020.

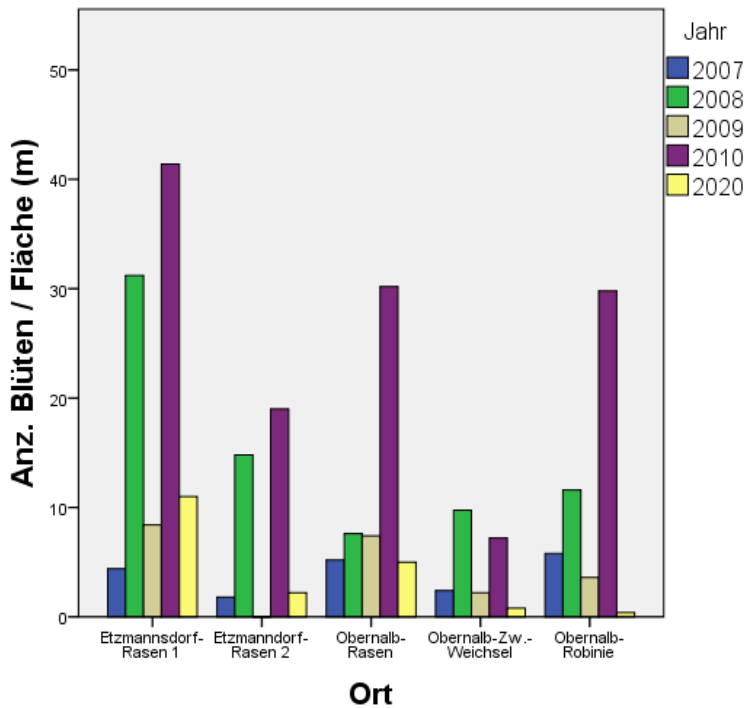


Abb. 51: Mittlere Anzahl (m) der Blüten von Sand-Schwertlilie (*Iris humilis ssp. arenaria*) pro 0,5 m x 0,5 m Untersuchungsfläche im Jahr 2020.

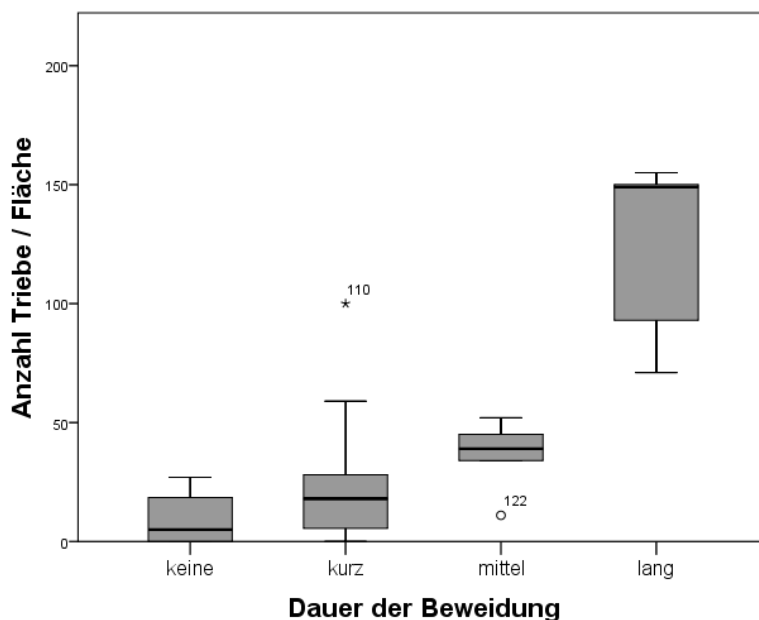


Abb. 52: Anzahl der Triebe pro 0,5 x 0,5 m² Untersuchungsfläche im Jahr 2020 nach der Dauer der stattgefundenen Beweidung (keine; kurz = nur im Jahr 2019, mittel (ca. seit fünf Jahren), lang (seit 2009 = zwölf Jahre).

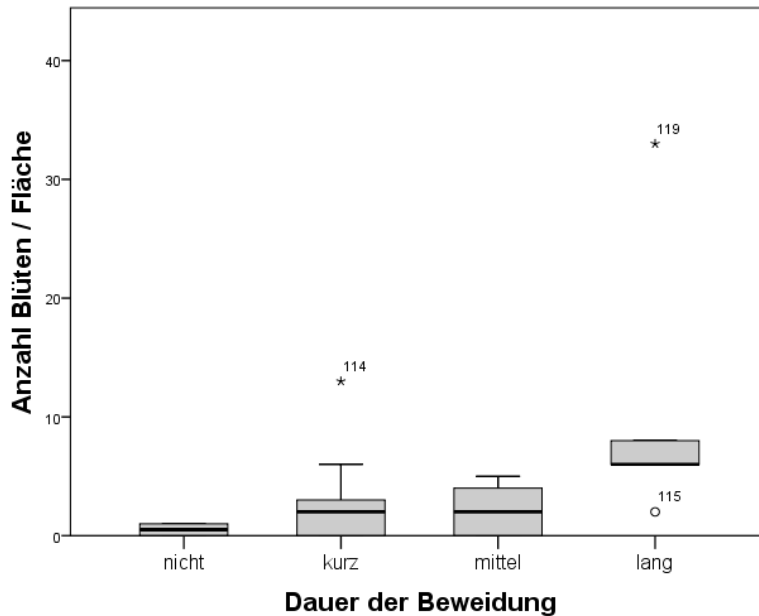


Abb. 53: Anzahl der Blüten pro 0,5 x 0,5 m² Untersuchungsfläche im Jahr 2020 nach der Dauer der stattgefundenen Beweidung (keine; kurz = nur im Jahr 2019, mittel (ca. seit fünf Jahren), lang (seit 2009 = zwölf Jahre).

5.1.4. Ableitung von Managementvorschlägen

Die vegetative Vermehrung von *I. humilis* ssp. *arenaria* wird durch die Beweidung ab Mitte Juli gefördert, da mehr aber, evtl. kleinere Triebe entstehen als in unbeweideten Vergleichsflächen und auch – im Fall von Etmannsdorf – mehr Blüten gebildet werden. Aus Sicht des Artenschutzes von *I. humilis* ist eine Beweidung von Trockenrasenflächen ab Mitte Juli daher zu befürworten.

Die Ergebnisse des Vergleichs der Jahre von 2008 bis 2020 zeigen keinen signifikanten Verlust an mehrjährigen Arten. Was Annuelle betrifft, müsste das Monitoring in einem feuchten Jahr mit erwartungsgemäß hohen Annuellen-Aufkommen wiederholt werden. Da sich die Beweidung aber generell positiv auf die Einjährigen auswirkt (Bassler 2011), kann man davon ausgehen, dass es auch hier zu keinen Einbußen hinsichtlich der floristischen Diversität kommt. Die Beweidung hat jedoch Einfluss auf die Vegetationszusammensetzung. Bei langjähriger, jährlicher Beweidung kommt es zu einer Verschiebung von beweidungsempfindlichen Arten hin zu beweidungsresistenten und ruderalen Arten. Es zeigt sich, dass Trockenrasen, die seit mehr als einem Jahrhundert nicht beweidet wurden, obwohl sie lückig und kurzrasig sind, ein Sukzessionsstadium der ehemaligen Weidevegetation darstellen. Will man diese Trockenrasen in ihrem jetzigen Zustand erhalten, ist eine Beweidung kombiniert mit Schwendung in einem mehrjährigen Rhythmus am ehesten geeignet und ausreichend. Dieses Management stellt einen Kompromiss dar, zwischen keiner Nutzung, die auf vielen Flächen zu einer Vergrasung (Glatthafer) oder Versaumung und damit zur Abnahme der Diversität führt, und jährlicher Beweidung, die den oben beschriebenen Effekt der Verschiebung der Artengarnitur hin zu beweidungsresistenten Ubiquisten zur Folge haben kann.

Am **Talberg** wird eine Beweidung in mehrjährigem Rhythmus angestrebt, um auf diese Art die zahlreichen vergrasten und mit Zwergweichel überwucherten Bereiche aufzuwerten. Die praktische Umsetzung gestaltet sich aber schwierig, weil die Beweidung erst im Juli beginnen soll und der Landwirt, der die anderen Flächen in Retz beweidet nicht inmitten in der Weidesaison die Tiere auf eine weiter entfernte Fläche umsiedeln möchte. Daher hat er in der Vergangenheit die Beweidung des Talberges bis in den Herbst verschoben und oft entfiel diese dann ganz.

In **Etzmannsdorf** wird eher die Überweidung zum Problem. Derzeit besteht ein ÖPUL-Vertrag, in dem jährliche Beweidung vorgesehen ist. In der nächsten ÖPUL-Periode ab 2023 sollte auf jeden Fall auf eine Beweidung in zweijährigem Rhythmus oder einem Rhythmus mit noch längeren Beweidungspausen umgestellt werden.

5.2. Blasen-Tragant (*Astragalus vesicarius*)

Das Monitoring hochgradig gefährdeter Pflanzenarten stellte einen weiteren Schwerpunkt des vorliegenden Projektes dar. Der Blasen-Tragant (*Astragalus vesicarius*) ist einer jener Löss-Spezialisten, der aufgrund der starken Gefährdung in der NÖ Artenschutzverordnung gelistet ist. Es handelt sich um einen ausdauernden, kalkliebenden Hemikryptophyten der Löss-Trockenrasen und Felsfluren im pannonischen Raum. Von den vier bekannten österreichischen Populationen befindet sich eine nördlich von Jetzelsdorf.

Beim diesem Pflanzenstandort handelt es sich um eine kleine Materialentnahmestelle, wodurch der Hang erosionsgefährdet ist. Die Kontrolle des Wuchsortes hinsichtlich Erosion und Verbuschung wurde daher als Handlungsbedarf für das Westliche Weinviertel formuliert (Bassler-Binder 2018). Der Eigentümer der Fläche wurde vor etlichen Jahren über das Vorkommen dieser botanischen Rarität und deren Gefährdung verständigt.

Zuletzt wurde das Vorkommen in Jetzelsdorf von Biskup im Jahr 2008 dokumentiert. 2019 wurde es an dieser Stelle nicht mehr vorgefunden. Eine erneute Überprüfung des Vorkommens fand am 20.06.2020 statt, der sich Dr. Matthias Kropf (BOKU, Wien) interessenshalber anschloss.

Beim Monitoring von Blasen-Tragant (*A. vesicarius*) ergaben sich zwei Herausforderungen: Erstens die Unterscheidungsschwierigkeiten gegenüber dem dort häufig vorkommenden Esparsetten-Tragant (*A. onobrychis*) und zweitens die Unzugänglichkeit des Wuchsortes (fast senkrechte Lößböschung, Abb. 54). Wichtigstes Unterscheidungsmerkmal aus der Ferne ist der kurze, kopfige Blütenstand von Blasen-Tragant im Gegensatz zum länger gestreckten Blütenstand von Esparsetten-Tragant. Dem Anschein nach dürfte Blasen-Tragant (*A. vesicarius*) auch früher blühen. Nach längerer Nachsuche wurden neben Individuen von in Vollblüte stehenden Esparsetten-Tragant auch verblühte Blasen-Tragant-Individuen mit kopfigen Blütenständen auf der Löß-Steilwand entdeckt und mittels Teleobjektiv fotografiert (Abb. 56). Am 18.05.2021 fand abermals eine Begehung der Böschung in Jetzelsdorf statt. *A. vesicarius* war diesmal in Vollblüte (Abb. 57).

Das Ergebnis der Zählung war ernüchternd: Von den im Jahr 2008 von Biskup erhobenen 46 Individuen waren nur mehr sieben vorhanden. Ein weiteres Individuum, das in Biskup (2008) nicht eingezeichnet war, war noch im nördlichen Teil zu finden, sodass insgesamt acht adulte bzw. blühende Individuen vorhanden waren. Es wurden keine Jungpflanzen gefunden. Wie schon Biskup (2008) vermutet hatte,

kam es durch eine darunter gegrabene Retentionsmulde zu einer verstärkten Erosion auf der Lössböschung. Trotz starker Pfahlwurzel rutschen die Individuen ab (Abb. 55).

Die EigentümerInnen des darunter liegenden Weingartens wurden informiert, die ihr Interesse an der Erhaltung der seltenen und auch optisch ansprechenden Art bekundeten.



Abb. 54: Steile Lösswand, von Biskup (2008) genannter Standort von Blasen-Tragant (*Astragalus vesicarius*) © G. Bassler-Binder



Abb. 55: Von oben fotografiertes Individuum von *A. vesicarius* kurz vor dem Abrutschen: Aufgrund der Erosion ist der obere Bereich der Pfahlwurzel freigelegt worden.



Abb. 56: Vermeintliches verblühtes Individuum von Blasen-Tragant (*Astragalus vesicarius*)
20.6.2020 © G. Bassler-Binder



Abb. 57: Blasen-Tragant (*Astragalus vesicarius*) in Vollblüte am 18.5.21

5.3. Stängelloser Tragant (*Astragalus exscapus*)

Beim Stängellosen Tragant (*Astragalus exscapus*) handelt es sich um einen weiteren Löss-Spezialisten, der sich als eine vom Aussterben bedrohte Art in der NÖ Artenschutzverordnung wiederfindet und als besonders zu berücksichtigendes Schutzgut ausgewiesen wurde (Bieringer & Wanninger 2011).

Von der Art sind nur zwei Lokalitäten in Österreich bekannt. Eine davon befindet sich im Naturschutzgebiet Mühlberg bei Goggendorf, wo sie als Charakterart des prioritären FFH-Lebensraumtyps Pannonischer Steppen-Trockenrasen auf Löß 6250* auftritt. Seltenheit und der Gefährdungsgrad verlangen nach einem artspezifischen Management und einem kontinuierlichen Monitoring (Bassler-Binder 2018)

Seit dem LIFE-Projekt „Pannonische Steppen- und Trockenrasen“ (2004-2008) erfolgen daher - aufbauend auf einem Managementplan (Zinöcker 2007) - Pflegemaßnahmen (Mahd, Entbuschung) in einem feinmaschigen Mosaik gemäß jährlich adaptierter Maßnahmenpläne. Auf *Astragalus exscapus* wird besondere Rücksicht genommen, indem die Vorkommensbereiche erst im Herbst gemäht werden und das Schnittgut abtransportiert wird, so dass die niedrigwüchsige Art ausreichend Licht bekommt.

Positiven Auswirkungen dieses Managements auf die Populationsgröße sind deutlich erkennbar. Waren 2008 nur wenige blühende Individuen zu finden (Zinöcker 2008), so hat sich mittlerweile die Population auf über 60 blühende im Jahr 2018 vergrößert (Bassler-Binder 2018). Die Fortführung des Monitorings sollten Aussagen über die Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit gewählter Maßnahmen und damit über die Zielerreichung härten.

5.3.1. Monitoringmethode

Aufgrund der Ausbildung von kurzen, unterirdischen Ausläufern bei älteren Individuen von *A. exscapus* (Abb. 58) ist es nicht immer eindeutig, ob es sich bei benachbarten Rosetten um eigenständige Individuen oder um einen großen Klon handelt. Um nicht invasiv vorzugehen (Ausgraben), wurden bei der Kartierung Rosetten, die weiter als 7 cm entfernt waren, als eigenständige Individuen gezählt.

Anfang Mai 2019 erfolgte die Zählung des Stängellosen Tragants (*Astragalus exscapus*) am Mühlberg im Rahmen der Exkursion zur Lehrveranstaltung Naturschutzrelevante Lebensräume durch Studierende der Universität für Bodenkultur. Es wurden 68 blühende Individuen gefunden. Im Jahr 2020 fand Corona-bedingt keine Studierenden-Exkursion statt, daher wurde die Fläche von der Autorin hinsichtlich *A. exscapus* kartiert.

5.3.2. Ergebnisse und Diskussion

2021 wurden 88 Individuen festgestellt, das sind um 20 Individuen mehr als im Vorjahr – ein Zuwachs, der möglicherweise durch die genauere Erhebungsmethodik gegenüber dem Studierendenprojekt mitbegründet ist. Jedenfalls kann von einer stabilen Population mit kleinen jungen, mittelgroßen und großen alten Individuen gesprochen werden.

Die räumliche Verteilung der Individuen auf der Fläche ist in Abb. 59 dargestellt. Hinsichtlich des Wuchsstandortes von *A. exscapus* ist festzuhalten, dass die leicht geneigten Terrassenflächen den extrem trockenen, steilen Lößböschungen gegenüber bevorzugt werden. Auch im nördlichen Teil der obersten Terrasse sind möglicherweise aufgrund der stärkeren Südexposition keine Exemplare zu finden. Im trockenen Frühjahr 2020 war die Vegetation dort stark ausgedörrt.

Jedenfalls ist aufgrund der stabilen Population dem Gebietsmanagement ein positives Zeugnis auszustellen.



Abb. 58: Stängelloser Tragant (*Astragalus exscapus*)-Herbar-Beleg mit kurzen Ausläufern aus Virtual herbaria: https://gjo.museum-joanneum.at/jacq-viewer/viewer.html?rft_id=GJO_0077659&identifiers=GJO_0077659



Abb. 59: Verbreitung von Stängellosem Tragant (*Astragalus exscapus*) am Mühlberg am 12. Mai 2020 © G. Bassler-Binder



Abb. 60: Stängelloser Tragant (*Astragalus exscapus*) © G. Bassler-Binder

5.4. Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*)

Mit der Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*) wurde ein weiterer Spezialist der Löss-Trockenrasen beleuchtet. Das Areal dieser Art ist aralokaspisch-südsibirisch-pontisch mit Hauptverbreitungsgebiet in Zentral- bis Ostasien, in Europa ist sie nur disjunkt verbreitet und findet sich in Österreich im pannonischen Osten nur an zwei Fundorten, nämlich bei Oberschoderlee und bei Goggendorf (Gemeinde Sitzendorf an der Schmida). Sie wächst auf warm-trockenen südexponierten Lößböschungen und gilt als glaziales Kältesteppe-relikt (Fischer et al. 2008). Die Art wird in der Roten Liste Österreichs als stark gefährdet (Stufe 2) eingestuft. Alle Fundpunkte sind schon seit langem bekannt (Wendelberger 1970).

Das Vorkommen bei Oberschoderlee wurde 2008 genauer untersucht und gepflegt (Gross et al. 2008) und wird aktuell wieder gepflegt werden. In Goggendorf sind zwei Fundorte bekannt: ein größeres Vorkommen auf einer als flächiges Naturdenkmal geschützten Lößböschung, die Gegenstand des Monitorings ist und einige Individuen in einer Kellergasse (Fuchsenkellergasse) direkt oberhalb der Dächer der Presshäuser (Abb. 62).

5.4.1. Monitoringmethodik

Vom 20. bis 27. April 2020 wurde die Population der Hornmelde beim flächigen Naturdenkmal aufgenommen. Dazu wurde die steile Böschung abschnittsweise fotografiert und auf den Fotos die Individuen der Hornmelde eingetragen, wobei in folgende fünf Klassen unterschieden wurde:

1	Juvenile Individuen, bis ca. 0,2 m Durchmesser, flach ohne viel verholzte Teile, (Abb. 63)
2	Kleine Halbsträucher bis max. 1m Durchmesser
3	Große Halbsträucher bis über 1m Durchmesser (Abb. 61)
4	Altersstadium mit reichlich abgestorbenen, verholzten Ästen (Abb. 64)
5	Abgestorbene Individuen

Anschließend wurde die Böschung in ähnliche Abschnitte geteilt und diese Abschnitte hinsichtlich des Vorkommens und der Vitalität der Hornmelde beschrieben. Zusätzlich wurden noch Panoramafotos angefertigt.

Mitunter ist die Abgrenzung einzelner Individuen schwer möglich: Das ist dort der Fall, wo die Pflanzen dichte Bestände bilden (was in Goggendorf aber selten vorkommt) bzw. wenn die Hornmelde längere, liegende Äste bildet, an deren Enden dann wieder gehäuft Seitenäste austreiben (Abb. 65). Wenn dieser Seitenast von Löß verschüttet ist, scheint es dann als wären es zwei Individuen. Trotzdem wurde versucht die Individuen zu zählen, auch wenn es dabei zu kleinen Unschärfen kommt. Zum Zwecke einer unmissverständlichen und nachvollziehbaren Wiederholung des Monitorings sind die Fotos mit den ein-gezeichneten Individuen als Abbildung Teil des Berichts.



Abb. 61: Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*) © G. Bassler-Binder



Abb. 62: Hornmelde (*K. ceratoides*) – Vorkommen in der Fuchsenkellergasse in Goggendorf oberhalb der Kellerdächer © G. Bassler-Binder



Abb. 63: Stadium 1: Juvenile Phase © G. Bassler-Binder



Abb. 64: Stadium 4: Altersphase © G. Bassler-Binder



Abb. 65: Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*) Individuum mit liegendem Seitenast © G. Bassler-Binder

5.4.2. Ergebnisse

Populationsaufbau

Insgesamt wurden 289 lebende Individuen auf ca. 0,14 ha gezählt und die Überreste von sechs abgestorbenen Individuen gefunden. Die meisten Individuen (162 Exemplare) sind als eher kleinere Sträucher (Stadium 2) entwickelt. Immerhin 84 Individuen sind als große Halbsträucher anzusprechen (Stadium 3). Fünfunddreißig Individuen waren aufgrund des hohen Anteils von abgestorbenen, verholzten Ästen dem Altersstadium (Stadium 4) zuzurechnen. Auffällig ist der geringe Anteil an jungen Pflanzen mit nur acht Individuen (Stadium 1) (Abb. 66).

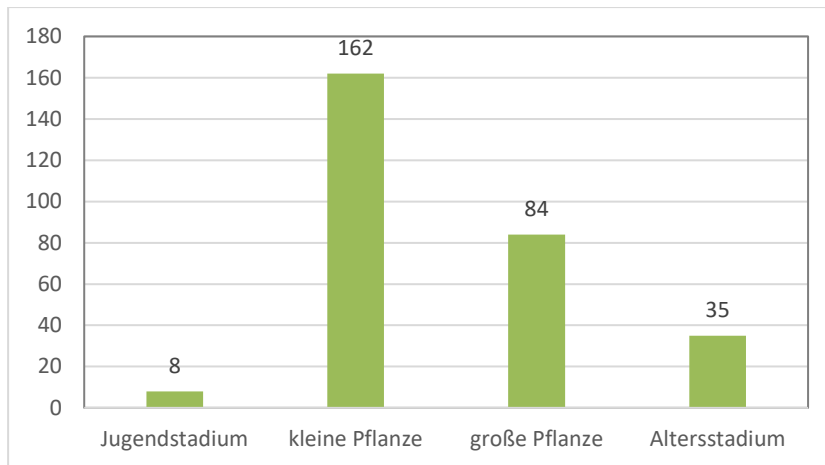


Abb. 66: Altersverteilung von Hornmelde (*K. ceratoides*) am NDM in Goggendorf

Verteilung im Gebiet

In Abschnitt 1 (Abb. 67 und Abb. 69) ist eine dichte Hecke ohne Hornmelde ausgebildet. Abschnitt 2 hat offenen Löß, dort befinden sich vier große, größtenteils sehr alte Individuen. Obwohl in Abschnitt 3 offener Lößboden vorhanden ist, fehlt dort die Hornmelde. In Abschnitt 4 geht der Gehölzbestand oberhalb der Böschung in eine Hecke auf der Böschung über, Hornmelde fehlt hier. Abschnitt 5 wurde anscheinend im Zuge der Anlegung eines Ackers/Weingarten auf einer ehemaligen Brache überschüttet. Es sind keine Hornmelden zu finden und waren vermutlich auch vorher nicht da. Hier bestünde Potenzial für die Ansiedlung von Hornmelden aus der Nachbarschaft. Abschnitt 6 ist wiederum dicht mit Gehölzen bewachsen u. a. mit Bocksdom. Hier fanden sich drei kleinere, subvitale Individuen, die aber offensichtlich unter der Konkurrenz litten. Mit Abschnitt 7 beginnt die ca. 6 m hohe offene Lößböschung mit sehr viel Rohboden (im Mittel ca. 70 %) und leichter Erosion. Der Großteil der Population befindet sich hier. Hornmelde ist die dominante Art in der Krautschicht. Einige teilweise schon abgestorbene Bäume weisen auf das extreme Klima auf der süd-exponierten, trockenen Böschung hin. Abschnitt 8 dürfte stärker mit krautigen Pflanzen bewachsen sein, was im trockenen Frühjahr 2020 nicht leicht zu beurteilen war. Hier sind relativ viele ältere Individuen zu finden. Jüngere kamen anscheinend wegen der krautigen Vegetation nicht auf. Abschnitt 9 ist relativ offen, trotzdem fehlt die Hornmelde. Abschnitt 10 ist südöstlich-exponiert und dicht mit Sträuchern bewachsen. Die wenigen Hornmelde-Individuen (fünf) leiden unter dem Konkurrenzdruck. Der letzte Abschnitt (11), ebenfalls südöstlich-exponiert beherbergte vier mittelgroße Individuen. Der Boden ist offen, aber Bocksdom (*Lycium barbarum*) war ebenfalls als Jungpflanze vorhanden.

Die Panoramafotos sind in Abb. 68 zu finden. Die genaue Lage der Sträucher ist in Abb. 69 ersichtlich.



Abb. 67: Lage der Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*) Population



West



Mitte



Ostteil

Abb. 68: Panoramafotos der Böschung mit Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*) © G. Bassler-Binder

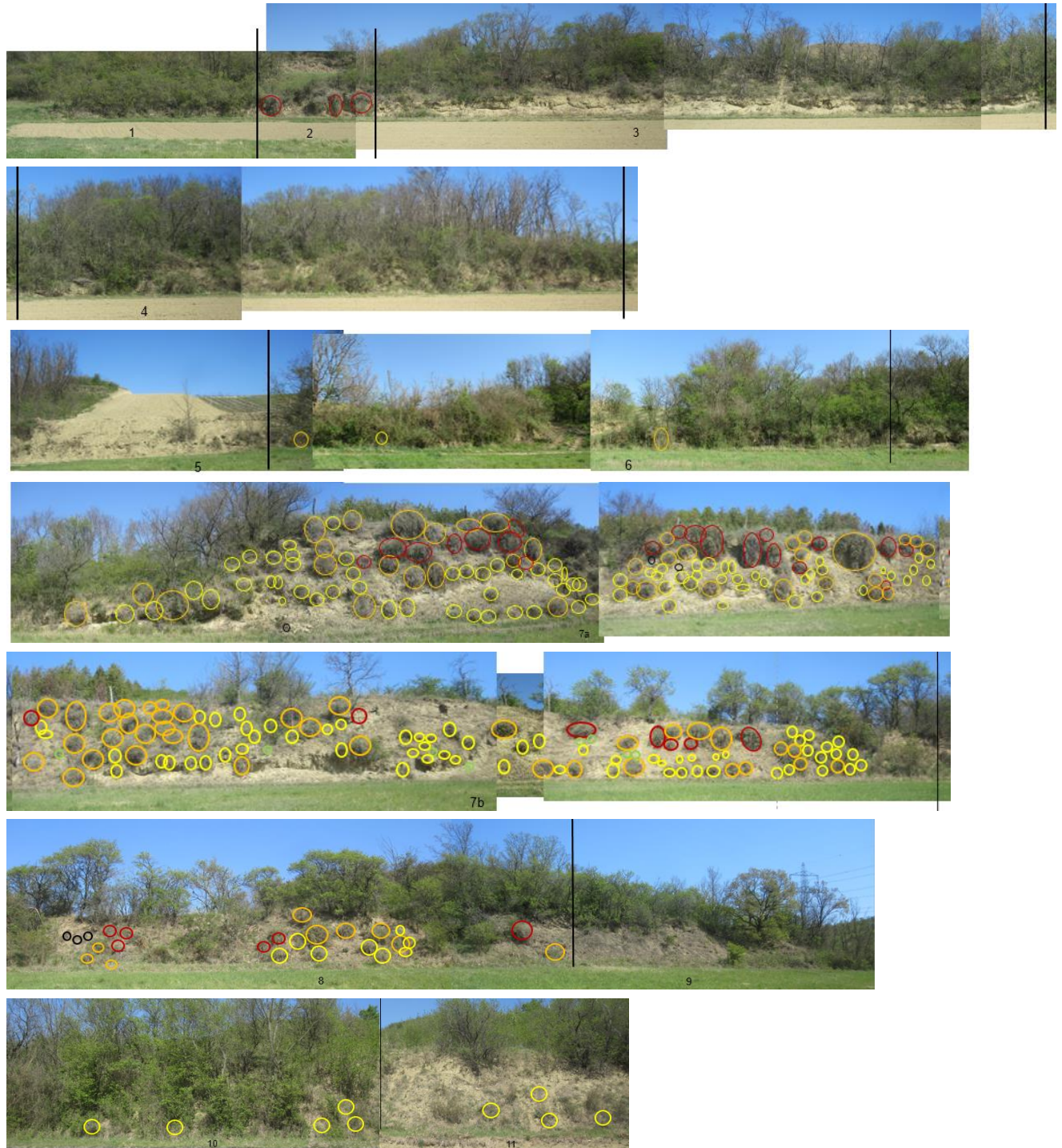


Abb. 69: Lage der Hornmelde (*Krascheninnikovia ceratoides*) Sträucher im NDM mit Nummern der Abschnitte, Stadien der Individuen: grün: juvenil; gelb: klein; orange: groß; rot: senil; schwarz: abgestorben © G. Bassler-Binder

5.4.3. Diskussion

Mit der vorliegenden Kartierung ist eine solide Datengrundlage geschaffen, damit man in Zukunft Veränderungen sei es natürlicherweise durch Sukzession oder durch Eingriffe objektiv beurteilen kann.

Als naturschutzfachlich interessante Art stellt sich die Frage nach dem Pflegebedarf. Grundsätzlich handelt es sich auf der süd-exponierten Lößböschung um einen hinsichtlich der Trockenheit extremen Standort. Die meisten heimischen Arten geraten dort an ihre ökologische Grenze, wodurch die lichtliebende Hornmelde keiner Konkurrenz durch andere Arten ausgesetzt ist und daher keiner Pflege bedarf. In Zukunft wird die Trockenheit durch den Klimawandel vermutlich noch verstärkt. Das gilt zumindest für die hohen, steilen Böschungsbereiche (Abschnitt 7). Randlich und in südöstlicher Exposition dringen jedoch andere Sträucher in die Naturdenkmal-Böschung ein, v. a. Ulmen und Bocksdom. Da Letzterer im Weinviertel riesige Böschungen monodominant beherrscht, ist hier durchwegs eine Gefahr zu sehen. Eventuell könnten Individuen der Hornmelde in den Abschnitten 2, 6 und 10 freigestellt werden, jedenfalls sollte die Situation durch eine Wiederholung des Monitorings in z. B. fünf Jahren evaluiert werden.

Kritisch hinterfragt sollte auch das geringe Vorkommen von Jungpflanzen werden. Das könnte evtl. daran liegen, dass die Witterung der Vorjahre die Etablierung von Jungpflanzen nicht begünstigte. Wahrscheinlich kommen bei dieser Steppenart größere Verjüngungsereignisse natürlicherweise nur selten vor. Vermutlich ist die Etablierung der Jungpflanzen auch durch den erosiven Charakter der Böschung erschwert. Durch die Erosion kommen zwar keine Konkurrenzarten auf, aber die Hornmelde selbst hat auch Probleme sich zu verjüngen. Evtl. könnte man gezielt, z. B. auf dem frisch planierten bzw. geschütteten Böschungsabschnitt (Abschnitt 5) Samen oder Jungpflanzen (falls sie sich leicht nachziehen lassen) ansiedeln.

In der örtlichen Bevölkerung ist die Kenntnis über die Existenz dieses Naturdenkmals und der gefährdeten Hornmelde nicht sehr verankert. Ein vorbeifahrender Jäger fragte etwa, ob es sich um ein neues Naturdenkmal handle. Dieser Umstand liegt u.a. auch daran, dass das Naturdenkmal-Schild sehr unauffällig mitten in den Hornmelde-Sträuchern steht. Entsprechende Verbesserungsschritte wurden bereits bei der Behörde angeregt. Die Unkenntnis der Bevölkerung mag möglicherweise mit ein Grund für die Eingriffe in den vergangenen Jahren sein (Planierung, Wegverbreiterung). Entsprechende Bewusstseinsbildung wäre für den Schutz des Pflanzenstandortes zielführend.

6. Allgemeine fachliche Gebietsbetreuung

Neue Projektideen gemäß dem Handlungsleitfaden (Bassler 2018) sollten entwickelt und angestoßen werden. Dies soll unter Einbindung und Kooperation mit lokalen/regionalen Akteuren erfolgen, so dass der Ausbau regionaler Strukturen und Netzwerke zur langfristigen Sicherung der Schutzgüter unterstützt wird. Ein solcher Netzwerkaufbau erfordert eine allgemeine Fachberatung zu über die gegenständlichen, naturschutzrelevanten Projektmodule hinausgehenden Themen für Gemeinden, Grundeigentümer/innen und weiterer Akteure/innen innerhalb der Europaschutzgebiete. Dies erfolgte in Abstimmung mit der eNu und umfasst folgende Tätigkeiten:

6.1. Initiierung von weiteren Projekten gemäß Handlungsleitfaden

6.1.1. Waldprojekt Pulkau

An den steilen Hängen entlang der Pulkau und Seitenbächen befinden sich Eichenreiche Steppen- und naturbelassene Hangwälder. An besonderen Käfer-Arten kommen der Große Eichenbock in lebenden alten, aber nicht dicken Eichen, und der Hirschkäfer vor. In die wertvollen Waldbestände sind Robinienhorste eingesprengt, die teilweise in die lichten Wälder und Trockenrasenfragmente vordringen und diese gefährden. Die Wälder sind auch durch etwaige forstwirtschaftliche Nutzungen gefährdet. Seit dem Jahr 2019 wurden seitens der Schutzgebietsbetreuung verschiedene vernetzende Tätigkeiten unternommen, um den Erhalt des Waldgebietes westlich des Ortgebietes von Pulkau zu gewährleisten. Die Stadtgemeinde Pulkau wäre mit dem Abschluss eines Vertrages zu einer pfleglichen Bewirtschaftung oder Außernutzungstellung der Wälder einverstanden. Vor diesem Hintergrund fand am 21.5.2019 ein Treffen mit Vertretern der Naturschutzabteilung (RU5) und der Forstabteilung (LF4) des Landes Niederösterreich, des Bundesforschungszentrums für Wald (BfW), der Stadtgemeinde Pulkau und der Schutzgebietsbetreuung Westliches Weinviertel statt um weitere Schritte in Richtung Förderung zu erörtern. Ergebnis der Besprechung war die Absicht der Gemeinde ein Naturwaldreservat einzurichten. Diesem Ansinnen wollte das BfW im ersten Schritt mit einer Begehung des Gebietes zur Überprüfung der Eignung nähertreten. Aufgrund verschiedener organisatorischer Hindernisse sowie wegen des Auftretens des Schaumspinners im Frühsommer 2019 (allergenes Potenzial) wurde die Begehung auf die Folgejahre verschoben.

Vor dem Hintergrund neu verfügbarer Mittel des BfW zur Einrichtung neuer Schutzgebiete wurde schließlich am 16.03.2021 die Begehung mit zwei Vertretern des BfW, dem Förster der Gemeinde Pulkau und der Autorin in jenen Waldabschnitten durchgeführt, welche als potenzielle Flächen für ein Naturwaldreservat in Frage kommen - nämlich im Gebiet des Passenbachgrabens von der Radlmühle bis zur Hammerschmiede (im Tal bzw. auf der östlichen Oberkante) bzw. der Teufelswand.

Ergebnis der Begutachtung war, dass immer wieder sehr schöne Waldbereiche zu finden sind, die sich als Naturwaldreservat eignen würden. Dieselben sind aber durch Robinien und junge Waldbestände getrennt. Negativ angemerkt wurde auch die extrem hohe Wilddichte von Damwild, Rehwild und Schwarzwild, die jegliche natürliche Verjüngung des Waldes unmöglich macht. Die fehlende Verjüngungsdynamik reduziert auch die Eignung als Naturwaldreservat.

Das Gebiet eignet sich somit möglicherweise besser für eine 10- oder 20jährigen Außernutzungsstellung im Rahmen des gerade in Einrichtung befindlichen Waldfonds. Bei dieser Förderungsschiene lassen sich im Gegensatz zum Naturwaldreservat auch punktuelle Maßnahmen, wie etwa die Bekämpfung von Robinien in der Nähe von Trockenrasen, vertraglich vereinbaren. Nach ersten allgemeinen Recherchen sollte auch eine begleitende Grundlagenstudie (z.B. Kartierung von Käfern) möglich sein. Die niedrigeren qualitativen Ansprüche an den Wald bei dieser Förderschiene würde die Einbeziehung des gesamten Gebietes erlauben (genaue Gebietsabgrenzung ist noch ausständig). Sobald Einreichungen für größere Außernutzungsstellungen im Waldfonds möglich sind, werden weitere Schritte gesetzt, um eine Außernutzungsstellung vertraglich zu fixieren. Bislang konnten nur Förderungen von Habitatwaldflächen mit Flächengrößen bis zu 1,5 ha eingereicht werden, was für dieses Gebiet zu klein dimensioniert ist. Ein Ansuchen um Förderung für Habitatwaldflächen wurde einem privaten Waldeigentümer, der Flächen bei Leodagger mit Vorkommen des Großen Eichenbocks besitzt, vorgeschlagen.

6.1.2. Projekt Retzer See (2021)

Mit dem Eigentümer der Grundstücke im sogenannten Retzer See, einer östlich an das Feuchtgebiet Krautgartenwiesen bei Unternalb (Gemeinde Retz) anschließenden Senke fand eine Begehung zwecks Maßnahmenänderung einer bestehenden WF-Fläche bzw. Einrichtung einer neuen WF-Fläche östlich des Wiesengebietes statt. Dabei zeigte der Eigentümer Interesse an einer naturschutzfachlichen Aufwertung des derzeit intensiv ackerbaulich genutzten Gebietes der Retzer See Senke. In der Vergangenheit gab es immer wieder Vorschläge zur ökologischen Aufwertung dieses ehemaligen Feuchtgebietes bzw. Steppensees, die bis hin zur Einleitung von Thayawasser zwecks Wiederbefüllung reichten. Der Grundeigentümer könnte sich Maßnahmen im Rahmen der nächsten ÖPUL Periode (ab 2023) vorstellen. Ideen zu einem möglichen Projekt sollten 2022 zusammengetragen werden, eine konkrete Planung könnte ab Bekanntgabe der genauen Naturschutzmaßnahmen erfolgen.

6.1.3. Trockenrasenpflege durch INTERREG-Projekt RECO

Es wurde ein Beitrag zu einem vom Nationalpark Thayatal eingereichten INTERREG-Projekt (2023 bis 2025) erstellt, der die Pflege der Trockenrasen (Entbuschungen, kleinflächige Mahd) in den Gemeinden Retz, Retzbach und Zellerndorf zum Inhalt hat. Mit der Projektgenehmigung wird mit September 2022 gerechnet.

6.1.4. LEADER LAG-Weinviertel-Manhartsberg 2022

Unterstützt durch die fachliche Beratung der Schutzgebietsbetreuung wurde von der Arbeitsgemeinschaft ARGE Trockenrasen Retz, Retzbach ein LEADER-Bildungs-Projekt zum Zweck der Bewusstseinsbildung und Trockenrasenpflege in den beiden Gemeinden für das Jahr 2022 eingereicht. Neben Arbeiten durch professionelle Pflegedienstleister sollen bei diesem Folgeprojekt die SchülerInnen der Mittelschule Retz mit dem Thema vertraut gemacht und in die Trockenrasenpflege eingebunden werden.

6.1.5. LEADER LAG-Weinviertel-Manhartsberg 2023+

Ein größeres LEADER-Bildungsprojekt ist für die Periode ab 2023 geplant. Da durch das oben genannte INTERREG-Projekt bewusstseinsbildende Maßnahmen mit abgedeckt werden können, soll ab 2023 ein weiteres LEADER-Projekt eingereicht werden, das Öffentlichkeitsarbeit und evt. auch eine Förderung der Beweidung in Retz zum Inhalt hat. Eine erneute Kooperation mit der Stiftung „Blühendes Österreich“ ist geplant.

6.1.6. Pranhartsberg

Am 1. Februar 2022 fand ein Gespräch bezüglich der ökologischen Aufwertung des Feuchtgebietes bei Pranhartsberg (Gemeinde Sitzendorf an der Schmida) mit dem Bürgermeister, der Geschäftsführerin des NÖ-Naturschutzbundes, eines Hobby-Ornithologen mit spezifischen Gebietskenntnissen und der Schutzgebietsbetreuung statt. Es stehen eine Aktualisierung des Pflegekonzeptes aus den 1990er Jahren, Einbindung der Bevölkerung, Pflege eines randlichen Trockenrasens und evt. Ausarbeitung von ÖPUL-Maßnahmen an. Seitens der Gemeinde besteht ein großes Interesse an einem entsprechenden Projekt. Erste Aktivitäten starten mit einer kombinierten botanischen und ornithologischen Exkursion im Rahmen des Tages der Artenvielfalt der Energie- und Umweltberatung NÖ am 21.05.2022.

6.2. Fachberatungen und Vernetzungstätigkeiten

6.2.1. Fachberatung für die Pflege Iris-Standort Pulkauer Bründl

Die Pflege am Sandschwertlilien-Standort Pulkauer Bründl wurde unter der Anleitung der Autorin von der Gemeinde Pulkau im Frühjahr 2019 im Rahmen der Flurreinigung durchgeführt. Der wüchsige Teil im Norden wurde flächig gemäht und das Mähgut abtransportiert, die Sträucher am Rand der *Iris*-Population im Süden wurden ebenfalls mit dem Freischneider zurückgeschnitten und das Schnittgut entfernt.

Im Frühjahr 2020 wurde das Naturdenkmal ebenfalls durch Mahd und Abtransport gepflegt, wobei die Autorin koordinative Tätigkeiten (Termin, Sicherstellung der tatsächlichen Durchführung trotz COVID - 19) übernahm.

Im Jahr 2021 wurde Ende März unter der fachlichen Anleitung neben dem Naturdenkmal beim Pulkauer Bründl (Pflanzenstandort Rafing) auch das neu entdeckte Vorkommen von Sand-Schwertlilie weiter östlich nahe des Rafinger Sees unentgeltlich von Freiwilligen aus Rafing gemäht (Abb. 71, Abb. 72).

Im Herbst 2021 wurde seitens der Schutzgebietsbetreuung ein Treffen mit einem Schafhalter aus dem benachbarten Ort Missingdorf, der Stadtgemeinde Pulkau als Grundeigentümerin, vertreten durch den Bürgermeister und dem Amtsleiter, sowie einem Bewirtschafter einer angrenzenden Fläche organisiert. Dabei wurde festgehalten, dass einer Beweidung nichts entgegenstehen sollte, jedoch ein Gemeinderatsbeschluss (März 2022) erforderlich ist. Um das Vorkommen der Sand-Schwertlilie an diesem Standort zu schützen, sollte die Beweidung des stellenweise stark verbrachten Trockenrasens jeweils erst ab Juli stattfinden und die Auswirkungen auf die Sand-Schwertlilie und der umgebenden Vegetation mittels Monitoring überwacht werden.



Abb. 70: Pflege des Iris-Standorts beim Pulkauer Bründl am 30. 3.2019, © C. Braunsteiner



Abb. 71: NDM beim Pulkauer Bründl nach der Pflege am 31.3.2021; © G. Bassler-Binder



Abb. 72: Vorkommensfläche von Sand-Schwertlilie (*Iris humilis* ssp. *arenaria*) beim Rafinger See nach der Pflege am 31.3.2021 © G. Bassler-Binder

6.2.2. Weitere Gemeindekontakte, Vernetzungstätigkeiten und fachliche Beratung

Neben den Kontakten im Zuge von Planungen und Pflegemaßnahmen gab es im Laufe des Projektes folgenden Austausch im Sinne der allgemeinen Schutzgebietsbetreuung:

2019

- Gemeinde Eggenburg

2019 fand ein Treffen mit dem Bürgermeister von Eggenburg und dem Obmann des Vereins der Freunde der Fehnhaube statt, bei welchem über die Schutzgebietsbetreuung NÖ informiert wurde. Der Verein Freunde der Fehnhaube engagiert sich im Europaschutzgebiet Westliches Weinviertel bei der Trockenrasen-Erhaltung im Naturschutzgebiet Fehnhaube-Kogelsteine (Gemeinde Grafenberg) und neuerdings auch - gefördert von der Privatinitiative „Blühendem Österreich“ - für die Trockenrasen in der KG Stoitzendorf am Stoitzenberg (Gross et al. 2019).

- Kleinreinsprechtsdorf

Mit einem Bürger aus Kleinreinsprechtsdorf wurde ein Gespräch bzgl. dem geplanten Pflegekonzept Feuchtgebiet Schmidaniederung geführt. Er meinte, dass die Einwohner sehr stolz auf die dort in großer Zahl wachsenden Kopfweiden sind und sich um deren Pflege kümmern. Weiters informierte er über regelmäßige sonntägliche Treffen in Kleinreinsprechtsdorf, bei denen gemeinsam mit dem Ortsvorsteher anstehende Projekte und Probleme besprochen werden, und die Autorin dazu einlud.

- Pulkauer Teichgraben

Mit einem Landwirt aus Pulkau fand eine Zusammenkunft für einen fachlichen Austausch hinsichtlich der Bewirtschaftung eines Grundstücks im Pulkauer Teichgraben statt.

- Interreg & LEADER

2019 gab es darüber hinaus einen fachlichen Austausch zum Interreg-Projekt „MagicLandscapes“ und zum LEADER-Projekt „Naturschätze Westliches Weinviertel“. Gemeinsam organisierte, zukünftige Pflegeeinsätze in den Gemeinden Sitzendorf und Röschitz wurden geplant.

2020, 2021

- Gemeinde Straning-Grafenberg

2020 wurde der Bürgermeister der Gemeinde Straning-Grafenberg kontaktiert, weil knapp neben dem Sand-Schwertlilien-Vorkommen bei der Hüterhütte, ein Stahlobjekt in Form eines Schlüsseloches aufgestellt wurde – eine Aktion der Initiative „Weinstraße Weinviertel“, welche besondere Plätze in freier Natur auf diese Weise markiert. Es wurde darauf hingewiesen, dass es sich dort um einen gefährdeten FFH-Lebensraumtyp handelt. Ein auf einem Trockenrasen deponierter Erdhaufen wurde infolge dieser Information wieder entfernt. In weiterer Folge wurde seitens der Gemeinde in Zusammenhang mit anderen Vorhaben die Fachexpertise seitens der Schutzgebietsbetreuung eingeholt und berücksichtigt.

- Landschaftspflege Sitzendorf

In Zusammenhang mit der beabsichtigten Ausweitung des Tätigkeitsfeldes des gemeinnützigen Vereins „Landschaftspflege“ mit Sitz in Sitzendorf an der Schmida fanden gemeinsam mit der Naturschutzabteilung NÖ ein Austausch über mögliche Pflegeflächen im Europaschutzgebiet statt. Eine Vor-Ort-Besichtigung geeigneter Pflegeflächen in der Gegend zwischen Ziersdorf und Röschitz vor Ort fand mit der Geschäftsführung des Vereins statt. Die Möglichkeit der verstärkten Zusammenarbeit sollte in zukünftigen Projekten mitbedacht werden. Die erfolgreiche, bisherige Zusammenarbeit bei der Pflege am Mühlberg wurde bzw. wird fortgesetzt. Für neue Pflegeflächen in Zellerndorf, Sitzendorf und Röschitz hat sich der Verein als geeigneter Partner erwiesen.

- Umweltanwaltschaft – BH Hollabrunn

Das Modell der Schutzgebietsbetreuung NÖ wurde in einem Vernetzungstreffen Vertretern der Umweltanwaltschaft, der BH-Hollabrunn und Naturschutzsachverständigen vorgestellt. Es wurde festgehalten, dass zukünftig eine enge Zusammenarbeit angestrebt wird. Diese Zusammenarbeit fand bereits mit der Umweltanwaltschaft bzw. Sachverständigen im Rahmen von Projekten statt, bei denen detaillierte Gebietskenntnisse der Schutzgebietsbetreuung gefragt waren.

- Bürgermeistertreffen

Ein wichtiger Punkt bestand darin, Gemeindevertreter über die Schutzgebietsbetreuung bei einem Bürgermeistertreffen zu informieren. Ein wichtiges Ergebnis des Austausches war, dass die Gemeinden über die Lage von Schutzgütern informiert werden sollten, damit sie diese Information

bei geplanten Projekten an die Grundeigentümer bzw. Projektwerber weitergeben können. Dadurch könnten allfällige, durch Unwissenheit verursachte Beeinträchtigungen von Schutzgütern vermieden werden. Nach dem Treffen fand eine Exkursion zum Naturdenkmal Hornmelde in Gogendorf mit Vertreterinnen der Umwelthanwaltschaft statt.

- Projekt KLAR! Retzerland

Mit einer Vertreterin der KLAR!Region wurde ein Gespräch zum Austausch und gegenseitiger Information zu Zielen und Vorhaben der beiden Projekte KLAR! Retzerland und der Schutzgebietsbetreuung geführt. Dabei wurde insbesondere auf die Erhaltung von Streuobstbeständen im Retzer Land eingegangen.

- LEADER-Bildungsprojekt „Naturschätze im westlichen Weinviertel“

Weiters wurde eine Zusammenarbeit mit dem LEADER Bildungsprojekt „Naturschätze im westlichen Weinviertel“ erfolgreich initiiert. Drei Trockenrasen-Pflegeeinsätze in den Gemeinden Zellerndorf, Sitzendorf an der Schmida und Röschitz wurden in Zusammenarbeit durchgeführt, wobei die Erstellung der Pflegekonzepte und die Betreuung der Durchführung vom LEADER-Projekt finanziert wurde, die Pflege selbst über die Schutzgebietsbetreuung.

- Fachberatung Landwirt Teichgraben

Ein Landwirt, der Flächen im Feuchtgebiet Teichgraben bewirtschaftet, wurde hinsichtlich Abänderungen von ÖPUL-Maßnahmen beraten und der Kontakt zur Naturschutzabteilung hergestellt.

- LEADER-Strategieprozess in Roseldorf

Am 10.11.21 fand ein Treffen der LEADER Region Weinviertel-Manhartsberg in Roseldorf im Rahmen des Strategieprozesses 2023-2027 für die kommende LEADER-Periode statt. Thema des Vertiefungs-Workshops waren Landwirtschaft, Kellergassen und Natur & Klima. Regionale Stakeholder, Projektträger, Gemeindevertreter waren eingeladen, ihre Ideen zu künftigen Zielen, Maßnahmen und Projekten kundzutun. Die Autorin nahm an dem Vernetzungstreffen teil, um die Anliegen der Schutzgebietsbetreuung NÖ zu vertreten.

- Erhaltung alter Kopfweiden in der KG Unternalb (Retz)

Durch die beratende und vernetzende Tätigkeit der Schutzgebietsbetreuung konnte im Herbst 2021 ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung einer alten Kopfweiden-Baumreihe in der KG Unternalb geleistet werden. Eine seitens der Gemeinde Retz seit Jahren gepflegte Baumreihe sollte aufgrund von Haftungsfragen gefällt werden. Zur Klärung dieses Konfliktthemas wurde ein Baumgutachten seitens der Gemeinde beauftragt, in dem das Schneiden der Bäume im jährlichen Intervall und eine nächste Begehung in fünf Jahren empfohlen wurde. Zusätzlich wurde die naturschutzfachliche Wertigkeit bestätigt, indem das Vorkommen des Eremiten festgestellt wurde. Die Bäume konnten erhalten und die Haftungsfrage geklärt werden. In Zukunft wird erwägt, die Pflege in das LEADER-Bildungsprojekt von 2023+ einzubeziehen.

6.2.3. Verbesserung von Wissenstand und Gebietskenntnis

- Vortrag in Haugsdorf

Am 31.1.2020 fand im Gemeindeamt von Haugsdorf ein Vortrag zum Thema Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich statt. Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem Bearbeiter des Interreg-Projektes *MagicLandscapes* bestritten. Beim Vortrag wurde zuerst auf Organisationsmodell und Zielsetzungen der Schutzgebietsbetreuung eingegangen, dann wurden die landschaftlichen, floristischen und faunistischen Besonderheiten der Gemeinde, aber auch Gefährdungen und Verbesserungspotenzial aufgezeigt. Das Interesse war mit ca. 45 TeilnehmerInnen sehr groß. In Anschluss an den Vortrag fand eine angeregte Diskussion statt.

- ExpertInnen-Exkursion ins Naturschutzgebiet Mühlberg, auf die Teufelswand und zum Teichgraben

Die Exkursion des Instituts für Integrative Naturschutzforschung der Universität für Bodenkultur Wien führte ins Westliche Weinviertel. Der Output der Exkursion lieferte wertvolle Daten von Spezialisten für verschiedene Artengruppen. Unter den teilnehmenden Exkursionsmitgliedern waren namhafte Botaniker, Ornithologen und Entomologen. Aufgesucht wurden das Naturschutzgebiet Mühlberg (Goggendorf), die Teufelswand (Pulkau) und der Teichgraben (Pulkau).

Am Mühlberg konnte unter anderem *Androsace maxima* (Abb. 73) am Rand des oberhalb gelegenen Weingartens gemeinsam mit *Erysimum repandum* und *Adonis aestivalis* wiedergefunden werden. Weiters blühten die botanischen Raritäten *Astragalus austriacus*, *Chamaecytisus austriacus*, *Onobrychis arenaria* und *Jurinea mollis*. Raupen des Kleinen Nachtpfauenauges fraßen auf Schlehdorn. Weitere besondere Arten befinden sich in der Tabelle 1 im Anhang.

Auf der landschaftlich beeindruckenden Teufelswand (Abb. 75) wurden u. a. die Ausbohrlöcher des Großen Eichenbocks gefunden (Abb. 74). An Pflanzen waren u. a. *Galium glaucum*, *Hieracium bauhinii* und *Lactuca quercina* in Blüte. Besondere Arten sind in Tabelle 2 im Anhang gelistet.

Im Feuchtgebiet Teichgraben (Pulkau) berichtete ein sehr engagierter Landwirt aus Pulkau über die erneute Bewirtschaftung des in den 1990er Jahren schon stark verbrachten Teichgrabens, die derzeitige Pflege mit Wiesenmäh und Kopfbaumpflege (Abb. 76). Besonderheiten sind dort die Vielfalt an zum Teil gefährdeten Vogelarten (u. a. Raubwürger) und verschiedene Feuchtwiesentypen sowie der Eremit (Artenliste in Tabelle 3 im Anhang). Salz- bzw. Feuchtwiesenpflanzen wie *Cerastium dubium*, *Eleocharis uniglumis*, *Juncus gerardii* und *Myosurus minimus* und *Veronica anagalloides*, die Dřevojan & Němec (2018) zuletzt von 2016 bis 2017 dort gesehen hatten, konnten nicht mehr festgestellt werden.



Abb. 73: *Androsace maxima* in einem Weingarten oberhalb des Mühlberghanges, © G. Bassler-Binder

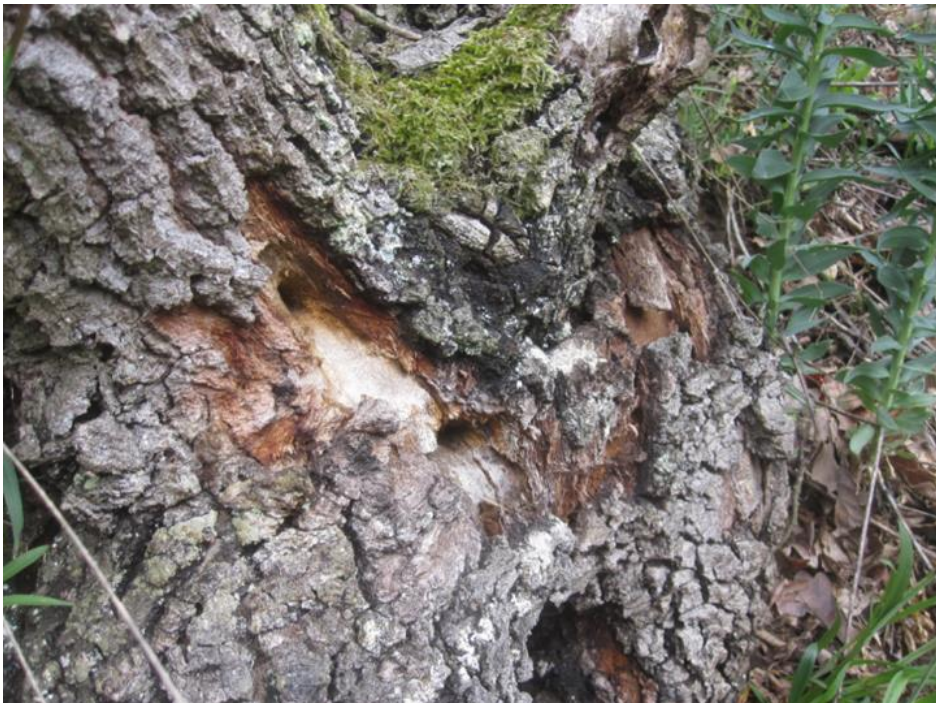


Abb. 74: Ausbohrlöcher des Großen Eichenbocks (*Cerambyx cerdo*) an einer Eiche bei der Teufelswand © G. Bassler-Binder



Abb. 75: Ausblick von der Teufelswand ins Pulkautal © G. Bassler-Binder



Abb. 76: Kopfleiden im Feuchtgebiet Teichgraben bei Pulkau © G. Bassler-Binder

- Heuschreckenexkursion

Durch eine Exkursion am 12.7.2019 auf den Mühlberg (Goggendorf) und auf die Kogelsteine (Grafenberg) (Abb. 77) mit insgesamt neun TeilnehmerInnen und in Zusammenarbeit mit der NÖ Naturschutzakademie sollten Wissenslücken besonders in Hinblick auf die Heu- und Fangschreckenfauna gefüllt werden. Als Heuschrecken-Experte war Thomas Zuna-Kratky anwesend. Ziel war Interessierten u.a. aus der Region diese Kleinode näherzubringen und auch den Kenntnisstand v. a. über Heuschrecken zu verbessern.

Die häufigsten Heuschrecken waren der Verkannte Grashüpfer und andere Offenboden-Arten, darunter der attraktive Heidegrashüpfer, Italienische Schönschrecke, Graue Beißschrecke und Blauflügelige Ödlandschrecke. Bei den Kogelsteinen wurden die seltenen, aber für das Gebiet typischen Arten, Schwarzfleckige Grashüpfer (Abb. 78), und Rotleibiger Grashüpfer individuenstark nachgewiesen, obwohl ein Gewitterschauer die Exkursion kurz unterbrach. Insgesamt wurden 23 Heuschrecken-Arten gefunden (Tabelle 4 im Anhang). Der Weißrandige Grashüpfer konnte nach 14 Jahren erneut am Mühlberg wiedergefunden werden.



Abb. 77: Artenbestimmung am Mühlberg © J. Semrad



Abb. 78: *Stenobothrus nigromaculatus* bei den Kogelsteinen © G. Bassler-Binder

7. Projektmanagement und Ergebnisaufbereitung

Im gesamten Projektzeitraum fanden laufend Abstimmungsgespräche mit der Naturschutzabteilung des Amtes der NÖ Landesregierung sowie der regionalen Koordinationsstelle der Schutzgebietsbetreuung Weinviertel der Energie- und Umweltagentur Niederösterreich statt.

8. Resümee und Ausblick

Nach drei Jahren intensiver Tätigkeit zur Erhaltung der Schutzgüter des westlichen Weinviertels konnte Vieles erreicht werden: Dazu gehören die durchgeführten Pflegearbeiten auf den wichtigsten Trockenrasen der Region, die zu einem guten Erhaltungszustand derselben beigetragen haben, die erstellten Pflegekonzepte für zwei pannonische Feuchtgebiete mit initialen Umsetzungsschritten, die Auslagerung von Pflegemaßnahmen, Betreuung von Schutzgütern und Öffentlichkeitsarbeit auf andere Projekte (LEADER, INTERREG), die verbesserte Kenntnis von Schutzobjekten in der Region und die allgemeine Steigerung des Bekanntheitsgrades der Einrichtung Schutzgebietsbetreuung im westlichen Weinviertel.

Trotzdem bleiben viele Anforderungen an die Schutzgebietsbetreuung bestehen: Es warten noch weitere Trockenrasenflächen, die bis jetzt noch nicht betreut wurden, auf ein adäquates Management. Für weitere zwei Feuchtgebiete fehlt ein aktuelles Pflegekonzept, sowie der Großteil der Umsetzung der in den bestehenden Feuchtgebieten-Pflegekonzepten vorgeschlagenen Maßnahmen. Einige angedachte Projekte (z. B. Ökologisierung Retzer See-Gebiet) müssen erst konkretisiert werden. Nicht zuletzt ist die möglichst kontinuierliche Präsenz einer naturschutzfachlichen Anlaufstelle in der Region wie die regionalen Koordinationsstellen der Schutzgebietsbetreuung, die für beratende und vernetzende Tätigkeiten zur Verfügung steht, Garant für eine bestmögliche Erhaltung und Entwicklung von Schutzobjekten in der Region.

Literaturverzeichnis

Amt der NÖ LR, Abt. Naturschutz (2009): Westliches Weinviertel - Managementplan Natura 2000. St. Pölten, [http://www.noegv.at/noe/Naturschutz/Hauptregion_Weinviertel - Natura_2000.html](http://www.noegv.at/noe/Naturschutz/Hauptregion_Weinviertel_-_Natura_2000.html)

Amt der NÖ LR, Abt. Naturschutz (2015): Naturschutzkonzept Niederösterreich. St. Pölten, 131 S. <http://www.noegv.at/noe/Naturschutz/Naturschutzkonzept.html>

Bassler, G. (2006): Pflegekonzept: Trockenrasen und Heiden der Stadtgemeinde Retz. Bericht im Auftrag der Stadtgemeinde Retz, 25 S.

Bassler, G. (2007): Pflegekonzept: Trockenstandorte des westlichen Weinviertels. Bericht im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung (RU5), Abt. Naturschutz, 32 S.

Bassler, G. (2011): Artenschutzprojekt Sand-Schwertlilie. Bericht im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung (RU5), Abt. Naturschutz, 25 S.

Bassler, G. (2012): Vegetationskundliches Beweidungsmonitoring am Gollitsch/Retz. Endbericht. Ergebnisse aus den Jahren 2002-2011. Bericht im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung (RU5), Abt. Naturschutz, 52 S.

Bassler, G., Denner, M. & Holzer, T. (2012): Pflege von silikatischen Trockenrasen mittels Schafbeweidung (Retz, NÖ) – Auswirkungen auf Vegetation, Heu- und Fangschrecken-Fauna. Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum 23, 7-82 S.

Bassler-Binder, G. (2018): Schutzgebietsnetzwerk NÖ, Handlungsbedarfs- und Prioritätenanalyse im Europaschutzgebiet „Westliches Weinviertel“ Bericht im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung (RU5), Abt. Naturschutz, 119 S.

Bieringer, G. & Wanninger, K. (2011a): Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich. Kurzfassung. St. Pölten, Amt der NÖ Landesregierung (RU5), Abt. Naturschutz, 24 S.

Bieringer, G. & Wanninger, K. (2011b): Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumtypenschutz in Niederösterreich. Wien. Bericht im Auftrag des Amtes der NÖ Landesregierung (RU5), Abt. Naturschutz, 169 S.

Biskup, P. (2008): Untersuchungen zur Biologie und Ökologie der stark gefährdeten Halbstrauch-Radmelde (*Bassia prostrata*) in Österreich als Beitrag zur Entwicklung von Schutzmaßnahmen. Diplomarbeit 250 S.

BMLFUW (2014): Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+, Vielfalt erhalten – Lebensqualität und Wohlstand für uns und zukünftige Generationen sichern, Wien, 48 S. https://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/natur-artenschutz/biologische_vielfalt/biodivstrat_2020plus.html

Dřevojan, P. & Němec, R. (2018): Funde seltener und gefährdeter Pflanzenarten im Weinviertel (Niederösterreich). *Neilreichia* 9, 119-131 S.

Dvorak, M., Landmann, A., Teufelbauer, N., Wichmann, G., Berg, H.-M. & Probst, R. (2017): Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Arten (1. Fassung). *EGRETTA* 55, 6-42.

Essl, F., Egger, G., Ellmauer, T. & Aigner, S. (2002): Rote Liste gefährdeter Biotoptypen Österreichs. Wälder, Forste, Vorwälder. Monographien / Umweltbundesamt 156, 104 S.

Essl, F., G., E., Karrer, G., Theiss, M. & Aigner, S. (2004): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Österreichs. Grünland, Grünlandbrachen und Trockenrasen, Hochstauden- und Hochgrasfluren, Schlagfluren und Waldsäume, Gehölze des Offenlandes und Gebüsche. Monographien / Umweltbundesamt 167, 272 S.

Gross, M. e., Holzer, T., Berg, H. M. & Denner, M. (2008): Schutz der Hornmelde in Oberschoderlee, Marktgemeinde Stronsdorf. Endbericht des Naturschutzbund NÖ und der Marktgemeinde Stronsdorf, 60 S.

Gross, M. e., Pfundner, G., Denner, M. & Hohenegger, J. (2019): Felsrasen in der Gemeinde Eggenburg. Letzte Refugien einer gefährdeten Pflanzen- und Tierwelt. Bericht 68 S.

Holzner, W. (1986): Österreichischer Trockenrasenkatalog. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz 6, 380 S.

Londo, G. (1976): The decimal scale for relevés of permanent quadrats. *Vegetatio* 33, 61-64 S.

Niklfeld, H. & Schratt-Ehrendorfer, L. (1999): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. In *Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz* Vol. 5 p. 202, Wien.

Pfundner, G. (2016a): Schutzgebietsbetreuung Weinviertel. Dokumentation Trockenraseninseln. Frühjahr 2016. Bericht im Auftrag der Energie- und Umweltagentur NÖ, 12 S.

Pfundner, G. (2016b): Schutzgebietsnetzwerk NÖ. Weinviertel. Pflege-Durchführung im Handlungsfeld Trockenraseninseln im Weinviertel. Bericht im Auftrag der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, 40 S.

Sauberer, N. (1993): Zur Bestandssituation der Feuchtwiesen im Pannonischen Raum. UBA Report 93-085, 97 S.

Sauberer, N., Grass, V., Wrbka, E., Frühauf, J., Wurzer, A., Malicek, K. & Suske, W. (1999): Feuchtwiesen - Weinviertel und Wiener Becken. Fachberichte, NÖ Landschaftsfonds 8, 48 S

Anhang

Unterlagen zur Exkursion mit dem Institut für Integrative Naturschutzforschung, Boku-Wien

Matthias Kropf, Sophie Kratschmer & Monika Kriechbaum

Tab. 1. Artenliste aus dem Exkursionsprotokoll NSG Mühlberg/Goggendorf

Gefäßpflanzen Mühlberg/Goggendorf	
<i>Adonis aestivalis</i>	<i>Galatella (Aster) linosyris</i>
<i>Allium</i> sp.	<i>Hieracium pilosella</i>
<i>Agrimonia eupatoria</i>	<i>Inula oculus-christi</i>
<i>Androsace maxima</i>	<i>Iris germanica</i>
<i>Arenaria serpyllifolia</i>	<i>Iris pumila</i>
<i>Artemisia absinthium</i>	<i>Jurinea mollis</i>
<i>Artemisia pontica</i>	<i>Koeleria macrantha</i>
<i>Asparagus officinalis</i>	<i>Lappula squarrosa</i>
<i>Astragalus austriacus</i>	<i>Ligustrum vulgare</i>
<i>Astragalus exscapus</i>	<i>Linum austriacum</i>
<i>Bromus inermis</i>	<i>Linum tenuifolium</i>
<i>Bromus tectorum</i>	<i>Nonnea pulla</i>
<i>Bupleurum falcatum</i>	<i>Phlomis tuberosa</i>
<i>Camelina microcarpa</i>	<i>Plantago media</i>
<i>Carex humilis</i>	<i>Potentilla arenaria</i>
<i>Centaurea scabiosa</i>	<i>Prunus fruticosa</i>
<i>Centaurea stoebe</i>	<i>Prunus mahaleb</i>
<i>Chamaecytisus austriacus</i>	<i>Prunus spinosa</i>
<i>Consolida regalis</i>	<i>Pulsatilla grandis</i>
<i>Crataegus monogyna</i>	<i>Reseda lutea</i>
<i>Cytisus procumbens</i>	<i>Salvia nemorosa</i>
<i>Descurainia sophia</i>	<i>Salvia pratensis</i>
<i>Echinops ritro</i>	<i>Securigera (Coronilla) varia</i>
<i>Echium vulgare</i>	<i>Senecio jacobaea</i>
<i>Eryngium campestre</i>	<i>Seseli hippomarathrum</i>
<i>Erysimum repandum</i>	<i>Stipa capillata</i>
<i>Euphorbia cyparissias</i>	<i>Teucrium chamaedrys</i>
<i>Euphorbia virgata</i>	<i>Thymus praecox</i>
<i>Falcaria vulgaris</i>	<i>Ulmus minor</i>
<i>Festuca rupicola</i>	<i>Veronica prostrata</i>
<i>Festuca valesiaca</i>	<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>

<i>Galium glaucum</i>	<i>Viola ambigua</i>
-----------------------	----------------------

<p>Reptilien Mühlberg/Goggendorf</p> <p><i>Coronella austriaca</i> (Schlingnatter)</p> <p><i>Lacerta agilis</i> (Zauneidechse)</p>
<p>Käfer Mühlberg/Goggendorf</p> <p><i>Cetonia aurata</i> (Rosenkäfer)</p> <p><i>Dorcadion pedestre</i></p>
<p>Schmetterlinge Mühlberg/Goggendorf</p> <p><i>Iphiclides podalirius</i> (Raupe) (Segelfalter)</p>
<p>Wildbienen Mühlberg/Goggendorf</p> <p><i>Andrena</i> sp. ♂ (minutula-Gruppe cf.)</p> <p><i>Halictus kessleri</i> ♀</p> <p><i>Halictus simplex</i> agg. ♀</p> <p><i>Lasioglossum</i> (<i>Evylaeus</i>) sp. ♀</p> <p><i>Osmia aurulenta</i> ♀</p> <p><i>Sphecodes</i> sp. ♂</p> <p><i>Xylocopa violacea</i></p>
<p>Heuschrecken Mühlberg/Goggendorf</p> <p><i>Gryllus campestris</i> (Feldgrille)</p>

Tab. 2. Artenliste aus dem Exkursionsprotokoll Oberes Pulkautal/Teufelswand

Gefäßpflanzen	
<i>Artemisia campestris</i>	<i>Loranthus europaeus</i>
<i>Asplenium septentrionale</i>	<i>Lychnis viscaria</i>
<i>Carex (leersii) polyphylla</i>	<i>Poa bulbosa</i>
<i>Carex supina</i>	<i>Polygonatum odoratum</i>
<i>Centaurea stoebe</i>	<i>Polypodium vulgare</i>
<i>Centaurea triumfettii</i>	<i>Potentilla cf. inclinata</i>
<i>Cotoneaster integerrimus</i>	<i>Quercus petraea</i>
<i>Festuca pallens</i>	<i>Quercus cerris</i>
<i>Galium glaucum</i>	<i>Ranunculus bulbosus</i>
<i>Hieracium bauhinii</i>	<i>Rhamnus catharticus</i>
<i>Laburnum anagyroides</i>	<i>Scleranthus perennis</i>
<i>Lactuca quercina</i>	<i>Sedum rupestre</i>
<i>Linaria genistifolia</i>	<i>Vicia pannonica subsp. striata</i>
Reptilien	
<i>Lacerta viridis</i>	
Heuschrecken	
<i>Gryllus campestris</i> (Feldgrille)	
<i>Pholidoptera griseoaptera</i> (Gemeine Strauchschrecke)	
Wildbienen	
<i>Eucera nigrescens</i> cf. !! ♂ (Standort sehr untypisch und auch Besuch auf <i>Lychnis</i>)	
<i>Lasioglossum</i> (<i>Evylaeus</i>) sp.	
Käfer	
Ausbohrlöcher in Eiche von <i>Coroebus undatus</i> (Prachtkäfer-Art) und <i>Cerambyx cerdo</i> (Großer Eichenbock)	

Tab. 3. Artenliste aus dem Exkursionsprotokoll Teichgraben bei Pulkau, Pulkauer Krautgartenwiesen

<p>Gefäßpflanzen Teichgraben bei Pulkau</p> <p><i>Carex cf. acutiformis</i> <i>Carex cespitosa</i> <i>Carex disticha</i> <i>Carex otrubae</i> <i>Cirsium canum</i> <i>Lathyrus pratensis</i> <i>Lychnis flos-cuculi</i> <i>Salix cinerea</i> <i>Scirpus sylvaticus</i></p>
<p>Vögel</p> <p><i>Oriolus oriolus (Pirol)</i></p> <p>Wildbienen</p> <p><i>Osmia bicornis</i> ♂</p>
<p>„Pulkauer Krautgartenwiesen“</p> <p>Gefäßpflanzen:</p> <p><i>Lychnis flos-cuculi</i> <i>Sanguisorba officinalis</i> <i>Serratula tinctoria</i></p>

Tab. 4. Unterlagen zur Heuschrecken-Exkursion auf den Mühlberg und die Kogelsteine

Die Heuschrecken des Westlichen Weinviertels – nach Daten der ARGE Heuschrecken Österreichs und Funddaten aus der Exkursion der NÖ Naturschutzakademie am 12.7.2019 (Thomas Zuna-Kratky).

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL AT	RL NÖ	Erste	Letzte	Mühlberg	Kogelsteine
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke	LC		1906	2013		X
<i>Phaneroptera nana</i>	Vierpunktige Sichelschrecke	LC		2008	2013		
<i>Leptophyes albovittata</i>	Gestreifte Zartschrecke	NT		1908	2017	X	X
<i>Meconema thalassinum</i>	Gemeine Eichenschrecke	LC		1995	2010	X	
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke	NT	4	1991	2003		
<i>Conocephalus dorsalis</i>	Kurzflügelige Schwertschrecke	EN	2	1991	1991		
<i>Ruspolia nitidula</i>	Große Schiefkopfschrecke	NT	2	2010	2014		X
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd	LC		1991	2017		X
<i>Tettigonia caudata</i>	Östliches Heupferd	VU	4	1991	2016		
<i>Decticus verrucivorus</i>	Warzenbeißer	NT	3	1995	2017		
<i>Platycleis grisea</i>	Graue Beißschrecke	NT	4	1906	2017	X	X
<i>Bicolorana bicolor</i>	Zweifarbige Beißschrecke	NT		1991	2017	X	X
<i>Roeseliana roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	LC		1991	2017	X	
<i>Pholidoptera aptera</i>	Alpen-Strauchschrecke	LC		2009	2009		
<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	Gewöhnliche Strauchschrecke	LC		1991	2017		
<i>Ephippiger ephippiger</i>	Steppen-Sattelschrecke	VU	3	1991	2013		
<i>Saga pedo</i>	Große Sägeschrecke	EN	1	1920	1920		
<i>Gryllotalpa gryllotalpa</i>	Maulwurfgrille	NT	3	1998	2006		
<i>Myrmecophilus acervorum</i>	Ameisengrille	DD	6	2002	2002		
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen	LC		1991	2016		
<i>Nemobius sylvestris</i>	Waldgrille	LC		1991	2013		X
<i>Pteronemobius heydenii</i>	Sumpfgrippe	VU	1	2001	2014		
<i>Gryllus campestris</i>	Feldgrille	LC		1991	2017		
<i>Acheta domesticus</i>	Heimchen	NT		1992	2003		
<i>Modicogryllus frontalis</i>	Östliche Grille	EN	5	1950	2000		
<i>Tetrix subulata</i>	Säbeldornschröcke	LC		1907	2014		
<i>Tetrix bolivari</i>	Bolivars Dornschröcke	NT	5	2014	2014		
<i>Tetrix bipunctata agg.</i>	Zweipunkt-Dornschröcke	LC		2015	2015		
<i>Tetrix tenuicornis</i>	Langfühler-Dornschröcke	NT		2009	2014		
<i>Calliptamus italicus</i>	Italienische Schönschröcke	VU	3	1906	2017	X	X
<i>Psophus stridulus</i>	Rotflügelige Schnarrschröcke	NT	4	2005	2005		
<i>Oedipoda caeruleascens</i>	Blaufügelige Ödlandschröcke	NT		1906	2017	X	X
<i>Chrysochraon dispar</i>	Große Goldschröcke	NT		1991	2017		
<i>Euthystira brachyptera</i>	Kleine Goldschröcke	LC		1991	2017		
<i>Omocestus rufipes</i>	Buntbäuchiger Grashüpfer	VU	3	1995	2010		
<i>Omocestus haemorrhoidalis</i>	Rotleibiger Grashüpfer	VU	4	1991	2014		X

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL AT	RL NÖ	Erste	Letzte	Mühlberg	Kogelsteine
<i>Stenobothrus lineatus</i>	Heidegrashüpfer	LC		1991	2017	X	X
<i>Stenobothrus nigromaculatus</i>	Schwarzfleckiger Grashüpfer	EN	2	1991	2013		X
<i>Gomphocerippus rufus</i>	Rote Keulenschrecke	LC		1996	2011		
<i>Myrmeleotettix maculatus</i>	Gefleckte Keulenschrecke	VU	4	1991	2011		X
<i>Chorthippus apricarius</i>	Feldgrashüpfer	LC		1991	2017		
<i>Chorthippus vagans</i>	Steppengrashüpfer	VU		1994	2011		
<i>Chorthippus mollis</i>	Verkannter Grashüpfer	NT		1991	2016	X	X
<i>Chorthippus brunneus</i>	Brauner Grashüpfer	LC		1991	2017	X	X
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	LC		1991	2017		X
<i>Chorthippus albomarginatus</i>	Weißrandiger Grashüpfer	NT	3	1991	2005	X	
<i>Chorthippus dorsatus</i>	Wiesengrashüpfer	LC		1991	2013		X
<i>Pseudochorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	LC		1991	2017	X	X
<i>Pseudochorthippus montanus</i>	Sumpfgrashüpfer	NT	3	1991	2009		
<i>Euchorthippus declivus</i>	Dickkopf-Grashüpfer	LC		2004	2008		X
<i>Mantis religiosa</i>	Gottesanbeterin	VU	3	1907	2017		X
Artenzahl	Gesamt 51 (WeWei) bzw. 23 (Ex.)					12	20

Veröffentlichungen

Presseaussendung für die Gemeindezeitung Röschitz

Von Trocken bis Nass – Naturschutz-Highlights in Röschitz

Gabriele Bassler-Binder & Florian Danzinger

Im März 2021 war es soweit: Der Trockenrasen am Feldberg am nordwestlichen Rand des Röschitzer Gemeindegebietes wurde im Rahmen einer Kooperation der Schutzgebietsbetreuung NÖ und des Bildungsprojektes „Naturschätze im westlichen Weinviertel“ gepflegt.

Es handelt sich dabei um einen Trockenrasen über Silikat, das heißt einem karbonatfreiem Granit- bzw. Gneisgestein. Diese Steine ragen dort auch über die Oberfläche und können als eindrucksvolle Felsformationen bewundert werden. Der Boden dazwischen ist sehr nährstoffarm und flachgründig. Das ist u. a. Resultat einer historischen Beweidung die bis ins 19. Jahrhundert praktiziert wurde. Seit-her wachsen die Trockenrasen langsam aber sicher mit Gehölzen wie Rosen, Vogelkirschen und Schlehdorn bzw. hochwüchsigen Gräsern zu. Die verdrängen die dort typischen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Besonders problematisch ist dabei auch die im 17. Jahrhundert nach Europa eingeführte Robinie, umgangssprachlich Akazie genannt. Als sogenannter invasiver Neophyt, reichert sie nährstoffarme Böden mit Stickstoff an und verdrängt gefährdete Trockenrasenarten. Durch die starke Wurzelbrut ist die Bekämpfung extrem schwierig. Noch sind aber Böhmischer Gelbsterne, Große Kuhschelle und Ähriger Ehrenpreis – um nur einige der vorkommenden auf der Roten Liste stehenden Arten zu nennen – vorhanden. Damit dieser Hotspot der Artenvielfalt erhalten bleibt, wurden Gehölze weggeschnitten und Teilbereiche gemäht, sodass die konkurrenzschwachen Trockenrasen-Arten jetzt wieder eine Chance haben. In Zukunft wäre eine zeitweise Beweidung wünschenswert um die Grasnarbe offen zu halten.

Aber Trockenrasen sind nicht die einzige naturschutzfachliche Besonderheit in Röschitz: Das als Natura-2000-Vogelschutzgebiet ausgewiesene Feuchtgebiet an der Schmida zwischen Kleinreinsprechtsdorf und Roseldorf, das teilweise auch zur Gemeinde Röschitz gehört, zählt ebenfalls dazu. Hier ist vor allem die hohe Anzahl von ca. 50 Vogelarten zu nennen, unter denen sich ganz besondere wie der Wachtelkönig, die Bekassine und der Kiebitz befinden. Für die Wiesenbrüter ist eine regelmäßige, aber späte Mahd der Wiesen mit Abtransport des Mähgutes wichtig. Andere Arten wie z. B. der Sumpfrohrsänger und der Rohrschwirl profitieren von Schilfflächen, während der Kiebitz feuchte Ackersutten bevorzugt. Besonders erfreulich war die Feststellung von drei rufenden Wachtelkönigen im Jahr 2020, deren Brut durch die Kooperation der Landwirte, die eine späte Mahd zusagten, auch gesichert werden konnte. Ein weiteres naturschutzfachliches Highlight, das als Anhang-Art der FFH-Richtlinie europaweit geschützt ist, ist der Eremit oder Juchtenkäfer. Er bewohnt den Mulm alter Bäume, v. a. Kopfweiden. In einem Pflegekonzept, das im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung erstellt wurde, wurden die Besonderheiten des Gebiets herausgearbeitet und Vorschläge für Verbesserungen gemacht. Um diese umsetzen zu können, werden im Laufe des Jahres betroffenen Grundeigentümer von der Autorin im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung Westliches Weinviertel kontaktiert.

Ob trocken oder nass, Röschitz leistet mit der Erhaltung seiner Europaschutzgebiete einen wertvollen Beitrag, die weltweit beklagte Biodiversitätskrise zu meistern.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Fotobeilagen Presseaussendung für die Gemeindezeitung Röschitz



Abb. A-1: Der stark gefährdete Böhmische Gelbstein am „Gipfel“ des Feldberges vor dem Pflegeeinsatz



Abb. A-2: Frühling am Feldberg mit blühenden Schlehen und Kirschen sowie dem gelben Sand-Fingerkraut



Abb. A-3: Vorbildlich gepflegte Kopfbäume in Kleinreprechtsdorf

Presseaussendung für die Gemeindezeitung Eggenburg

Sluckertal – Feuchtgebiet an der Schmida

Gabriele Bassler-Binder

An der östlichen Gemeindegrenze von Eggenburg, wo das Gemeindegebiet schon ins Weinviertel hineinragt, befindet sich eines der wichtigsten Feuchtgebiete dieses NÖ-Viertels. Entlang der Schmida zwischen Kleinreiprechtsdorf und Roseldorf, bei den Einheimischen bekannt als Ried Sluckertal, ist bis heute ein relativ großflächiges Wiesengebiet erhalten, dessen Kerngebiet in der KG Stoitzendorf liegt. Wegen seiner herausragenden Bedeutung für die Ornithologie ist das Gebiet auch als Natura 2000-Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung Niederösterreich wurde im Jahr 2020 ein Pflegekonzept erarbeitet, wobei die Vegetation und der Vogelbestand erhoben wurden. Die Wiesenvegetation ist nicht mehr so artenreich wie in den 1990er Jahren, weil einige Feldstücke eine Zeitlang brachlagen, aber mit ca. 50 nachgewiesenen Vogelarten ist das Gebiet noch immer herausragend. Für die hohe naturschutzfachliche Bedeutung ist neben der Artenvielfalt auch das Vorkommen von sehr seltenen und gefährdeten Vogel-Arten ausschlaggebend. Dazu zählen u. a. die Wiesenbrüter Wachtelkönig und Bekassine, die regelmäßig gemähte Wiesen ohne Schilf bevorzugen. Das Mähgut muss abtransportiert werden und die Mahd darf nicht zu früh erfolgen, weil sonst die Nester mit dem Jungen gefährdet werden. Andere Arten wie z. B. der Sumpfrohrsänger und der Rohrschwirl profitieren aber von Schilfflächen, während der Kiebitz feuchte Ackersutten bevorzugt. Besonders erfreulich war die Feststellung von drei rufenden Wachtelkönigen im Jahr 2020, deren Brut durch die Kooperation der Landwirte, die eine späte Mahd zusagten, auch gesichert werden konnte. Ein weiteres naturschutzfachliches Highlight, das als Anhang-Art der FFH-Richtlinie europaweit geschützt ist, ist der Eremit oder Juchtenkäfer. Er bewohnt den Mulm alter Bäume, v. a. von im Gebiet vorkommenden Kopfweiden. In dem bereits erwähnten Pflegekonzept wurde festgestellt, dass es sich nach wie vor um ein sehr wertvolles Gebiet handelt, durch kleinere Änderungen in der Nutzung/Pflege einiger Wiesen, Äcker und Kopfbäume könnte die Lebensraumeignung für gefährdete Arten aber noch erhöht werden. Um diese Ziele umsetzen zu können, werden im Laufe des Jahres betroffenen Grundeigentümer von der Autorin im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung Westliches Weinviertel kontaktiert.

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Fotobeilagen Presseaussendung für die Gemeindezeitung Eggenburg



Abb. A-4: Feuchtwiesengebiet Sluckertal entlang der Schmida in der KG Stoitzendorf



Abb. A-5: Sumpf-Schwertilie in den Feuchtwiesen der Ried Sluckertal

Presseaussendung Kopfweidenpflege für die NÖ-Naturland-homepage

Bevölkerung pflegt Kopfweiden

Das Zurückschneiden einer Baumreihe aus alten Kopfweiden trägt zum Artenschutz bei und erhält ein altes Kulturgut. Ende Jänner rollte frühmorgens ein Konvoi aus vier Traktoren und mehreren PKWs in die östlich der Ortschaft Kleinreiprechtsdorf (Gemeinde Röschitz) gelegene „Trift“, einer Baumreihe aus alten Kopfweiden in der Schmidaniederung. Mit zahlreichen Motorsägen und Leitern wurden von rund 15 Freiwilligen über 20 Kopfweiden zurückgeschnitten.

Seltener Käfer in alten Bäumen

Die Schätzungen der Einheimischen liegen zwischen 100 und 200 Jahren für die ältesten Exemplare. Die grotesk aussehenden Stämme sind nicht nur ein Wahrzeichen von Kleinreiprechtsdorf, sondern bieten auch dem äußerst seltenen, europaweit geschützten Eremiten oder Juchtenkäfer eine Wohnstatt. *Osmoderma eremita* wird vom Zoologen Ulrich Straka von der BOKU Wien schon jahrelang im Gebiet beobachtet. Sowohl die Larven als auch die erwachsenen Tiere leben im erdähnlichen Mulm der hohlen Bäume.

Schutzgebietsbetreuung verstärkt die Maßnahmen

Umso lobenswerter ist es, dass sich die Bevölkerung von Kleinreiprechtsdorf schon jahrelang um dieses aus biologischer und landschaftsgeschichtlicher Sicht besondere Kleinod bemüht und auch heuer wieder Hand angelegt hat. Die NÖ Schutzgebietsbetreuung konnte heuer zur Freude der Teilnehmenden die Maschinenkosten im Rahmen eines Projektes abgelden, da die Baumreihe im Europaschutzgebiet Westliches Weinviertel liegt und Lebensraum für eine geschützte Tierart bietet. In Zukunft werden durch die Schutzgebietsbetreuung verstärkt Maßnahmen gesetzt, dass auch die zahlreichen zum Teil im Uferbegleitgehölz der Schmida versteckten Kopfbäume durch rechtzeitige Pflege vor dem Zusammenbruch bewahrt werden.

Text: Gabriele Bassler-Binder

Weitere Informationen:

[Schutzgebietsbetreuung Weinviertel](#)

[Europaschutzgebiet Westliches Weinviertel](#)

[Kopfweiden für das Weinviertel](#)

[Neue Bäume für den Eremit](#)

MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES NIEDERÖSTERREICH UND DER EUROPÄISCHEN UNION



LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete





Abb. A-6: Unter reger Beteiligung der Bevölkerung wurde die Baumreihe mit alten Weiden geschnitten. © G. Bassler-Binder



Abb. A-7: Der seltene Eremit ist ein regelmäßig beobachteter Gast in den Höhlen der alten Weiden. © A. Jordan



Abb. A-8: Eindrucksvolle, mächtige Kopfweiden © G. Bassler-Binder

Beitrag über das Schutzgebiet „Westliches Weinviertel“

Titel: „Cuvée vom Feinsten“ – Trocken, feucht und waldig; aus der Broschüre: Gemeinsam für unsere Naturschätze – Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich., Hrsg.: NÖ Energie- und Umweltagentur GmbH, St. Pölten: Seiten 34 bis 37.



Cuvée vom Feinsten Trocken, feucht und waldig

Im Westen des Weinviertels treffen klimatische und geologische Gegensätze - jene der Böhmisches Masse und des außer-alpinen Wiener Beckens - aufeinander und verzahnen sich. Dieses Gemisch hat gemeinsam mit dem jahrtausendealten Einfluss des Menschen zu einer reichhaltigen Kulturlandschaft geführt. Viele pannonische Arten, wie beispielsweise das Ziesel, gelangen hier an die westliche Grenze ihrer Verbreitung.

Trocken, feucht und waldig

Neben dem berühmten Urgesteins-Veltliner sind die typischen naturschutzfachlichen Highlights bis jetzt vielleicht noch weniger bekannt: Dazu zählen silikatische Trockenrasen über Festgestein, karbonatische Lößtrockenrasen, aber auch die größten Feuchtgebiete des Weinviertels und

die tief in den Abhang des Manhartsberges eingeschnittenen Bachtäler mit ihren Hangwäldern. Der Schutz dieser Lebensräume ist durch die Ausweisung von zwei teilweise überlappenden Europaschutzgebieten, dem FFH-Gebiet Westliches Weinviertel und dem Vogelschutzgebiet Westliches Weinviertel gewährleistet. Aktionen zur Erhaltung der Trockenrasen gab es im Gebiet schon lange, die Gemeinde Retz, der Naturschutzbund NÖ, das Land Niederösterreich sowie Maßnahmen im Rahmen eines LIFE-Projektes trugen an verschiedenen Stellen zur Erhaltung bei. Ein in den 90er Jahren durchgeführtes Kulturlandschaftsprojekt zur Erhaltung der Wiesen und Kopfweiden im Teichgraben in Pulkau hatte nachhaltigen Erfolg und wird dank engagierter Landwirte noch immer weitergeführt. Erste Bemühungen zum Schutz der Großtrappen startete

34 Cuvée vom Feinsten - Trocken, feucht und waldig

ten 1995 und auch aktuell werden diese imposanten Hühnervögel durch ein LIFE-Projekt begleitet.

Die Schutzgebietsbetreuung NÖ nahm im Gebiet 2017 ihre Tätigkeit auf. Das gesammelte naturkundliche Wissen und die ambitionierten Ziele sind in einem Handlungsleitfaden (Bassler-Binder, 2018) zusammengefasst. Die darin empfohlenen Umsetzungen erfolgen nun durch die Schutzgebietsbetreuung NÖ. In den Gemeinden Retz und Retzbach werden auch einige Trockenrasen im Rahmen eines LEADER-Projekts gepflegt.

Trocken wie der Grüne Veltliner

Das sind die Rasen auf den Silikatkuppen, die dem Manhartsberg östlich vorgelagert sind. Die Trockenheit des Bodens wird einerseits vom Klima bestimmt, das durch die windabgewandte Lage östlich der Böhmisches Masse die Region zur trockensten von Österreich macht, andererseits kann der seichtgründige, sandig-grusige Boden kaum Wasser speichern. Schlechte Ausgangsbedingungen für die Pflanzen, aber erstaunlicherweise haben sich gerade hier viele Spezialisten angesiedelt, sodass die Trockenrasen zu den artenreichsten Lebensraumtypen der Region zählen. Sie sind auch im Hochsommer sehr bunt und immer einen Besuch wert.

Unter den Spezialisten sind auch viele gefährdete Arten wie die bekannte Große Küchen- oder Kuh-schelle. Andere noch seltenere und gefährdete Arten machen die Trockenrasen am Abhang des Manhartsberges zum wichtigen Exkursionsziel für jeden österreichischen Botaniker. Dazu zählen u. a. Sand-Strohblume, Sand-Grasnelke, Ähriger Ehrenpreis, Ausläufer-Donarsbart, Böhmischer Gelbsterne und die hochgradig gefährdete FFH-Anhangs-Art Sand-Schwertlilie. Letztere kommt



Die stark gefährdete Sand-Strohblume auf den Retzer Trockenrasen

Steckbrief

Europaschutzgebiet Westliches Weinviertel

Größe FFH-Gebiet: 2.982 ha
Vogelschutzgebiet: 16.904 ha

Lebensräume:

Lückiges pannonisches Grasland, Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation, Pionierrasen auf Silikatkuppen, Trockene Europäische Heiden, Tiefgründige Lößtrockenrasen, Subkontinentale randpannonische Gebüsche, Erlen-, Eschen- und Weidenauen, Kalktuffquellen, Schlucht- und Hangmischwälder

Pflanzen:

Sand-Schwertlilie *Iris humilis* ssp. *arenaria*
Hornmelde *Krascheninnikovia ceratoides*
Große Küchenschelle *Pulsatilla grandis*

Tiere:

Großtrappe *Otis tarda*
Wachtelekönig *Crex crex*
Wiesenweihe *Circus pygargus*
Kiebitz *Vanellus vanellus*
Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*
Neuntöter *Lanius collurio*
Heidelerche *Lullula arborea*
Blutspecht *Dendrocopos syriacus* und
Steinkauz *Athene noctua*
Ziesel *Spermophilus citellus*

nur mehr auf ca. acht Fundorten im westlichen Weinviertel, einem im zentralen Weinviertel und ca. ebenso vielen in Südmähren vor.

Aber nicht nur floristisch haben die Trockenrasen einiges zu bieten: Hier existieren auch große Populationen von an kurzrasige und felsige Standorte angepasste Heuschrecken-Arten wie dem gefährdeten Schwarzfleckigen Heidegrashüpfer, dem Rotleibigen Grashüpfer und der gefleckten Keulenschrecke. Der Blütenreichtum macht die Trockenrasen für viele Schmetterlingsarten und Wildbienen attraktiv.

Entstanden sind diese Hotspots der Artenvielfalt durch historische Schaf-Beweidung, die aber ca. ab dem 19. Jahrhundert eingestellt wurde. Seit her unterliegen die Flächen der Sukzession, d. h. sie wachsen langsam mit Gehölzen, v. a. Rosenarten und Robinien zu. In viele Flächen dringt auch der hochwüchsige Glatthafer ein und verdrängt

die konkurrenzschwachen, niedrigwüchsigen Trockenrasen-Arten. Die NÖ Schutzgebietsbetreuung greift durch Schwendungen der Sträucher und Bäume positiv ein. Nicht nur professionelle Unternehmen auch Freiwillige erhalten so die Artenvielfalt. Auf den unebenen, felsigen Flächen bei Retz übernehmen Schafe die Pflege der krautigen Vegetation. Ihre Weideplätze legt die Schutzgebietsbetreuung Jahr für Jahr fest. Die Pflegebeweidung, die mit schlechter Futterqualität und aufwendiger Zäunung zu kämpfen hat, wird von der Stiftung Blühendes Österreich finanziell unterstützt.

Die Schutzgebietsbetreuung NÖ initiierte bereits weitere Trockenrasenpflege in den Gemeinden Zellerndorf, Röschitz und Sitzendorf. Ein beson-



Schafbeweidung am Gollitsch westlich von Retz



Feuchtwiesen und Kopfweiden östlich von Kleinreiprechtsdorf



„Schutzgebiete sind so etwas wie Leuchttürme der Artenvielfalt. Sie zeigen die Richtung an, die wir einschlagen müssen und welche Schritte wir setzen können!“

Martin Pichelhofer, Stadtrat in Retz



Wiederentdeckt: Der seltene Wachtelkönig

deres botanisches Highlight ist das Naturschutzgebiet Mühlberg bei Goggendorf, dessen Pflege durch die Schutzgebietsbetreuung mit Hilfe einer Arbeitsloseninitiative, die in einer Gemeinde beheimatet ist, organisiert wird. Der sehr seltene Lößtrockenrasen auf einer Steilstufe entlang des Schmidatales zeigt aufgrund des karbonatischen Untergrundes besondere Raritäten wie die weiß und violett blühenden Zwerg-Schwertlilien, die tiefblauen Kugeldisteln oder den Niederliegenden Geißklee.

Feucht-fröhlich ganz ohne Wein

Auch wenn auf periodisch überstauten Böden kein Wein wächst, geht es trotzdem fröhlich zu: Der Gesang vieler Vogelarten sorgt nicht nur bei Ornithologen für gute Stimmung. Neben dem Teichgraben in Pulkau sind die Schmidaniederung zwischen Kleinreiprechtsdorf und Roseldorf, die Krautgartenwiesen bei Retz und das Feuchtgebiet bei Pranhartsberg zu nennen. Die traditionelle Mahd der Feuchtwiesen ist durch den Rückgang der Rinderhaltung und der damit verbundenen fehlenden Nachfrage an Heu in allen genannten Gebieten in den vergangenen Jahrzehnten fast zum Erliegen gekommen. Das führt zu einer Verschilfung oder Verbuschung der Feuchtgebiete. So verschwinden auch die Wiesenbrüter wie Bekassine und Brachvogel, die auf niedrigwüchsige Vegetation angewiesen sind. Die NÖ Schutzgebietsbetreuung erstellte bereits für zwei Feuchtgebiete Managementkonzepte. Bei den dafür durchgeführten ornithologischen Erhebungen entlang der Schmida gelang ein Sensationsfund: In den Wiesen ließen 2020 und 2021 Wachtelkönigmännchen ihre schnarrenden Laute durch die Nacht dringen, was auf eine Brut schließen lässt. Es wurde seitens der Schutzge-



Eremit (*Osmoderma eremita*)

bietsbetreuung jeweils die Sicherstellung einer späten Mahd veranlasst, was durch die Kooperation der betroffenen Landwirte auch gelungen ist. Der späte Schnitttermin ist notwendig, damit weder das Nest beschädigt, noch die Jungen, die sich im hohen Gras der Wiesen tummeln, verletzt werden.

Stille Rarität in Kopfwalden durch Einsatz der Menschen vor Ort

Ein heimlicher Bewohner im Mulm alter Bäume - der Eremit oder Juchtenkäfer - konnte in der Schmidaniederung nachgewiesen werden. Durch die langjährigen Bemühungen der Ortsbevölkerung von Kleinreinsprechtsdorf wurde eine Kopfwalden-Baumreihe vorbildlich gepflegt. Damit konnte der Lebensraum dieses Käfers, ein durch Listung im Anhang II der FFH-Richtlinie besonders geschütztes Tier, erhalten werden. Der Schnitt weiterer Kopfbäume im Gebiet wird in Zukunft durch die Schutzgebietsbetreuung in Angriff genommen, damit das Überleben des Eremiten besser gesichert werden kann.

Waldig - das Aroma des Waldviertels auch im Weinviertel

Ob ein Wein auch waldig oder nur nach Waldbeeraromen schmecken kann und ob dies ein Qualitätsprädikat ist, werden wohl die Weinsommeliers ausdiskutieren müssen. Das Europaschutzgebiet Westliches Weinviertel ist jedenfalls auch waldig. Auf den steilen Hängen - schon fast im Waldviertel - finden sich je nach Exposition feuchte Hang- und Schluchtwälder oder lichte, mit Trockenrasen verzahnte Eichenwälder mit Kuhschelle, Diptam oder Smaragdeidechse. Auch europaweit geschützte Käfer kommen hier vor, nämlich der Hirschkäfer und der seltene Große

... und dazu hat die Schutzgebietsbetreuung beigetragen:

- Handlungsleitfaden zur Vertiefung des Managementplanes des Europaschutzgebietes
- Erhaltung und Verbesserung artenreicher Trockenrasen
- Sofortmaßnahmen zum Schutz von Wiesenbrütern
- Einbindung von Gemeinden, BewirtschafterInnen und Menschen vor Ort bei der Erhaltung von Schutzgütern



Die tief eingeschnittene Pulkau bei der Teufelswand

Eichenbock. Die Larven des Großen Eichenbocks bewohnen die Stämme lebender, alter, aber nicht sehr dicker Eichen - sie lieben anscheinend den Barrique-Geschmack. Mit der Gemeinde Pulkau, der Eigentümerin der Flächen im tief eingeschnittenen Pulkautal laufen Vorbereitungen die Flächen zugunsten dieses Waldbewohners außer Nutzung zu stellen.

Und die zukünftigen Jahrgänge?

Die Trockenrasenpflege wird die Schutzgebietsbetreuung wohl noch länger beschäftigen, da die ausschlagfähigen Gehölze ständig darauf „lauern“, die Trockenrasen zu überwuchern. Selbst die gut zur Pflege von Trockenrasen geeignete Beweidung kann das Vordringen von Gehölzen ganz alleine nicht stoppen. Weitere Anstrengungen sind zur ökologischen Aufwertung von Feuchtgebieten geplant. Die fachliche Beratung von Gemeinden, LandwirtInnen und anderer Akteure sind ebenfalls ein zentrales Anliegen der Schutzgebietsbetreuung.